

Mozart, André, Offenbach —

250 Jahre Musikverlag

Johann André

der Klang der Zeitkapsel

Programmbuch



DER KLANG DER
**ZEIT
KAPSEL**
MOZART, ANDRÉ, OFFENBACH

250
JAHRE
MUSIKVERLAG
JOHANN
ANDRÉ

Mozart, André, Offenbach —

250 Jahre Musikverlag

Johann André

der Klang der Zeitkapsel

Programmbuch

Offenbach
am Main
OF

DER KLANG DER
**ZEIT
KAPSEL**
MOZART, ANDRÉ, OFFENBACH

250
JAHRE
MUSIKVERLAG
JOHANN
ANDRÉ

IM DORNRÖSCHEN-STOCKWERK, ODER: DIE ZEITKAPSEL AN DER FRANKFURTER STRASSE

Wollten Sie schon immer einmal dabei sein, wenn eine Zeitkapsel geöffnet wird? Also einer dieser Behälter, in die man eine Kollektion von Gegenständen der damaligen Gegenwart gelegt hat. Oft waren das eine Zeitung, Münzen, vielleicht eine Comicfigur oder eine Schallplatte. Dann wurde die Kapsel verschlossen – und an die Zukunft adressiert. Wenn man es besonders genau planen wollte, dann schrieb man einen Termin dazu, an dem die Kapsel frühestens geöffnet werden sollte.

Das phantastische Archiv des Musikverlags Johann André, der seit der Gründung 1774 in unserer Stadt Offenbach am Main beheimatet ist, ist die Zeitkapsel unseres Festjahres.

Dabei braucht es gar nicht versiegelt zu sein. Denn selbstverständlich haben Musikerinnen und Forscher aus diesem großartigen Bestand immer wieder vergessene Schätze ans akustische Tageslicht geholt. Doch bei fast 18.000 gedruckten Kompositionen, vor allem aus den ersten zwei Dritteln der Verlagsgeschichte, finden sich weiterhin Tausende von Kompositionen, die seit ein oder zwei Jahrhunderten kein Musiker mehr gespielt und keine Wissenschaftlerin jemals betrachtet hat.

Viele davon sind es wert, wiedergefunden und aufs Notenpult gelegt zu werden!

Bei einigen davon werden wir das in diesem Jubiläumsjahr tun.

EINE GEBRAUCHSANWEISUNG

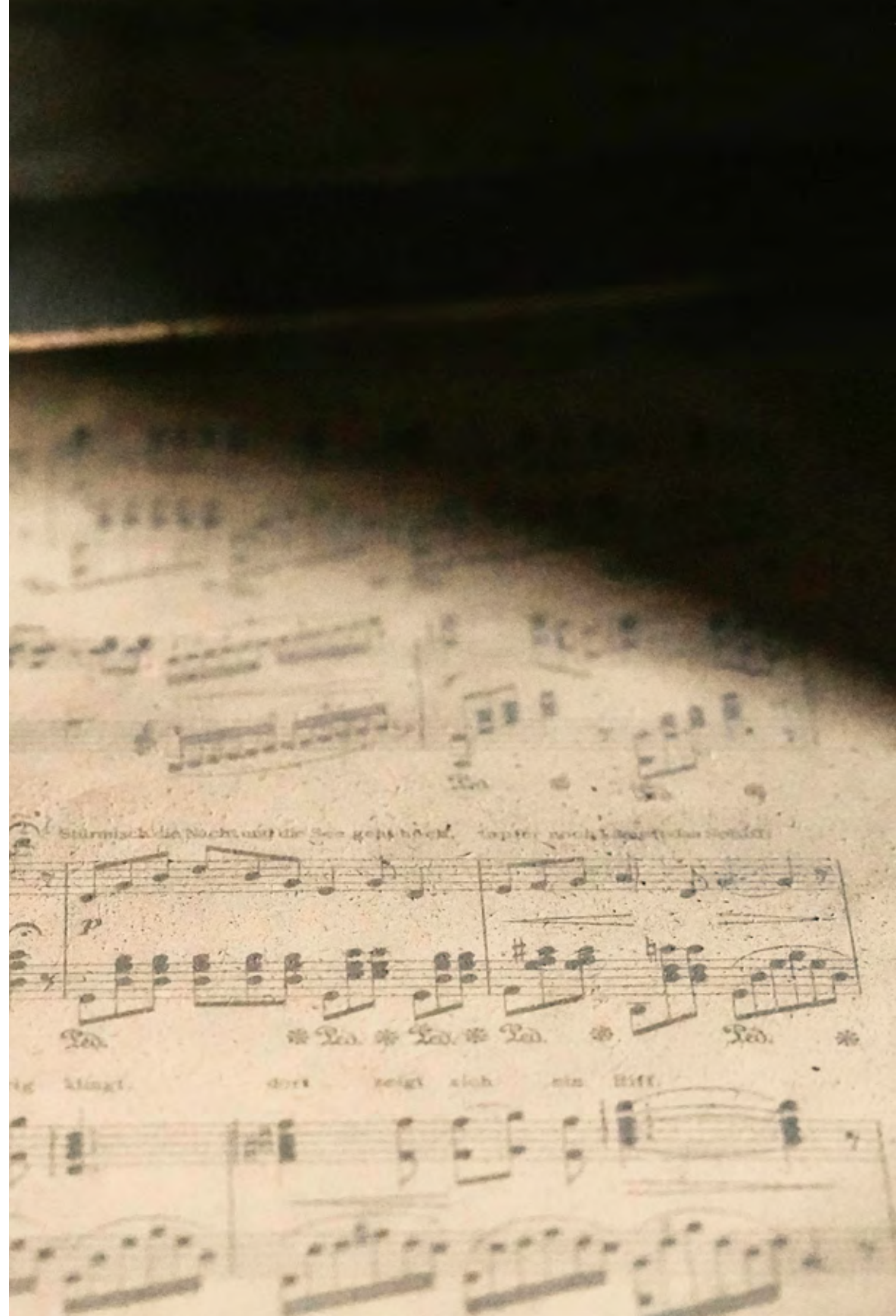
Das einzigartige **Verlagsarchiv** des Musikhauses André ist in großen Teilen bestens sortiert und wird seit Jahrzehnten immer noch besser und vollständiger erschlossen. Es umfasst einen Großteil der fast 18.000 Verlagswerke und regaleweise Geschäftsbücher, Briefe und vieles mehr aus früheren Jahrhunderten – ein wahres Eldorado für Wissenschaft und Kunst.

Das geistige Bild für unsere Zeitkapsel ist aber mehr noch das alte **Notenlager** im fünften Stock des 1900 gebauten Verlagsgebäudes. Im Gegensatz zum wissenschaftlich sortierten Archiv erweckt der langgestreckte Raum den Eindruck, als hätte man vor hundert Jahren einfach den Schlüssel herumgedreht und das ganze Stockwerk vergessen.

Dort erstreckt sich ein musikalisches Dornröschensstockwerk. Kaum eine Handvoll Dinge scheint jünger als hundert Jahre. Hier lagern in endlosen Regalreihen hinter handgeschriebenen Schildchen jeweils Dutzende Drucke pro Ausgabe mit oft wunderbaren Titelblättern. Die ältesten sind fast zweihundert Jahre alt und scheinen immer noch auf ihre Käuferin oder ihren Käufer zu warten.

In einigen großformatigen Abbildungen der Fotografin Sophie Holler nehmen wir Sie mit in diese verzauberten Räume. Aus den Notenausgaben selbst hat sich das Grafikbüro turbo type bestehend aus Laura Brunner und Leonie Martin uralte, für heutige Augen wunderschöne oder ziemlich verrückte Elemente ausgesucht. Damit haben sie dieses ganz besondere Programmbuch ausgestattet.

Starten Sie gemeinsam mit uns Ihre Expedition in die Andrésche Zeitkapsel!



Grußworte	8–17
KONZERTÜBERBLICK (7.3.–5.5.)	18–31
Jennifer Jessen: <i>Von Aufbruch, Verlust und Ankommen</i>	32–35
KONZERTÜBERBLICK (12.5.–2.6.)	36–49
Axel Beer: »Mit Gott!« – <i>Die Gründung des Musikverlags Johann André</i>	50–53
KONZERTÜBERBLICK (7.6.–23.6.)	54–69
Interview mit Moritz André: „Ich bin ein Familienmensch.“	70–73
KONZERTÜBERBLICK (9.7.–13.9.)	74–81
Birgit Grün: <i>Johann Anton André – der Mann, der Mozart nach Offenbach brachte</i>	82–84
KONZERTÜBERBLICK (20.9.–6.10.)	85–101
Axel Beer: <i>Was erscheint eigentlich beim André-Verlag? Und vor allem warum?</i>	102–105
KONZERTÜBERBLICK (11.–15.10.)	106–115

Interview mit turbo type: <i>Eine typografische Zeitreise</i>	116–119
KONZERTÜBERBLICK (27.10.–15.11.)	120–131
Ralph Philipp Ziegler: <i>Riedes Frühwerk wird Andrés Spätwerk, oder: Maria Stuart ist die Offenbacher Salome. Eine Momentaufnahme</i>	132–135
KONZERTÜBERBLICK (16.–20.11.)	136–145
Axel Beer: <i>Offenbach, die Andrés und der Rest der Welt: Schlaglichter auf ein Netzwerk</i>	146–149
KONZERTÜBERBLICK (15.–22.12.)	150–158
Ausstellung und Rahmenprogramm	159–164
Veranstaltungskalender	165–168
Förderer und Sponsoren	169
Impressum	170–172



Liebe Familie André, sehr geehrte Musikfreundinnen und Musikfreunde,

unsere Stadt schmückt sich sehr überlegt mit dem bescheidenen Titel „Soul of Hessen“. Laut Duden ist die Seele „die Gesamtheit dessen, was das Fühlen, Empfinden, Denken eines Menschen ausmacht“ – und da sind die Klänge, die um uns herum sind oder die wir sogar selbst produzieren, ein ganz entscheidender Bestandteil. Dass man sich auch schon lange Zeit vor iPod & Co. mit guter und schöner Musik umgeben konnte, daran hat eine Offenbacher Familie einigen Anteil.

Die Familie André, die wegen ihres protestantischen Glaubens aus Frankreich fliehen musste, fand Anfang des 17. Jahrhunderts in Offenbach eine neue Heimat und lebt das, was unsere Stadt ausmacht: Offenheit, Innovationsfreude, Miteinander (und viele weitere ausschließlich positiv konnotierte Begriffe). Und 1774 war bei den Andrés die Zeit reif für ein neues Wagnis: ein eigener Verlag. Und dieses feiern wir nun in 250 Jahren Musikgeschichte, die in Offenbach geschrieben wurde und noch immer geschrieben wird. Dass das möglich ist, verdankt sich der Entscheidung, die von einem Mann gefällt wurde, der neue Wege beschreiten

und seiner Leidenschaft für Musik mit Haut und Haaren nachgehen wollte: Johann André. Seinem Gründergeist ist es zu verdanken, dass viele tausend Stücke voller Melodien, Harmonien und Rhythmen von unserer Stadt aus ihre Reise in die ganze Welt antreten konnten.

Neben dem Mut, Neues zu wagen, war dem Verlagsgründer wohl die damals wie heute gefragte Fähigkeit zu eigen, andere mit seiner Begeisterung anzustecken, um gemeinsam voranzukommen. Und damals wie heute werden so Visionen zu Realität. Diese Begeisterungsfähigkeit, Innovationsfreude und nicht zuletzt der Wunsch, das gesellschaftliche Miteinander aktiv zu gestalten, hat Johann André an seine Nachkommen weitergegeben.

Ob für Musikerinnen und Musiker in Offenbach, Neuankommende in unserer Stadt oder auch für Menschen von weiter weg – das Ladengeschäft ist erste Anlaufstelle und ein Treffpunkt für Musikbegeisterte und solche, die es werden wollen. Statt der Anonymität des Onlinehandels findet man bei Hans-Jörg André, seinem Sohn Moritz und beider Team Raum für Begegnung, Inspiration, Austausch, und – selbstverständlich – Beratung mit Herzblut.

Die Familie André prägt und gestaltet das kulturelle und gesellschaftliche Leben Offenbachs seit Jahrhunderten mit – auch außerhalb ihrer Räumlichkeiten in der Frankfurter Straße. In diesem Sinn: Meinen allerherzlichsten Glückwunsch zu diesem beeindruckenden Jubiläum! Möge diese Erfolgsgeschichte fortgeschrieben werden – mindestens für die nächsten 250 Jahre!

Voller Freude

Ihr Dr. Felix Schwenke

Oberbürgermeister Stadt Offenbach am Main



Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Musikfreundinnen und Musikfreunde,

ein Detail aus der 250-jährigen Geschichte des Musikverlags André finde ich besonders beeindruckend: Im Jahr 1799, acht Jahre nach dem Tod des österreichischen Meisterkomponisten Wolfgang Amadeus Mozart, kaufte der Musikverleger Johann André aus Offenbach dessen Notenmanuskripte. Er bewies damit herausragendes Gespür für „the next big thing“, würde man heute sagen – denn zu dieser Zeit gerieten Werke von verstorbenen Künstlern schnell in Vergessenheit. Johann André brachte 79 Mozart-Werke in den Druck, darunter die „Kleine Nachtmusik“, die bis dahin noch nicht veröffentlicht worden war. Wir verdanken es also dem Offenbacher Musikenthusiasten und Geschäftsmann, dass wir noch heute diese wunderbare Musik hören können. Diese Geschichte zeigt auch, wie wichtig es ist, dass möglichst viele Menschen Zugang zu Kunst und Kultur haben sollen. Wir brauchen beides für eine offene Gesellschaft.

Auch 250 Jahre nach seiner Gründung ist der Verlag André in dieser Mission unterwegs. Er ist der älteste Verlag weltweit, der als Musikverlag gegründet wurde und immer noch in Familienhand geführt wird. Die Andrés haben bewiesen, wie man mit Ideenreichtum und Leidenschaft zum eigenen und zum Wohl der

Gemeinschaft Eindrucksvolles bewirken kann. Von Offenbach aus war das Haus André ein musikalisches Tor zur Welt, mit Niederlassungen und Kooperationen von New York bis St. Petersburg. Es bündelte zudem die Leistungsfähigkeit der heutigen Rhein-Main-Region. Neben En-Vogue-Komponisten der Wiener Szene brachte André zahlreiche angesehene Meister aus dem heimischen Umfeld heraus, wie die Darmstädter Tonsetzer Christian Heinrich Rinck und Georg Joseph Vogler.

Die „Drehscheibe Rhein-Main“, wie wir die Metropolregion heute gern bezeichnen, wurde schon vor einem Vierteljahrtausend erfolgreich zum Kreisen gebracht – nicht zuletzt durch Kultur- und Kunstunternehmer wie Johann André, dessen Verlag von der siebten in die achte Familiengeneration übergehen wird. Zum Jubiläum gratuliere ich dem Verlag, der Familie André und der Stadt Offenbach, die ihren Traditionsverlag in einem beeindruckenden, das Jahr übergreifenden Festival feiert.

Ihnen allen wünsche ich viel Freude und wunderbare kulturelle Erlebnisse im Jubiläumsjahr!

Ihr Timon Gremmels

Hessischer Minister für Wissenschaft und Forschung,
Kunst und Kultur



Liebe Freundinnen und Freunde der Kultur,
die Sujets, die ich in meiner Eigenschaft
als Geschäftsführerin des Kulturfonds'
Frankfurt RheinMain immer wieder wür-
digen darf, sind selten Unternehmens-

jubiläen. Bei der ‚Notenfabrique Johann André‘ handelt
es sich ja aber wirklich im besten Sinn um ein Kultur-
unternehmen, dessen großer Erfolg nicht zuletzt auf
den künstlerischen Kompetenzen und Qualitäten
seiner Inhaber beruht. Heute gratuliere ich also dem
Musikhaus André von Herzen zu diesem besonderen,
freudigen Ereignis: Herzlichen Glückwunsch zu einem
Vierteljahrtausend erfolgreichem Unternehmertum!
Und wir sind mit Freude dabei, dieses Fest tatkräftig
zu unterstützen.

Denn das Musikhaus André ist eben viel mehr als
erfolgreiches Wirtschaften – es ist lebendige Geschichte,
die unsere Region seit langem kulturell mitgestaltet.
Den Namen André verbinden wir vom Ort her heute
vor allem mit Offenbach, wo ab dem 18. Jahrhundert
von der Domstraße aus Andrésche Notenausgaben
ihren Weg in die Welt fanden. Bis ins 20. Jahrhundert
verlegten bedeutende Komponisten ihre Werke bei
André – auch aus den anderen großen Kulturfonds-
Mitgliedsstädten der Region. Aus Frankfurt beispiels-
weise Bernhard Sekles oder Waldemar von Bausznern.
Aus Darmstadt, von wo aus Offenbach in Folge der
napoleonischen Kriege lange Jahre regiert wurde, sind
beispielsweise Christian Heinrich Rinck und Abbé
Vogler als markante Musikerpersönlichkeiten im
Verlag reichlich vertreten.

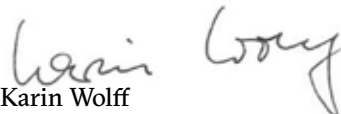
Heute kaum mehr bekannt ist das Ladengeschäft
der Andrés auf der anderen Mainseite – am Frankfurter
Rossmarkt, um genau zu sein, und später am Steinweg.
Bis zur Zerstörung des Gebäudes im Zweiten Welt-
krieg erstanden Kunstsinnige aus Frankfurt und der
Region hier unter anderem ihre Flügel und Pianos,
die die Salons zierten. Wie eine Reminiszenz an diese
Zeit ist der heutige Firmensitz des Musikhauses André
in der – richtig: Frankfurter Straße in Offenbach.

Damals wie heute ist die Familie André ein Multi-
plikator, der unterschiedlichste Menschen miteinander
verbindet. Denn zu musizieren oder Musik zu hören
ist ein zutiefst menschliches Bedürfnis. Wer diesem
Bedürfnis nachgibt, ist Teil eines Ganzen und lebt so
kulturelle Teilhabe – ganz im Sinn Johann Andrés, der
vor 250 Jahren durch die Vervielfältigung von Noten
dazu beitrug, dem aufsteigenden Bürgertum das Musi-
zieren zuhause enorm zu erleichtern.

Ist es nicht wunderbar, dass Mozarts Melodien
uns auch heute noch berühren? Dass die Abfolge von
Noten, die vor über 200 Jahren mit einer in Tinte ge-
tauchten Feder notiert wurden, in unserer sich immer
weiter digitalisierenden Gegenwart ein Feuerwerk
an Endorphinen auszuschütten vermag?

1976 schrieb und komponierte John Miles einen
Song, der zum Klassiker avancierte – „Music“. Im
Refrain heißt es: „Music was my first love and it will
be my last. Music of the future and music of the past.“
Musik ist überzeitlich und unser Bedürfnis nach ihr
schafft es, Brücken zu bauen – zwischen Menschen
und Jahrhunderten. Dabei ist das Musikhaus André ein
stabiler Pfeiler – in der Vergangenheit, der Gegenwart
und auch in der Zukunft.

Mit herzlichen Glückwünschen


Karin Wolff

Geschäftsführerin Kulturfonds Frankfurt RheinMain
gGmbH



Liebe Freundinnen und Freunde der „Notenfabrique André“,
liebe Musik- und Kulturinteressierte,

wir feiern 250 Jahre Musikverlag und Musikhaus André und damit den ältesten noch im Familienbesitz befindlichen Musikverlag weltweit! Gestatten Sie mir einen persönlichen Blick auf das Geschäft? Ich bin sozusagen mit und im Musikgeschäft und den vielen dort erlebten Spielarten der Musik aufgewachsen. Das prägt!

Wenn die Straßenbahn aus Frankfurt an unseren Räumlichkeiten in der Innenstadt vorbeifuhrt, dann zitterte das ganze Vorderhaus, ein Fachwerkbau aus dem 19. Jahrhundert. Das für mich unendlich große, labyrinthische und nur für Eingeweihte zugängliche Verlags-Hinterhaus mit sechs Geschossen war 1900 in die enge Innenstadtbebauung eingepasst worden. In meiner Kindheit waren Schallplatten ein fester Bestandteil des Angebotes eines Musikfachgeschäftes. Mein absolutes Highlight waren die Märchen-LPs, die ich in einer der beiden Schallkabinen anhören durfte. Später als Jugendlicher gab es das samstägliche Jobben im Laden zur Taschengeldaufbesserung: Saiten auf Gitarren aufspannen oder Klassik-LPs zum Reinhören für Kunden auflegen. Ja, solch aufwändige Dienstleistungen für den Verkauf einer Schallplatte waren damals Standard. In diese Zeit fiel auch mein erster Einfluss auf die Sortimentsgestaltung: Bestimmten bis dahin überwiegend klassische und akustische Instrumente das Angebot, versuchte ich beharrlich und zunehmend erfolgreich, auch E-Pianos wie das Fender Rhodes, E-Gitarren, Verstärker oder Synthesizer in den Laden zu bekommen.

Der Musikverlag trat in mein Bewusstsein als spannendes Notenlager mit einer schon lange stillstehenden gigantischen Druckmaschine und einem geheimnisvollen Verlagsarchiv. Dieses beherbergte zigtausende jahrhundertalte Notendrucke und Handschriften, historische Briefe, Geschäftsbücher und die beeindruckende Familienbibel. Im wörtlichen Sinn immer vor Augen

war mir von Kindesbeinen an weniger der Verlagsgründer Johann, sondern vor allem sein Sohn Johann Anton André als beeindruckendes großformatiges Ölgemälde in der elterlichen Wohnung. Dieses Portrait mit zugegeben strengem, aber offenem Blick, vor der Brust verschränkten Armen, recht langen weißen Haaren (die von der die französische Herkunft nicht verleugnenden Rundkappe nur unvollständig gezähmt werden), ließ den Künstler, Geschäftsmann und Ur-Ur-Ur-Opa nahe und nahbar sein.

Dass ich mit jungen 20 Jahren ins Geschäft einsteigen und es in den 1990er Jahren übernehmen würde, war eine naheliegende und nie bereute Entscheidung. Das 250-jährige Jubiläum ist nun schon das dritte miterlebte und ganz bewusst wird es anders gefeiert als die Jubiläen zuvor. In der Ausstellung im Haus der Stadtgeschichte werden neben Mozart-Autograph, -Gemälde und -Erstdruck übrigens auch die oben erwähnte Familienbibel, das Anton-André-Portrait und vielleicht sogar das Fender Rhodes aus „meinem“ ersten Sortiment zu sehen sein.

Dieses Jubiläumsfestival wäre ohne die vielen Unterstützenden, ganz vorne die Stadt Offenbach mit Oberbürgermeister Dr. Felix Schwenke und Kulturamtsleiter Dr. Ralph Philipp Ziegler, dem Kulturfonds Frankfurt RheinMain, weiteren großzügigen Förderern und Sponsoren, ambitionierten und kompetenten Beratern, natürlich den Musizierenden, Mitarbeitenden und Freundinnen und Freunden des Hauses undenkbar.

Mein unendlicher Dank gilt ihnen allen!

Lassen Sie uns die „Zeitkapsel“ öffnen und die Musik gemeinsam genießen!

Hans-Jörg André

Geschäftsführer Musikhaus André



Liebe Musikfreundinnen und -freunde,
Konzertprogramme zu entwickeln ist meine große künstlerische Leidenschaft. Manche behaupten, dass das nicht generell zum Nachteil der Musikstadt Offenbach sei. Das ist beruhigend, fallen doch Präferenz und Potenzial nicht immer zusammen – und man ist sich selbst gegenüber selten unparteiisch.

Den kleinen Kosmos eines Konzertprogramms zu gestalten, hat, wie alles, was Aufmerksamkeit erreichen will, mit Gegensatzpaaren zu tun. Zum Beispiel Gewohntes und Ungewohntes, Abstraktes und

Bildhaftes, Offensichtliches und sich erst langsam Erschließendes. Dabei ist es für die, die mich ein bisschen kennen, ein offenes Geheimnis, dass ich die großen Werke des Repertoires liebe – aber mir das Entdecken und Auswählen des weniger Bekannten besonders viel Spaß macht.

Wo kommen nun die Musikstücke her, die sich so besonders reizvoll mit Beethoven, Bizet oder Bernstein verbinden lassen? Von überall her eigentlich. Sie kommen aus Archiven, Bibliotheken oder Sammlungen in Budapest, Boston oder Barcelona. Oder auch einmal aus dem Nachlass eines Dirigenten, der in einem winzigen Spessartdorf seinen Altersruhesitz genommen hatte. Mein Dirigierlehrer, der mir die Sache vermittelt hatte, verhandelte damals für mich bei der Erbin als Preis für eine Kiste Manuskripte und Drucke eine Palette Katzenfutter.

Aber ich schweife ab. Spannende, hörenswerte, originelle Musik zu entdecken, die noch nicht durch hunderttausend Telefonwarteschleifen zur Plage geworden ist, ist für mich ein großes Vergnügen und eine gewissermaßen globale Schnitzeljagd. So ein bisschen, wie Indiana Jones nach dem Heiligen Gral sucht – nur eben in puncto mythologischer aufgeladenheit eine halbe Stufe tiefer und meist ohne die Konkurrenz fieser Bösewichter.

Ich bin nicht wegen des Musikverlags André nach Offenbach gekommen. Aber er ist einer der guten Gründe dafür, nach den ersten fünfzehn Jahren mit ungebrochener Begeisterung in dieser spannenden Stadt einen erstrebenswerten beruflichen und musikalischen Mittelpunkt zu sehen. Neben vielen großartigen Menschen und dem besten Theater überhaupt. Zum einen, weil die Andrés so eine umwerfende Familie passionierter und herzlicher Menschen sind. Zum anderen, weil sich, wenn gerade in Warschau, Washington oder Wien nichts Passendes dabei war, unter fast 18.000 André-Stücken immer etwas Lohnendes findet. Von Komponisten aus Bordeaux, Breslau oder Baltimore, die aus guten Gründen sicher waren, dass ihre Werke am besten von Offenbach aus den Weg in die musikalische Welt machen würden.

Das 250-jährige Bestehen des ältesten immer noch in Familienbesitz befindlichen Musikverlags der Welt zu feiern, ist eine große Ehre und ein großes Vergnügen. Die vielen Unterstützenden haben uns ermöglicht, das in angemessener Form tun zu können – und alle beteiligten Musikerinnen und Musiker sind mit großer Freude dabei. Ich wünsche allen Besucherinnen und Besuchern, dass ihnen die wunderbare Musik aus dem Hause André viel Freude, Anregung und kunstvollen Genuss schenken möge. Und auch ein bisschen sehr berechtigten Stolz auf unsere tolle Stadt Offenbach, die Glaubensflüchtlinge aufnahm und deshalb unter anderem Ort der glänzenden kulturellen Tradition des Musikverlags Johann André wurde.

Feiern wir das!

Dr. Ralph Philipp Ziegler
Stadt Offenbach
Leiter Amt für Kulturmanagement

Sanges-Perlen.
Vierstimmige Männerchöre.
N. 40. *Welcher Volkstanz*
geht gang i an der
Partitur.

Sanges-Perlen.
Vierstimmige Männerchöre.
N. 59. *Landes- und 59. 1.*
von Nordmannen
in einem.

Vierstimmig
N. 53. *Welcher Volkstanz*
von Nordmannen in einem
Wienner.

Sanges-Perlen.
Vierstimmige Männerchöre.
N. 54. *Landes- und 54. 1.*
von Nordmannen
in einem.

Sanges-Perlen
Vierstimmige Männerchöre
N. 61. *Landes- und 61. 1.*
von Nordmannen
in einem.

EDLE RARITÄTEN AUS DEM ANDRÉ-ARCHIV I – VIOLINDUO

Donnerstag, 7. März 2024, 19.00 Uhr | Französisch-Reformierte Kirche Offenbach

Wir beginnen unser großes Jubiläumsjahr mit purer Schönheit. Von hochkarätigen Könnern des Fachs zum Tönen gebracht, sind die Geigenduos aus dem Archiv des Verlags Johann André ein idealer Prüfstein für die Qualität von Musik, die von Offenbach aus ihren Weg in die Welt gefunden hat. Wer mit zwei Streichinstrumenten vollgültige musikalische Klangwelten zu schaffen versteht, der verfügt zwangsläufig sowohl über hörenswerte musikalische Ideen als auch über handwerkliche Exzellenz.

Johann Anton André, Nachfolger des Verlagsgründers Johann André und entscheidender Entwickler der Verlagspolitik, kann als Komponist diese heikle Nagelprobe gut bestehen – wie wir in diesem Festjahr vielfach live erleben werden. Andrés eigenem ‚Grand Duo‘ gegenüber steht in diesem Konzert ein Duett von Friedrich Hermann. In Frankfurt geboren, wurde Hermann im Leipzig Felix Mendelssohn Bartholdys und der Folgejahre eine führende Persönlichkeit als Solist, Lehrer und Komponist.

Hans Heinrich XIV. Bolko Graf von Hochberg hat als Festspielgründer der Schlesischen Musikfeste und als Generalintendant der königlichen Theater in Berlin Kulturgeschichte geschrieben, schuf aber auch selbst leidenschaftlich gern kleinere bis große Musikwerke.

Natürlich haben alle drei an diesem Abend aufgeführten Komponisten die hier gespielten Werke bei Johann André in Offenbach veröffentlicht.

Programm

Johann Anton André (1775-1842)
Grand Duo No.1, Op. 27

Friedrich Hermann (1828-1907)
Duett No.1, Op. 14

Bolko Graf von Hochberg (1843-1926)
Lieder nach J. W. von Goethe
für Vokalquartett

ANDRÉ DUO

Tomasz Tomaszewski, Violine 1
Piotr Niewiadomski, Violine 2

VOC'N'SEMBLE

Magdalena Tomczuk-Niewiadomska, Sopran
Julia Mattheis, Mezzosopran
Pere Pou Llompert, Tenor
Olivier Brunel, Bariton

ANDRÉ-DUO



Im **André Duo** musiziert Piotr Niewiadomski, Erster Konzertmeister des Capitol Symphonie Orchesters, zusammen mit Professor Tomasz Tomaszewski, langjährigem Erstem Konzertmeister der Deutschen Oper Berlin, Professor an der Musikhochschule im polnischen Stettin sowie an der Universität der Künste Berlin. Das Kernrepertoire des Ensembles sind Violinduos aus dem André-Bestand. Piotr Niewiadomski ist weltweit als Musiker gefragt, ob in Europa, Asien oder den Vereinigten Staaten. Wenn er nicht die Geigengruppe des Capitol Symphonie Orchesters führt, musiziert er als Gast beim Münchner Rundfunkorchester, den Bamberger Symphonikern oder anderen hervorragenden Klangkörpern. Tomasz Tomaszewski ist Gründer und Leiter des Kammerorchesters „Kammersolisten der Deutschen Oper Berlin“, das seit 1988 eine intensive Konzerttätigkeit ausübt. Seit 1988 leitet er auch die vom polnischen Kulturministerium unterstützten Musiksommerkurse in Glucholazy. Ausgedehnte Konzertreisen mit dem Polish String Quartet Berlin führten ihn durch Europa und Australien. Auch als Solist des Polish Chamber Orchestra konzertierte er in den verschiedensten Ländern. Darüber hinaus kann er auf zahlreiche Rundfunkaufnahmen und Platteneinspielungen verweisen.

voc'n'semble ist ein hochkarätiges Profi-Vokalquartett mit Wurzeln im Chor der Oper Frankfurt. Die vier Damen und Herren aus Deutschland, Frankreich, Spanien und Polen widmen sich gleichermaßen feinsinniger Klangschönheit wie virtuoser Eloquenz und pflegen ein breites Repertoire von der späten Renaissance bis in die Gegenwart. In unserem Konzert widmen sie sich erstmals dem Schaffen des Gründers der Schlesischen Musikfeste, Bolko Graf von Hochberg.

*Der Eintritt wird gegen eine Spende gewährt
(Richtwert 15-20 Euro).*

*Um Anmeldung unter anmeldung.kultur@offenbach.de
oder telefonisch 069 8065 2360 wird gebeten.*

*Französisch-Reformierte Kirche, Herrnstraße 43,
63065 Offenbach am Main*

EDLE RARITÄTEN AUS DEM ANDRÉ-ARCHIV II – STREICHQUARTETT

Freitag, 8. März 2024, 19.30 Uhr | Schloss Bad Homburg, Louis-Saal

Samstag, 9. März 2024, 19.00 Uhr | Französisch-Reformierte Kirche Offenbach

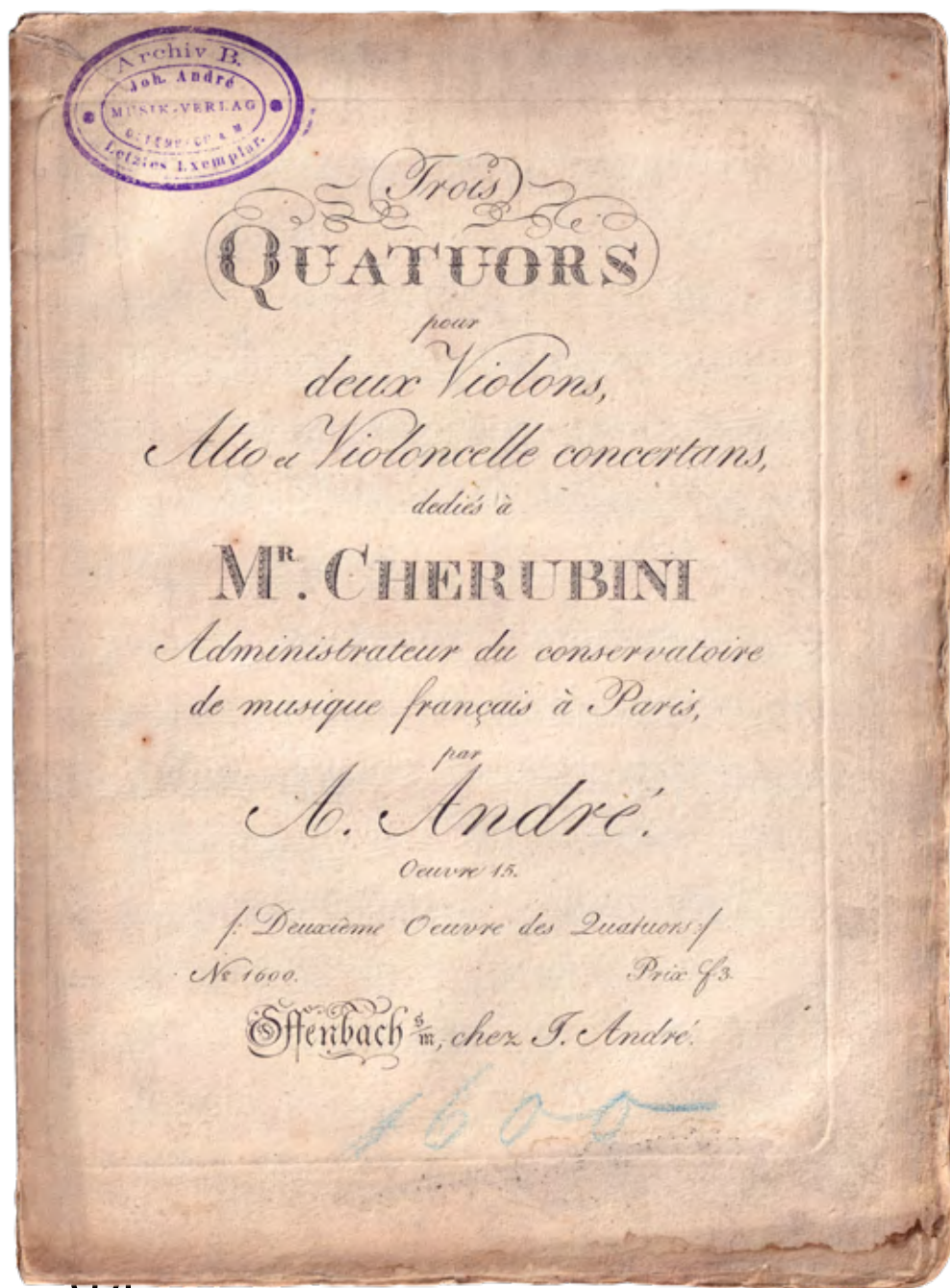
Sonntag, 10. März 2024, 11.00 Uhr | Museum Wiesbaden, Vortragssaal

Die erste große Zeit der Königsdisziplin der Kammermusik – des Streichquartetts – geht fast exakt einher mit den bedeutendsten Zeiten des Musikverlags Johann André in seinen ersten fünf, sechs Jahrzehnten. Das Polish String Quartet Berlin, zusammengesetzt aus hochkarätigen Stimmführerinnen und Stimmführern des Orchesters der Deutschen Oper Berlin und dem Konzertmeister des Capitol Symphonie Orchesters (sämtlich mit Wurzeln in Polen), widmet sich sowohl Raritäten als auch Bekanntem aus dem André-Archiv.

Im Programm finden sich wichtige Kompositionen aus dem kammermusikalischen Werk des Verlagschefs zweiter Generation, Johann Anton André – wie das große Streichquartett in C-Dur. Das Duo und das Quartett dieses Programms haben die Musikerinnen und Musiker des Polish String Quartet Berlin übrigens zwei Wochen vor dem Konzert in den renommierten Emil-Berliner-Studios frisch auf CD eingespielt.

Zu den legendären Mozart-Ausgaben, die der Verlag „nach dem Originalmanuscripte des Autors herausgegeben“ hat, zählt auch Wolfgang Amadeus Mozarts berühmtes „Dissonanzen-Quartett“, das Johann Anton André 1824 sogar als Partitur publizierte und das dieses Programm abschließt.

Zustande gekommen ist diese Produktion in Zusammenarbeit mit der Mozartgesellschaft Wiesbaden und den Bad Homburger Schlosskonzerten.



Programm

Johann Anton André (1775-1842)
Grand Duo No.1, Op.27

Johann Anton André
Streichquartett No.1 C-Dur, Op.14

Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791)
Streichquartett C-Dur, No. 19, KV 465
„Dissonanzen-Quartett“

POLISH STRING QUARTET BERLIN

Tomasz Tomaszewski, Violine 1
Piotr Niewiadomski, Violine 2
Sebastian Sokół, Viola
Weronika Strugała, Cello



POLISH STRING QUARTET BERLIN

Das **Polish String Quartet Berlin** wurde 2002 gegründet und besteht aus hochkarätigen Stimmführerinnen und Stimmführern Berliner Orchester mit Wurzeln in Polen: Tomasz Tomaszewski (1. Violine), Piotr Niewiadomski (2. Violine), Sebastian Sokół (Viola) und Weronika Strugała (Cello). Die intensive Beschäftigung des Ensembles mit zeitgenössischer polnischer Musik führte 2012 zur Gründung des Europäischen Forums Polnischer Musik (EFPM) in Berlin, dessen Ehrenpräsident Krzysztof Penderecki war. Eines der durch das EFPM organisierten Projekte trug den Titel „Poland Abroad“ und war der Präsentation von Werken polnischer Komponistinnen und Komponisten gewidmet, die im Exil lebten und schufen, darunter Alexandre Tansmann, Simon Laks, Andrzej Panufnik, André Tchaikowsky, Piotr Moss und Witold Szalonek. Das Polish String Quartet Berlin ist auch auf der EDA records Aufnahme Nummer 42 „En hommage Józef Koffler“ mit der Ersteinstrumentierung von Kofflers zweitem Streichquartett „Ukrainische Skizzen“ zu hören. Im Jahr 2019 erhielt das Polish String Quartet Berlin für seine Aufnahme den renommierten Preis der Deutschen Schallplattenkritik als beste Produktion des Jahres im Bereich Kammermusik. In 2023/24 entstehen aktuell zwei weitere CDs mit Werken Johann Anton Andrés sowie des ebenfalls vielfach bei André verlegten Bolko von Hochberg.

Beim Konzert in Offenbach wird Eintritt gegen eine Spende gewährt (Richtwert 15–20 Euro).

Um Anmeldung unter anmeldung.kultur@offenbach.de oder telefonisch 069-8065 2360 wird gebeten.

Französisch-Reformierte Kirche, Herrnstraße 43, 63065 Offenbach am Main

Kartenvorverkauf Bad Homburg über www.badhomburger-schlosskonzerte.de.

Kartenvorverkauf Wiesbaden über www.mozartwiesbaden.com

250 JAHRE VERLAG JOHANN ANDRÉ. EIN GESPRÄCHSKONZERT ZUM TAG FÜR DIE MUSIK

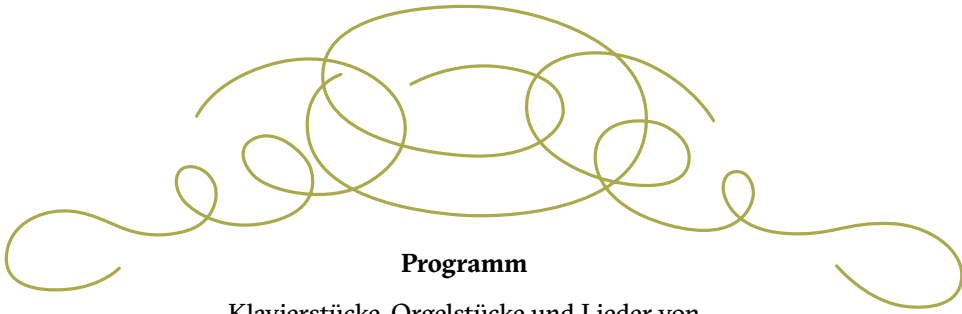
Sonntag, 5. Mai 2024, 18.00 Uhr | Lutherkirche Offenbach

Wie kann ein Verlag eine Stadt spiegeln, wo er doch im Fall des Verlags Johann André für die ganze Welt produziert? Nun ja: Eine größere Stadt ist ja schon für sich eine kleine Welt – und gerade unser Offenbach ist auch bereits seit Jahrhunderten ein Ort, an dem Menschen aus vielen Ländern der Welt Heimat gefunden haben. Dabei ist es aber nicht nur die Herkunft, sondern auch die enorme Bandbreite an musikalischem Anspruch, die die Vielfalt einer solchen Welt aus der Verlagsperspektive ausmacht. Die Sphären von Amateurmusik und Professionalität überschneiden sich im 19. Jahrhundert viel stärker als heute. So publizierte auch der Verlag André eher selten streng separierte Laien- und Profi-Verlagslinien, vielmehr einfach gute Produkte quer durch das im Markt Darstellbare.

Da gibt es selbstverständlich sehr viele in heutiger Terminologie ‚Premium-Produkte‘, wie die Erstausgabe der in der Tat quasi göttlich strahlenden „Jupiter-Sinfonie“ von Wolfgang Amadeus Mozart. Aber eben nicht nur: Der Verlag Johann André hat von Beginn an großen Wert darauf gelegt, zudem auch eben einfach gute Musik für die Praxis herauszubringen. Das sind beispielsweise Bearbeitungen für die Hausmusik von talentierten, geschulten Laien. Oder kleine Kompositionen für die kirchliche Praxis, die ein vielbeschäftigter Lehrer und Chordirigent ohne viel Üben auf der Orgel spielen kann und die trotzdem der Würde des

Gottesdiensts entsprechen. Bei weitem nicht zuletzt zahllose Chorsätze, vom ambitionierten Erstliga-Anspruch bis hin zur hauptsächlich fröhlichen Sangesvereinigung.

Drei Offenbacher Musikerinnen und Musiker und ein solistisch singender Kirchenmusiker-Kollege widmen sich am hessischen ‚Tag für die Musik‘ von hr2-kultur einem originellen, spannenden, reizvollen, klugen und auch mal kitschigen Repertoire in einer musikalischen Erkundungsreise quer durch ein Vierteljahrtausend Musikproduktion von Offenbach für die Welt.



Programm

Klavierstücke, Orgelstücke und Lieder von
Julius, Anton, Carl, Johann, August, J.B., E., Anton jr.,
Adolf und Ludwig André

Hans-Jörg André, Grußwort
Ralph Philipp Ziegler, Einführung

Erik Grevenbrock-Reinhardt, Tenor
Lydia Maria Bader, Klavier
Jürgen Blume, Orgel
Bettina Strübel, Orgel und Klavier

Der Eintritt ist frei, eine Anmeldung nicht nötig.

Lutherkirche, Waldstraße 74+76, 63071 Offenbach am Main

Veranstalter: Evangelische Mirjamgemeinde Offenbach am Main

Lydia Maria Bader begann mit 15 Jahren ihr Studium an der Musikhochschule München bei Karl-Hermann Mrongovius und wechselte nach dem Abitur zu Michael Schäfer. Einfluss auf ihre künstlerische Entwicklung hatten ein Studienjahr am Conservatoire National Supérieur de Musique in Paris bei Michel Béroff sowie das Studium an der Kunstuniversität Graz bei Markus Schirmer. Sie gastierte auf Festivals in Frankreich und Österreich wie den Festwochen Gmunden, wo sie Klavierkonzerte von Franz Liszt und Sergej Rachmaninoff aufführte. Bader war u. a. Stipendiatin der Deutschen Stiftung Musikleben sowie von Giesecke & Devrient. Mehrmals wurde sie für CD-Projekte von der Funk Stiftung und der Aventis Foundation unterstützt.

Für den Dirigenten und Tenor **Erik Grevenbrock-Reinhardt** spielt der Ausdruck über die eigene Stimme und Gestik seit seiner Kindheit eine zentrale Rolle in seinem künstlerischen Schaffen. Als gefragter Tenor im Oratorien- und Liedfach sowie in diversen professionellen Ensembles ist er in ganz Deutschland unterwegs. Derzeit studiert er Orchesterdirigieren bei Prof. Vassilis Christopoulos, Prof. Johannes Schlaefli und Christoph Altstaedt an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt, nachdem er die Fächer Kirchenmusik sowie Oper und Konzert an der Musikhochschule Mainz mit Bestnoten abschloss. Im Sommersemester 2021 nahm er an der Johannes Gutenberg-Universität einen Preis des Gutenberg Lehrkollegs für seine herausragenden Lehrleistungen im Fach Chordirigieren entgegen.

Prof. Dr. Jürgen Blume studierte in Frankfurt Schulmusik, Chorleitung, Latein und Musikwissenschaft. Zu seinen Lehrern zählten Kurt Hessenberg und Helmut Rilling. Nach einigen Jahren als Studienrat für Musik und Latein an der Offenbacher Albert-Schweitzer-Schule wirkte er als Professor für Musiktheorie an den Musikhochschulen Frankfurt und Mainz. Letztere leitete er zehn Jahre als Dekan und Rektor. 1962 wurde er Kirchenmusiker der Offenbacher Lukaskirche, seit 1972 wirkt er an der Offenbacher Johanneskirche. Viele Jahre leitete er den Jugendchor

des Hessischen Rundfunks und seit 2000 den von ihm gegründeten Chor Rhein-Main-Vokalisten.

Bettina Strübel studierte an der Kölner Musikhochschule Kirchenmusik. Nach dem A-Examen folgten Aufbaustudiengänge im Fach Orgel bei Peter Neumann und Prof. Wolfgang Zerer. Sie besuchte zahlreiche Meisterkurse und Fortbildungen und gibt Konzerte im In- und Ausland. Gemeinsam mit dem jüdischen Chasan Daniel Kempin gründete und leitet sie den Interreligiösen Chor Frankfurt. Seit 2019 ist sie künstlerische Leiterin des interreligiösen Festivals Musica Sacra International. 2017 übernahm sie die A-Kantorinnenstelle der Lutherkirche der Mirjamgemeinde in Offenbach. Auch organisiert und koordiniert Bettina Strübel die Durchführung der Offenbacher Tage der Kirchenmusik und der Offenbacher Orgeltage.



ERIK GREVENBROCK-REINHARDT



LYDIA MARIA BADER



BETTINA STRÜBEL



VON AUFBRUCH, VERLUST UND ANKOMMEN.

DIE FLUCHT DER FAMILIE ANDRÉ/HERAUD

Im Herbst 1687 verlassen Jacques Heraud und seine Frau Françoise, verwitwete André, mit ihren vier Kindern Gilles und Jean André sowie den gemeinsamen Söhnen Valentin und Henri Heraud in der Hoffnung auf eine bessere Zukunft ihre Heimat in der Provence. Das jüngste Kind ist noch kein Jahr alt. Sollte die Familie während ihrer Flucht aus Frankreich gefasst werden, droht dem Vater Galeerenhaft, was einem Todesurteil gleichkommt; die Mutter verbliebe bis zu ihrem Tod in Klosterhaft, während die Kinder in staatliche Obhut kämen. Wie groß muss die Verzweiflung und die Angst der Eltern gewesen sein, um ein solches Risiko einzugehen? Was waren die Gründe für ihre Flucht?

Beinahe hundert Jahre waren Hugenotten, wie sich die Anhänger des Protestantismus in Frankreich nannten und zu denen auch die Familie André/Heraud zählte, Katholiken rechtlich und gesellschaftlich fast gleichgestellt. Nach jahrelangen Konflikten, die sowohl auf protestantischer wie katholischer Seite zahllose Opfer forderten, gewährte König Heinrich IV. seinen protestantischen Untertanen 1598 mit dem „Edikt von Nantes“ Bürgerrechte und Religionsfreiheit.

Mit der Regentschaft von Heinrichs Enkel, Ludwig XIV., brach das Zeitalter der absolutistischen Herrscher in Europa an. Der Sonnenkönig duldete in seinem Reich keinen anderen Glauben neben dem seinigen – dem Katholizismus. So entzog er 1687 den Hugenotten sämtliche Rechte, die ihnen sein Vorgänger gewährt hatte. Schon allein dieser Schritt hatte schwerwiegende Konsequenzen für die hugenottische Bevölkerung: kein Zugang mehr zu öffentlichen Ämtern, keine höhere Schulbildung für ihre Kinder und letztlich finanzielle Not. Doch auch mit Gewalt und Terror wirkte der französische König darauf hin, dass die Hugenotten zum Katholizismus konvertierten. Besonders gefürchtet waren die Dragoner, Angehörige einer soldatischen Einheit, die unter der protestantischen Bevölkerung Angst und Schrecken verbreiteten. Sie quartierten sich in Familien ein und übten psychische wie auch physische Gewalt aus, um die Bewohnerinnen und Bewohner zur Konversion zu zwingen.

Die Hugenotten sahen sich in ihrer Existenz bedroht, sie standen vor der Wahl, ihren Glauben abzulegen oder ein kaum menschenwürdiges Dasein zu fristen. In dieser ausweglosen Situation entschieden sich Hunderttausende, Frankreich zu verlassen – so auch die Familie André/Heraud. Zu Fuß traten sie die Flucht an, die zunächst in die Schweiz führte. In Frankreich selbst wurden die Fluchtrouten überwacht – auszureisen war schließlich verboten. Die Angst, gefasst zu werden, war omnipräsent. Durch die Unterstützung anderer Hugenotten erreichten sie die schweizerische Grenze, wo Fluchthelfer die Notlage der Flüchtenden ausnutzten und sich ihre Dienste teuer entlohnen ließen.

Im Winter 1687 kam die sechsköpfige Familie schließlich im calvinistischen und damit für Protestanten sicheren Genf an. Die Stadt war jedoch Ziel vieler Glaubensflüchtlinge aus Frankreich – es gab kaum mehr Raum für all die Menschen und die Familie zog weiter. Für Gilles, seinen Stiefvater Jacques sowie den Halbbruder Valentin sollte sich die Hoffnung, trotz ihres Glaubens in Frieden und Wohlstand zu

HINTERGRUND

leben, erfüllen. Doch die Familie hatte auch schwere Verluste zu tragen, drei ihrer Mitglieder starben auf der Flucht – im Januar 1688 Françoise, die Mutter, kurz darauf auch zwei ihrer Söhne – Henri im Alter von 14 Monaten und der 12 Jahre alte Jean.

Während Jacques in Bad Homburg ein neues Zuhause fand, blieben die Brüder, wie viele Hugenotten, zunächst in Frankfurt. Gilles André heiratete die auch aus Frankreich geflohene Judith Gerain. 1709 zog die Familie schließlich aufgrund der von Graf Johann Philipp von Isenburg-Offenbach gewährten Privilegien für hugenottische Glaubensflüchtlinge nach Offenbach, wo Gilles als Seidenfabrikant tätig wurde. Er engagierte sich sehr für die hiesige Französisch-Reformierte Gemeinde und die Stadt am Main wurde zum Zuhause der Andrés – bis heute. Doch seine alte Heimat ließ Gilles nicht los. Noch 1729 notierte er in der bis heute erhaltenen Familienbibel, in der auch die Flucht dokumentiert wurde, die Geburt des lang ersehnten französischen Thronfolgers – selbstverständlich in seiner Muttersprache.

Jennifer Jessen



CAPITOL CLASSIC LOUNGE MÄRCHENKÖNIGSMUSIK

Sonntag, 12. Mai 2024, 17.00 Uhr | Capitol Theater Offenbach am Main

Liebevoll zum Druck vorbereitet und dann für die Musikwelt als edle Ausgabe herausgebracht wurde die Sinfonie zum Märchenschloss Neuschwanstein nirgends anders als in Offenbach am Main. Asger Hamerik, den seine Landsleute als einen der wichtigsten spätromantischen Komponisten Dänemarks feiern, hat sein sinfonisches Werk nahezu ausnahmslos dem Verlag Johann André anvertraut. Nicht zuletzt seine zweite Sinfonie, die er 1883 „*Seiner Majestät Ludwig II, König von Bayern*“ widmete und die mit einem prunkvollen Vorsatzblatt im damaligen Andréschen Verlagshaus an der Domstraße gedruckt wurde. So fällt also ein Funken vom Glanz des damals entstehenden Traumschlusses auch auf Offenbach. Hameriks „Tragische Sinfonie“ passt zutiefst zu ihrem hochadeligen Widmungsträger – genauso glänzend wie sensibel, emotional und einen Funken dekorativ – ein großes, äußerst selten zu hörendes sinfonisches Erlebnis.

Von den berühmten frühen Mozart-Drucken kommen in diesem Konzert zwei Werke zur Aufführung. Die Ouvertüre zur „Zauberflöte“ ließ André als Partitur sogar aus wissenschaftlichen Gründen mehrfarbig drucken, was für die damalige Technik ein extrem diffiziles Verfahren war. Mozarts Klarinettenkonzert wiederum gilt gemeinhin als eines der Werke des Meisters, das stellenweise jede Erdenhaftung verliert und vollends „himmlisch“ wird und muss als André-Druck natürlich unbedingt in diesem Festjahr erklingen.

Programm

Wolfgang A. Mozart (1756-1791)
Ouvertüre zu „Die Zauberflöte“, KV 620

Wolfgang A. Mozart
Konzert für Klarinette und Orchester, KV 622

Asger Hamerik (1843-1923)
Symphonie Nr.2 c-Moll, Op.32
„Ludwig II von Bayern gewidmet“



DOUGLAS BOSTOCK



FABIO DI CÄSOLA

Fabio di Cäsola, Klarinette

CAPITOL SYMPHONIE ORCHESTER
Dirigent: Douglas Bostock

Karten ab 22 Euro bei www.frankfurtticket.de oder
im OF InfoCenter, Salzgässchen 1, Offenbach.

Capitol Theater Offenbach, Kaiserstraße 106,
63065 Offenbach am Main

Fabio Di Càsola gewann bereits in jungen Jahren mehrere erste Preise bei internationalen Wettbewerben und wurde in der Folge zu renommierten Festivals eingeladen, so zu den Berliner Festspielen, nach Evian und nach Lockenhaus. 1998 wurde er in Genf von der Jury und vom Publikum zum „Schweizer Musiker des Jahres“ gewählt. Von 1991 bis 2012 war er Solo-Klarinettist im Orchester Musikkollegium Winterthur. Er wird auf Tonträger exklusiv von SONY veröffentlicht. Als Solist tritt Di Càsola mit diversen hochkarätigen Orchestern auf. Er ist Professor für Klarinette und Kammermusik an der Zürcher Hochschule der Künste und künstlerischer Leiter des Kammermusikreihe www.klang.ch.

Douglas Bostock ist Chefdirigent des Südwestdeutschen Kammerorchesters Pforzheim und arbeitet unter anderem dort intensiv an Literatur aus der Glanzzeit auch des André-Verlags. Er dirigiert regelmäßig Orchester, die in ihren Sparten zu den berühmtesten der Welt zählen, wie das London Philharmonic Orchestra und das Orchester des BBC, das National Orchestra Washington oder das Tokio Kosei Wind Orchestra. Seine umfassende Literaturkenntnis und erfrischende Kombinationsgabe in der Programmierung von Konzerten haben ihm einen besonderen Ruf in der Szene verschafft. Das Schweizer Sinfonieorchester Argovia Philharmonic, das er von 2001 bis 2019 dirigierte, verlieh ihm dafür den Titel eines Ehren-dirigenten.

Das **Capitol Symphonie Orchester** ist das Hausorchester des Capitol Theaters Offenbach und der Stadt und ihrer Kulturszene eng verbunden. Der musikalische Radius geht jedoch weit über die Stadt hinaus bis hin zum Royal Opera House in Muscat im Oman, in dem das Orchester ein Galakonzert musizierte. Das Capitol Symphonie Orchester schlägt in seiner Arbeit Brücken zwischen Klassik, Pop, Rock, Filmmusik und Elektronik. 2024 erscheinen eine Stummfilm-DVD mit Ludger Vollmers „Lost World“ in Kooperation mit ARTE und die CD „Brücken aus dem Gestern – Orchesterwerke jüdischer Komponisten 1927-1929“.

EIN ARCHIV AUF DEN SAITEN

Donnerstag, 23. Mai 2024, 19.30 Uhr

Zuhause in Offenbach, zuhause jenseits der Jahrtausendgrenze: Das Isenburg Quartett gründete sich, als alle Mitglieder nicht nur Mitglieder des Ensemble Modern waren, sondern auch sämtlich in Offenbach lebten. Die Musiker*innen sind immer noch an der Speerspitze des Zeitgenössischen – und immer noch hingebungsvoll der Stadt Offenbach zugetan.

Im Isenburg Quartett pflegen die Musikerinnen und Musiker allerdings ganz besonders ihre Liebe zu Klassik, Romantik und klassischer Moderne. Ganz klar, dass das André-Archiv auch auf die vier vom Quartett eine besondere Anziehungskraft ausübt. Hier haben sie beispielsweise Musik von Giovanni Paisiello aufgestöbert, der Kapellmeister am Hof Katharinas der Großen in St. Petersburg war und schließlich von Napoleon nach Paris geholt wurde.

Zweiter Geiger im Quartett ist Diego Ramos Rodríguez, der als Komponist für seine Filmmusik zu „Eine Theorie von allem“ für den Preis der Deutschen Filmkritik nominiert wurde. Die Atmosphäre der charismatischen Quelle vergessener Musik in der Frankfurter Straße Offenbachs hat es auch ihm angetan und ihn zur Komposition der Uraufführung des Abends inspiriert.

Programm

Streichquartette von
Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791)
Giovanni Paisiello (1740-1816)

sowie eine Uraufführung von
Diego Ramos Rodriguez (*1989)

ISENBURG QUARTETT



Klarheit und Musikalität ereignen sich an ungewohnten Orten in einer Stadt der Gegensätze – ein Streichquartett zwischen Hinterhof und Palais. **Das Isenburg Quartett**, sämtlich Mitglieder des Ensemble Modern oder Absolvent*innen der Internationalen Ensemble Modern Akademie, arbeitet sich musikalisch durch seine Heimat Offenbach am Main. Da, wo die 140.000-Einwohner-Stadt als ‚Frankfurts Kreuzberg‘ gilt: rau, authentisch und mit einer herben Urbanität. Oder da, wo die feudale Renaissancefassade des Isenburger Schlosses noch einen Akzent von Residenzstadt setzt: früher fürstlich, heute Sitz einer der innovativsten Kreativhochschulen Deutschlands, der Hochschule für Gestaltung. Im Isenburg Quartett spielen die Ensemble-Modern-Spezialist*innen zum einen das, was auch sonst ihr Metier ist: Aktuelles und Klassische Moderne. Zum anderen spielen sie das, wofür sie ihr Quartett insbesondere gegründet haben: Klassische Klassik. Haydn, Brahms und mehr. Wie die Stadt Offenbach eben auch ist – vielseitig.

*Tickets zu 20 Euro (10 Euro für Studierende, Auszubildende und Schüler*innen) können per Mail an anmeldung.kultur@offenbach.de oder telefonisch werktags von 8 bis 12 Uhr unter 069 8065 2360 reserviert werden.*

Der Konzertort wird unter www.offenbach.de/klangderzeitkapsel bekannt gegeben.

MUSICA SACRA I – FESTLICHES HOCHAMT MIT DEM TE DEUM VON JOHANN ANTON ANDRÉ

Sonntag, 26. Mai 2024, 11.30 Uhr | Kirche St. Paul Offenbach am Main

Als Johann Anton André 1814 sein Te Deum schrieb, hatte der größte Teil Europas allen Grund zum Feiern – die Zeit der napoleonischen Kriege schien endlich vorbei zu sein und war es nach dem untauglichen Versuch von Waterloo im Folgejahr dann auch.

Ein solches Te Deum sang man zwar in Kirchen – das Genre war aber längst vielfach eher eine politische Aussage. Joseph Haydn schrieb seine Te Deum-Komposition ausdrücklich für die Kaiserin Marie Theres, Hector Berlioz seines für Napoleon III. Mit dem berühmten „Dettinger Te Deum“ feierte Georg Friedrich Händel einen Sieg im österreichischen Erbfolgekrieg – der übrigens nur 20 Kilometer Luftlinie von Offenbach entfernt erstritten wurde; Johann Antons Vater war da schon geboren.

Auf der Titelseite der Partitur seines Te Deum weist sich Anton 1814 noch als getreuer Untertan des regierenden Fürsten Isenburg aus. Im Jahr darauf kostete die Nähe zu Napoleon I. den Fürsten Isenburg seine Herrschaft inklusive Offenbach.

Ereignisreiche Zeiten – und sehr wohl auch ereignisreiche Musik, die Johann Anton André als kraftvolle und glänzende Komposition zu Papier gebracht hat. Mit Sicherheit bringt dieser Vormittag ein äußerst festliches Hochamt mit Andréscher Musik, an dem Musikfreundinnen und -freunde von Herzen gern Anteil haben dürfen.



Programm

Johann Anton André (1775-1842)
Te deum laudamus, Op.18

OFFENBACHER ORATORIENCHOR |
 SÄNGERVEREIN 1826 E. V.
 Olaf Joksch-Weinandy, Orgel
 Dirigentin: Judith Bergmann

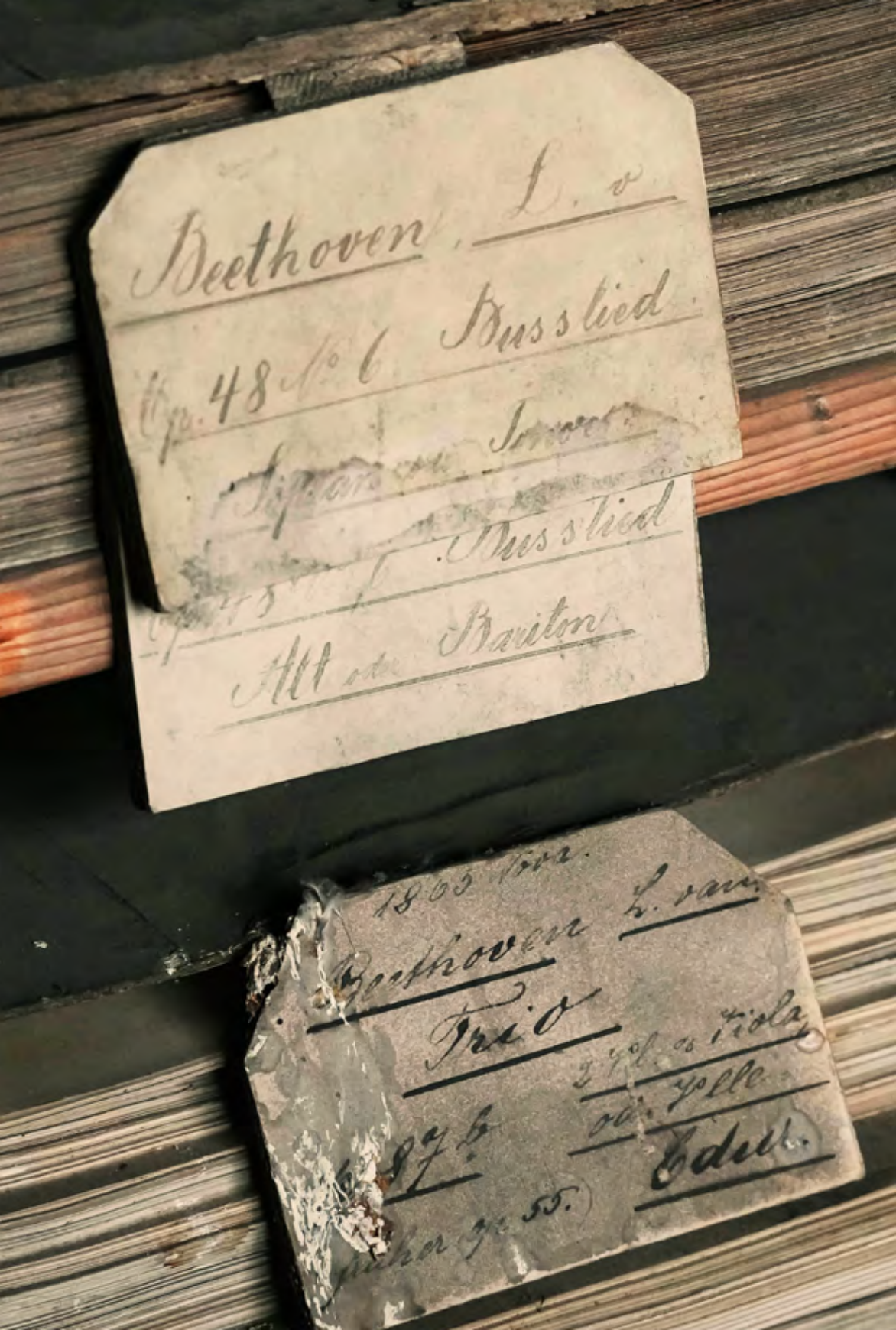


Der **Offenbacher Oratorienchor** ist einer der traditionsreichsten Chöre Deutschlands. Seine Gründung als „Sängerverein“ geht auf das Jahr 1826 zurück. Sein Repertoire reicht vom Mittelalter über Klassik und Romantik bis zur Neuzeit, vom Minnelied über Oratorien, Opern, Gospels bis zum Pop. Mit seinen unkonventionellen Aufführungen hat er sich im gesamten Rhein-Main-Gebiet in den vergangenen Jahren einen Namen für spannende Musikprojekte ersungen. 2023 realisierte der Chor einen musikalischen Stadtspaziergang „STADTGESÄNGE“ durch Offenbach und erschloss sich damit ungewöhnliche Klangräume.

Seit Februar 2020 ist **Judith Bergmann** Chorleiterin des Offenbacher Oratorienchors. Als Chorleiterin, Stimmcoach und Sängerin auch im Opernsektor ist sie auf einem breiten vokalen Feld aktiv.

Der Eintritt zum Hochamt ist frei, eine Anmeldung ist nicht notwendig.

Kirche St. Paul, Kaiserstraße 60, 63065 Offenbach am Main



MUSICA SACRA II – SAKRALES AUS DER DOM- STRASSE: KIRCHENMUSIK AUS DEM ANDRÉ-ARCHIV (UND MEHR)

Sonntag, 2. Juni 2024, 17.00 Uhr | Kirche St. Marien Offenbach am Main

Franz Danzi, Hofkapellmeister am badischen Hof in Karlsruhe, ist insbesondere mit seiner Bläserkammermusik bis heute im Konzertrepertoire vertreten. Im Andréschen Archiv liegen dagegen nicht nur Bläserwerke in originalen Ausgaben, sondern auch eine ganze Reihe groß besetzter Werke – zum einen orchestrale, unter anderem mehrere Sinfonien – und zudem wirkungssichere Chorwerke, die heute zu Unrecht weitgehend vergessen sind.

Gerhard Jenemann, Chef des Süddeutschen Kammerchors und Künstlerischer Leiter der Fränkischen Musiktage, ist seit Jahrzehnten verdienstvoll engagiert um das Wiederentdecken hochwertiger, aus dem allgemeinen Repertoire verschwundener Musik und Wegbereiter mancher Renaissancen. Nicht zum ersten Mal widmet er sich in diesem Programm Kompositionen aus dem André-Verlag.

Der Organist und Komponist Stephan Adam spielt in diesem Programm Orgelwerke aus dem Spätwerk von Johann Anton André – da gab es die von ihm mit ‚kuratierte‘ Frankfurter Paulskirchenorgel mit ihrem unausschöpfbaren Klangfarbenfundus schon. Von Julius André, dem vielleicht wichtigsten Komponisten genuiner Kirchenmusik aus der André-Familie, erklingt zudem das 1854 veröffentlichte ‚Sancta Maria‘, ein beeindruckendes Zeugnis der Qualitäten seines Schöpfers.

Ergänzt wird das Programm durch die tiefgreifende A-cappella-Motette „Warum ist das Licht gegeben“ von Johannes Brahms – die ausnahmsweise einmal nicht bei André verlegt ist, aber gleichwohl diesem Projekt einen tiefen Zentralpunkt gibt.

Programm

Franz Danzi (1763-1826)
Messe B-Dur
für Soli, Chor und Basso Continuo

Johannes Brahms (1833-1897)
„Warum ist das Licht gegeben“
Motette Op.74 Nr.1 für Chor zu sechs Stimmen
a cappella
[Ausgabe Simrock]

Johann Anton André (1775-1842)
Orgelstücke aus Op.64 und Op.68

Julius André (1808-1880)
Sancta Maria, Op.33
für vier Stimmen und Orgel

Stephan Adam, Orgel
SÜDDEUTSCHER KAMMERCHOR
Gerhard Jenemann, Leitung

SÜDDEUTSCHER KAMMERCHOR



GERHARD JENEMANN



Der **Süddeutsche Kammerchor** pflegt neben den großen Oratorien des Repertoires besonders auch vergessene oder neue Literatur. Er bereiste auf Konzert-tourneen bereits viele europäische Länder sowie Israel, Kanada und die USA. Neben der Darstellung der großen Oratorien konzentriert sich die Arbeit des Chores auf weniger bekannte Werke aller Epochen aus dem Bereich der A-Cappella-Literatur.

Dirigent des Chores ist **Gerhard Jenemann**, der neben seiner Tätigkeit als Dirigent viele Jahrzehnte als Dozent für Chorleitung tätig war und ist, zuletzt an der Hochschule für Musik und Theater München. Er ist unter anderem Leiter der Fränkischen Musiktage, einem der profiliertesten Musikfestivals mittlerer Größenordnung im deutschsprachigen Raum.

Jenemann und der Chor arbeiten mit einer Vielzahl hochkarätiger Ensembles wie dem Freiburger Barockorchester oder der Jungen Deutschen Philharmonie zusammen. Mit mehreren staatlichen Rundfunksendern wie dem Bayerischen Rundfunk und dem Hessischen Rundfunk besteht eine enge Zusammenarbeit. Regelmäßig werden Einspielungen ausgesuchter Werke für Rundfunksendungen und Tonträger produziert.

Karten zum Preis von 20 Euro (ermäßigt 15 Euro) bei www.frankfurtticket.de oder im OF InfoCenter, Salzgässchen 1, Offenbach.

Kirche St. Marien, Bieberer Straße 55, 63065 Offenbach am Main

Weitere Aufführung:
Samstag, 1. Juni 2024, 19.30 Uhr, St. Michael
Freigericht-Horbach

»MIT GOTT!« – DIE GRÜNDUNG DES MUSIKVERLAGS JOHANN ANDRÉ

Dass man sich irgendwann geeinigt hat, die Geschichte des Hauses André 1774 beginnen zu lassen, hat einen Grund: Am 1. August des Jahres startete Johann André seine Buchführung – überaus gewissenhaft, wie wir noch heute mit Staunen erkennen, zudem vor dem Hintergrund eines Bekenntnisses: Das Motto „Mit Gott“ am Kopf der allerersten Seite meint nicht nur den Glauben des französisch-reformierten Christen, sondern auch den Anspruch an sich selbst, den André in aller Deutlichkeit dokumentierte. Dem Schritt waren vielfältige Erfahrungen vorausgegangen. Als ältester Sohn des früh verstorbenen Vaters hatte er dessen Seidenfabrik übernommen und war folglich Geschäftsmann geworden; als Angehöriger einer wohlhabenden Schicht erfuhr er eine umfassende Ausbildung, wobei die musikalische auf außergewöhnlich fruchtbaren Boden fiel, und schließlich war da die wegweisende Erkenntnis, dass diejenigen, die sich Andrésche Seide leisten konnten, ihre Freizeit besonders gerne mit Theater und Musik verbrachten.

Während in Amsterdam, London und Paris schon zu Beginn des 18. Jahrhunderts auf Musik spezialisierte Verlagsfirmen um die Gunst des Publikums warben, hinkte man – Gründe waren vor allem Kleinstaaterei und der Siebenjährige Krieg – im deutschsprachigen Raum hinterher. Um die Mitte der 1760er Jahre aber begannen unterschiedliche Händler, die musikliebende Öffentlichkeit auf ihre Angebote gedruckter Noten aus den genannten Metropolen bzw. auf Abschriften

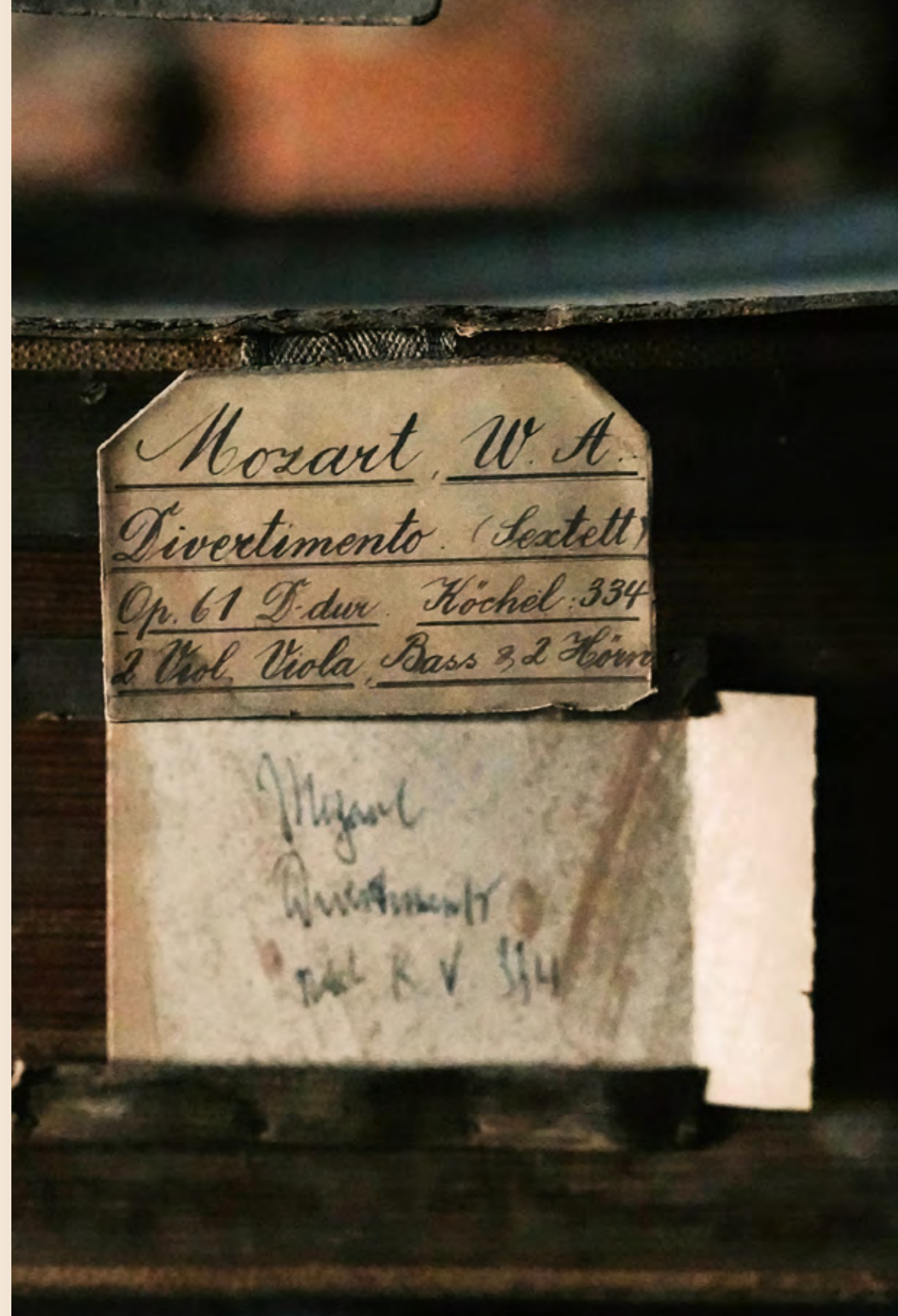
aufmerksam zu machen, und sie hätten dies nicht getan, wenn keine Nachfrage nach jenem Luxusgut bestanden hätte. Natürlich las Johann André die Frankfurter Tagespresse, der zu entnehmen war, was etwa der dortige Organist Johann David Otto an neuem Musiziergut anzubieten hatte, und als 1771 dessen Kollege Johann Nikolaus Haueisen auf den mutigen Gedanken gekommen war, einen Schritt weiter zugehen und selbst als Verleger zu agieren, wird André dies nicht verborgen geblieben sein. Gleichzeitig erlernte Johann Michael Götz – Hofmusiker in Mannheim, wo übrigens die Familie der Mutter Andrés beheimatet war und wo er selbst seine musikalische Ausbildung erhalten hatte – in Paris das Notenstecher-Handwerk, und es dauerte nicht lange, bis sich beide, André und Götz, für etwa ein Jahr zusammentaten, um ein paar musikverlegerische Versuchsballons zu starten, und bis dann schließlich jener 1. August 1774 kam. Ein paar Dinge sind aber noch wichtig: Haueisen gab sein Verlagsgeschäft schon 1786 auf; Götz und seine Nachfolger produzierten lediglich bis ins erste Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts hinein – und das noch nicht erwähnte Haus Schott in Mainz macht sich mit dem vorgeblichen Gründungsjahr 1770 ein Jahrzehnt älter als es eigentlich ist. Da auch die Firma Breitkopf & Härtel in Leipzig erst seit den 1790er Jahren (und nicht schon seit 1719) neben anderen Schwerpunkten als Musikverlag im eigentlichen Sinn auftrat, ergibt sich schließlich: Das Haus André in Offenbach ist die älteste auf einen Musikverlag zurückgehende und bis heute in Familienbesitz befindliche Musikalienhandlung weltweit.

Nach Johann Andrés Tod übernahm sein Sohn Johann Anton also nicht etwa eine Seidenfabrik; die Weichen waren gestellt, und es galt, angesichts der inzwischen zahlreich gewordenen Mitbewerber um die Gunst des musikliebenden Publikums konkurrenzfähig zu bleiben. Dass André auch aus diesem Grund die ebenso kostspielige wie weitsichtige Entscheidung traf, den Nachlass Wolfgang Amadé Mozarts von dessen Witwe zu erwerben (vgl. hierzu den Text von Birgit Grün), ist ebenso bekannt wie die Tatsache,

dass er sich zur selben Zeit entschloss, die nicht lange zuvor erfundene Steindrucktechnik für die Herstellung von Musikalien nutzbar zu machen. Wichtiger noch als diese beiden Aspekte ist die besonnene Verlagspolitik, die André – selbst (wie schon sein Vater) Komponist und zudem überregional geschätzte Kapazität in allen musikalischen Fragen – über vier Jahrzehnte hinweg auszeichnete: Wie alle erfolgreichen Verleger beherrschte er den Spagat zwischen künstlerischen Idealen und ökonomischen Notwendigkeiten auch angesichts ungünstiger Rahmenbedingungen, so dass er nicht lange vor seinem Tod ein wohlbestelltes Feld der nächsten Generation übergeben konnte, die ihrerseits die Grundlage für die weitere Entwicklung schuf. Und jetzt, da der große runde Geburtstag ansteht, ist Hans-Jörg André, der 1992 seiner Mutter nachfolgte, am Ruder, während Sohn Moritz sich, wohl nicht viel anders als seine Vorfahren, bereits Stück für Stück mit seinen zukünftigen Aufgaben vertraut macht.

Axel Beer

Weiterführende Informationen zur Familie und zum Verlag André aus Forschungsergebnissen von Prof. Dr. Axel Beer finden sich online unter anderem unter www.andre250.de/mmm.



VOM FÜLLEN UND ÖFFNEN DER ZEITKAPSEL: FESTAKT ZUM JUBILÄUM »250 JAHRE MUSIKVERLAG JOHANN ANDRÉ IN OFFENBACH AM MAIN«

Freitag, 7. Juni 2024, 19.00 Uhr | Alte Schlosserei der EVO Offenbach

250 Jahre – ein Vierteljahrtausend: Das ist wirklich Grund zum Feiern. Besonders, weil wir nicht nur eine vergangene glorreiche Epoche feiern, sondern sich unser Jubilar – das Musikhaus André – auch ungebremsst weiter engagiert in die Musikszene einmischt, sie fördert, gestaltet, motiviert und unterstützt. Natürlich auch mit dem Selbstbewusstsein jener siebzig Jahre in der Frühzeit des Verlags, als Offenbach über den André-Verlag in der Notenproduktion zum Nabel der europäischen Musikwelt zählte. So gaben sich die Wiener Hofkomponisten und Opernchefs hier nicht nur die Klinke in die Hand, sie ließen eben auch ihre musikalischen Werke in Offenbach drucken und von da aus in die Welt gehen. Schließlich der geniale Schachzug, mit dem Johann Anton André 1799 den Nachlass Mozarts kauft und zum ersten Mal in der Kulturgeschichte durchschlagenden Erfolg mit den Werken eines bereits nicht mehr lebenden Komponisten hat. Fast nebenbei bringt er noch Alois Senefelder mit nach Offenbach, wo im Haus André die Lithografie (auf der der lange führende Offsetdruck basiert) gewissermaßen zur Serienreife gebracht wird. Heute engagiert sich die Familie um Hans-Jörg und Moritz André neben dem

Vermächtnis des Hauses für die Gegenwart zwischen Jazz und Alternative Pop.

Die spannende Vergangenheit wollen wir mit interessanten Rednern wie Michael Quast und besonderen musikalischen Gästen genauso feiern wie die lebendige musikalische Gegenwart unserer Stadt Offenbach – im speziellen Fall in Person des uns eng verbundenen Jazz-Pianisten und -Komponisten Christof Säger. Seine jüngste Komposition wird zum Festakt als Uraufführung zu erleben sein; sie schlägt äußerst passend zum Fest die Brücke zwischen Wiener Klassik und Offenbacher Gegenwart.

Programm

Johann Anton André (1775-1842)
Streichquartett aus Op.14

Christof Säger (*1962)
Sketches on André
(Uraufführung)

Michael Quast, Laudatio und Gespräch
Oberbürgermeister Dr. Felix Schwenke, Grußwort
u.a.

Ib Hausmann, Klarinette
CHRISTOF SÄGER TRIO
Polish String Quartet Berlin

Michael Quast wurde in Heidelberg geboren und eroberte sich sein Publikum als vielseitiger Komödiant, Conférencier und Regisseur. Unter anderem gastierte er mehrmals beim Rheingau Musik Festival und den Salzburger Festspielen. In der Alten Oper Frankfurt moderierte er die Konzertreihen „Heitere Muse“ und „Belcanto“. Michael Quast ist Miterfinder des Sommerfestivals Barock am Main und gründete die Fliegende Volksbühne Frankfurt Rhein-Main, die 2020 im Großen Hirschgraben in der Frankfurter Innenstadt eine eigene Spielstätte eröffnet hat. Für seine Arbeit wurde er u. a. mit dem Salzburger Stier, dem Rheingau Musikpreis und dem Hessischen Verdienstorden ausgezeichnet. Zudem war er für den Grimme-Preis nominiert. Michael Quast ist ein exzellenter Kenner und Kommentator der Kulturlandschaft Frankfurt Rhein-Main.

Christof Säger machte 1989 als Finalist des Concours International de Piano Jazz international auf sich aufmerksam. Solotourneen durch Lateinamerika, USA und Kanada (Montreal Jazz Festival) folgten. Nach dem Erhalt des Preises der deutschen Schallplattenkritik für seine Debüt-CD machte er in New York CD-Aufnahmen mit Al Foster und Georg Mraz. 1999 wurde Säger Mitglied des Ernie Watts Quartetts, mit dem er ab 2001 mehrere CDs veröffentlichte. Nachdem er 2003 Solokonzerte in Japan gegeben hatte, gründete er mit zwei in Japan bekannten Jazzern eine weitere Version seines Trio-Konzepts. Das letzte Konzert der Japan-Tournee wurde in Tokio mitgeschnitten. Er spielte u. a. mit Branford Marsalis, Sheila Jordan, Harvie Swartz, Richie Cole, Scott Hamilton, Jimmy Woode, Hermeto Pascoal, Martial Solal, hr-Jazzensemble, Kevin Mahogany, Ken Peplowski. Seit 2010 ist er Mitglied der Barrelhouse Jazzband, 2021 erhielt er den Hessischen Jazzpreis.

Der Klarinettenist **Ib Hausmann** lässt sich nicht festlegen. Er liebt es, Brücken zu bauen zwischen den Welten der Klassik, Moderne und der improvisierten Musik. Als Solist und Kammermusiker reist er seit vielen Jahren um die Welt und changiert in seinem

Wirken über Grenzen von für ihn nicht trennscharf zu unterscheidenden Genres wie Klassik, Avantgarde oder Jazz. Als Solist spielte Ib Hausmann mit Orchestern im In- und Ausland, u. a. mit dem Minnesota Symphony Orchestra im Wiener Musikverein. Seine Arbeit bringt ihn mit Künstlerinnen und Künstlern wie Klaus Maria Brandauer, Anne Sofie von Otter oder Tabea Zimmermann und Daniel Hope zusammen.

Es ist nur eine begrenzte Anzahl von Plätzen verfügbar. Anmeldungen unter dem Stichwort „Festakt André 250“ unter anmeldung.kultur@offenbach.de oder telefonisch unter 069 8065 2360.

Alte Schlosserei, EVO Energieversorgung Offenbach AG, Andréstr. 71, 63067 Offenbach am Main

CHRISTOF SÄGER



MICHAEL QUAST



Klavier 2 händig

Klavier-Aus
mit Text
Beethoven

130
SCHUBERT: DER NEUGIERIGE
SCHUMANN: MONDNACHT

125
RICHARDSON
LES LANCERS

CHORKONZERT DER VIELFALT DES SÄNGERKREISES OFFENBACH

Samstag, 8. Juni 2024, 19.00 Uhr | Alte Schlosserei der EVO Offenbach

Ist das nicht schon Vielfalt genug, mehr als 17.000 gedruckte Kompositionen? Für den Sängerkreis Offenbach jedenfalls noch nicht – denn Vielfalt erschöpft sich ja nicht in den Noten. Selbst wenn es von denen im Haus André wiederum ja genügend gibt. Der Sängerkreis ergänzt die Vielfalt überall dort, wo sie wichtig und lebendig ist und eigentlich längst selbstverständlich sein sollte. Und damit ist auch „Männer-, Frauen- oder gemischter Chor“ nur ein Teil dessen, was Chorgesang und Musik im Allgemeinen an musikalischer Kraft gegen das Schubladendenken parat haben.

Die klangliche Trägerschicht bei dieser zweiten Auflage des „Konzerts der Vielfalt“ ist Musik mit Zielrichtung auf den Aspekt der Fröhlichkeit. Olaf Joksch-Weinandy wird am Flügel mit ebenfalls vielfältigster Musik aus 250 Jahren André-Verlag die verschiedensten Facetten des Chorgesangs korrespondieren.

Mit dem sowohl sehr witzigen als auch sehr gescheiten Moderator Bastian Korff (selbst ausgebildeter Sänger) ist dabei genau der Richtige auf der Bühne, um die gute Laune und die Freude am Zuhören kontinuierlich oben zu halten – und natürlich auch die nicht bei André verlegten Chorsätze pointiert mit Spannendem aus den letzten 250 Jahren Offenbacher Musikgeschichte zu verknüpfen.

Bastian Korff, Moderation
Olaf Joksch-Weinandy, Klavier

pro:ton | Offenbach-Bieber (gem. Chor)
Gesellschaft der Freunde | Seligenstadt (Männerchor)
Young Voices | Mühlheim-Dietesheim (gem. Chor)
Die Mainsirenen | Frankfurt am Main (Männerchor)

Bastian Korff hat seine Schauspielausbildung in London, Berlin und Los Angeles absolviert und schon während seiner Ausbildung beim Hessischen Rundfunk moderiert und mit Regisseur*innen wie Dieter Wedel oder Karin Beier gearbeitet. Neben diversen Theater- und Musicalengagements steht er weiterhin beim hr hinter dem Mikrofon und tourt als Musik-kabarettist und Sänger quer durch Deutschland. Seit Anfang der 2000er Jahre arbeitet er auch als Synchronschauspieler und Sprecher von Hörspielen und Hörbüchern. Im Hessischen Rundfunk ist er u. a. als Co-Moderator in der hr1 Morning-Show oder auf hr2 Kultur am Morgen zu hören.

Olaf Joksch-Weinandy studierte Musik und Philosophie. Seit 1973 ist er Organist an der Französisch-Reformierten Kirche in Offenbach. 1982 erhielt er die Ehrenmedaille der Philharmonie Lublin für herausragende künstlerische Leistungen und 2024 die Bürgermedaille in Bronze der Stadt Offenbach am Main. 2003 bis 2014 war er Solorepetitor am Staatstheater Mainz. Neben einem Lehrauftrag an der Musikhochschule Mainz ist Joksch-Weinandy Orchesterpianist des Capitol Symphonie Orchester Offenbach und in dieser Position auch regelmäßig beim hr-Sinfonieorchester tätig. Er konzertiert als Solist im In- und Ausland.

Der **Sängerkreis Offenbach** hat sich die Pflege des Chorgesanges in Stadt und Kreis Offenbach als eine wichtige kulturelle Gemeinschaftsaufgabe zum Ziel gesetzt. Zu diesem Zweck unterstützt und fördert er die musikalische Arbeit in seinen zuletzt 55 Mitgliedsvereinen. Er führt darüber hinaus eigene Veranstaltungen durch und steht den Vereinen auf allen Gebieten des Chorwesens beratend zur Seite. Der Sängerkreis

wahrt ferner die Interessen seiner Vereine gegenüber Gemeinden, Stadt, Kreis, Land und Bund, dem Hessischen Sängerbund und dem Deutschen Chorverband sowie der GEMA. Der Sängerkreis Offenbach ist eine der größten Organisationen im Hessischen Sängerbund, der dem Deutschen Chorverband mit seinem derzeitigen Präsidenten Christian Wulff als Dachverband angehört. Der Vorstand des Sängerkreises setzt sich aus zehn Mitgliedern zusammen. Seit Juni 2021 hat Ute Hermsdorff den Vorsitz inne.

Kartenvorverkauf zu 15 Euro über Reservix und AD-Ticket sowie das OF InfoCenter, Salzgässchen 1, Offenbach (2 Euro je Eintrittskarte werden an die Behindertenhilfe Stadt und Kreis Offenbach e.V. gespendet).

Alte Schlosserei, EVO Energieversorgung Offenbach AG, Andréstr. 71, 63067 Offenbach am Main



SOMMERABENDKONZERT MIT AUSSTELLUNGS- ERÖFFNUNG

Ob zärtliche Biedermeierwelten oder auch heute noch modern anmutende Grafik an der Schwelle zum Expressionismus – der Musikverlag Johann André ist selten sparsam gewesen in der Gestaltung seiner Notenausgaben. Vielmehr verwandte man über lange Strecken seines Bestehens eminente Sorgfalt auf attraktive und außergewöhnliche Titelgrafiken.

Die Offenbacher Musikwissenschaftlerin Birgit Grün, die hauptberuflich das Kulturprogramm der Offenbacher Volkshochschule verantwortet, ist eine der mit Abstand wichtigsten Kompetenzen zum einzigartigen Archivbestand des Musikverlags Johann André. Sie hat sich bereitgefunden, aus der für Laien unüberschaubaren Flut von grafisch aufwändig gestalteten Notentiteln für die Stadtkirche eine Ausstellung mit etlichen der sehenswertesten Titelgrafiken zu kuratieren, die an diesem Abend eröffnet wird.

Natürlich geschieht das auch mit Musik. Die Geigerin Katrin Ebert und die Pianistin Rozana Weidmann, beide vielfältig aktive Protagonistinnen der Offenbacher Musikszene, haben sich Hochwertiges wie Charmantes, manchmal auch beidem gerecht werdendes, aus dem Andréschen Archiv herausgesucht. Dabei erklingt dann das, was hinter den schönen Titelblättern an Schöнем folgt.

Mittwoch, 19. Juni 2024, 19.00 Uhr | Stadtkirche Offenbach

Programm

Musik aus dem André-Archiv

Birgit Grün, Ausstellungskonzeption

Hans-Jörg André, Grußwort
Ralph Philipp Ziegler, GrußwortKatrin Ebert, Violine
Rozana Weidmann, KlavierManuela Baumgart,
Stadtkirchenarbeit

ROZANA WEIDMANN



KATRIN EBERT

Katrin Ebert studierte Violine an den Musikhochschulen Saarbrücken und Freiburg sowie Historische Aufführungspraxis an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt. Sie konzertiert als Kammermusikerin u. a. in den Barockensembles Le Goût Étranger und Ornamente 99 und dem Clara-Schumann-Klaviertrio Frankfurt sowie als Mitglied renommierter Barockorchester wie La Stagione Frankfurt und Barockwerk Hamburg. Als Konzertmeisterin wirkt sie z. B. bei der Kammeroper Frankfurt, im Barockensemble La Tirata und der Cappella Francoforte mit. Ebert leitet das Hochheimer Kammerorchester und unterrichtet u. a. Kammermusik und Barockvioline an Dr. Hoch's Konservatorium. 2022 gründete sie in Offenbach-Rumpenheim die „Rumpenheimer Hofmusik“ mit weiteren dort ansässigen Musikern.

Rozana Weidmann absolvierte ihr Klavierstudium an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt (HfMDK) bei Irina Edelstein. Es folgte ein Aufbaustudium in Historischer Interpretationspraxis für Cembalo und Hammerflügel. Neben ihrer Tätigkeit als Lied- und Instrumentalbegleiterin bei Chor- und Orchesterkonzerten ist Weidmann als Klavierpädagogin gefragt. Aus ihrer Klavierklasse sind Preisträgerinnen und Preisträger des Bundeswettbewerbs „Jugend musiziert“ hervorgegangen. Weidmann wirkte außerdem als Jurorin beim Landeswettbewerb „Jugend musiziert“. Seit 2021 ist sie als Ballettkorrepetitorin an der HfMDK tätig und veranstaltet als Organistin der evangelischen Stadtkirche Offenbach regelmäßig Konzerte.

Der Eintritt ist frei, Spenden sind willkommen.

Stadtkirche Offenbach, Herrnstraße 44, 63065 Offenbach

MUSICA SACRA III – ORGELMUSIK AUS DEM HAUSE ANDRÉ

Sonntag, 23. Juni 2024, 19.00 Uhr | Französisch-Reformierte Kirche Offenbach

Orgelmusik – das konnten die Andrés! Als Verleger ohnehin – mit den beiden schlesischen Meistern Adolph Friedrich Hesse und Gustav Merkel beispielsweise druckte der Verlag zwei der angesehensten Organisten der Zeit. Eine besondere Facette im Orgel-Programm des Verlags nehmen auch beispielhaft zwei regionale Komponisten ein, die zu Lebzeiten ebenfalls hoch angesehen waren und seit den letzten Jahrzehnten nach und nach wiederentdeckt werden. Beide sind eng mit Darmstadt verbunden, das seit 1816 übrigens territorial die ‚Hauptstadt‘ für Offenbach war. Christian Heinrich Rinck war der großherzoglich-darmstädtische Hoforganist; innerhalb der Organistenzunft glauben manche bis heute, dass er als einziger außer Mozart in seinen besten Momenten die doch eigentlich un-nachahmliche Mozartsche Transparenz auf die Orgel übertragen konnte. Der zweite war Georg Joseph Vogler, Hofkapellmeister in Darmstadt und unter anderem mit seinen revolutionären Ideen im Orgelbau einer der beeindruckendsten und gleichzeitig gefürchtetsten Organisten seiner Epoche.

Als die Stadt Frankfurt 1824 einen Orgelneubau für die Paulskirche ausschrieb, der in weithin vorbildlicher Qualität ausgeführt sein sollte, berief die Stadt Johann Anton André als einen der drei musikalischen Sachverständigen. An seinen Einsatz für das legendäre Instrument wurde vom ausführenden Orgelbauer Walcker noch hundert Jahre später in Werbeschriften seines Unternehmens erinnert.

Orgelmusik aus dem Haus André heißt gleichzeitig nicht nur raffinierte Kunstfertigkeit. Auch kleine Kompositionen für die kirchliche Praxis beinhaltete das Portfolio. Auch hierfür veröffentlichte André ein hochwertiges Programm, nicht zuletzt mit Kompositionen aus der eigenen Familie. Julius André, Enkel des Gründers, erwarb sich als Komponist von Orgelwerken sogar einen internationalen Ruf und spielte ganz sicher auch selbst an der Orgel der Französisch-Reformierten Kirche in Offenbach.

Programm

Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791)
Adagio und Rondo c-Moll/C-Dur (KV 617)

Johann Anton André (1775-1842)
Fuge C-Dur u. a.

Julius André (1808-1880)
Trio A-Dur u. a.

Gustav Merkel (1827-1885)
aus: „Acht Orgelstücke“ op. 21

sowie Musik von

Adolph Friedrich Hesse (1809-1863)

Johann Christian Heinrich Rinck (1770-1846)

Georg Joseph Vogler (1749-1814)

Olaf Joksch-Weinandy studierte Musik und Philosophie. Seit 1973 ist er Organist an der Französisch-Reformierten Kirche in Offenbach. 1982 erhielt er die Ehrenmedaille der Philharmonie Lublin für herausragende künstlerische Leistungen und 2024 die Bürgermedaille in Bronze der Stadt Offenbach am Main. 2003 bis 2014 war er Solorepetitor am Staatstheater Mainz. Neben einem Lehrauftrag an der Musikhochschule Mainz ist Joksch-Weinandy Orchesterpianist des Capitol Symphonie Orchester Offenbach und in dieser Position auch regelmäßig beim hr-Sinfonieorchester tätig. Er konzertiert als Solist im In- und Ausland.

Der Eintritt wird gegen eine Spende gewährt.

*Französisch-Reformierte Kirche, Herrnstraße 43,
63065 Offenbach am Main*

OLAF JOKSCH-WEINANDY



»ICH BIN EIN FAMILIENMENSCH. UND IM FAMILIEN-UNTERNEHMEN ARBEITEN, DAS IST GENAU MEIN DING.«

Offener Blick, kurze Haare, herzliches Lachen: Mit Moritz André, für Freunde und Familie kurz ‚Mo‘, hält die achte Generation der Familie André Einzug in den Geschäftsbetrieb des traditionsreichen Verlags- und Musikhauses. Glück für das Haus André, Glück aber auch für die Innenstadt, in der damit ein weiterer Traditionsbetrieb klar auf Zukunft setzt. Linda Knauer war neugierig darauf, was einen jungen Mann dazu bewegt, seinen Lebensentwurf mit gerade mal 28 Jahren sehr eng mit einem Familienbetrieb in der Offenbacher Fußgängerzone zu verbinden.

Eine Kindheit und Jugend bei den Andrés – ist Dir die 250-jährige Geschichte eures Unternehmens schon in die Wiege gelegt worden?

Bei anderen Eltern stehen die Lieblingsschallplatten ein bisschen auffälliger im Regal, unser Vater zeigte uns stattdessen 200 Jahre alte Lithografie-Steine und nahm uns zu klassischen Konzerten mit. An der Wand hängt nicht das Hochzeitsfoto meiner Eltern, sondern da sind Mozart und Beethoven in wertvollen alten Ölgemälden. Sogar in unserem Ferienhäuschen in Spanien hängen André-Titelgrafiken an den Wänden –

bunte übrigens und dort natürlich auch eine von „Carmen“. Mir war das Ausmaß der Geschichte nicht vollständig bewusst, aber es war dennoch klar, dass die Familie ein musikalisches Erbe trägt.

Was motiviert Dich, das Musikhaus zu übernehmen und den Familienbetrieb weiterzuführen?

Zuallererst: Ich bin ein Familienmensch. Und im Familienunternehmen arbeiten, das ist genau mein Ding. Ich mag die Mitarbeitenden und ich mag es, wenn man sich gut kennt. Das macht das Familiäre in einem Kleinbetrieb aus. Im Musikhaus kann ich außerdem jeden Tag Neues lernen: Wir waren heute im Archiv und haben eine Original-Handschrift entdeckt, bei der mit Heftklammern an der Seite Korrekturen drüber geschoben wurden. So wurde das also früher gemacht. Solche analogen Entdeckungen finde ich total spannend. Nur am Laptop sitzen, das ist nichts für mich, auch wenn das Digitale natürlich eine ganz große Rolle spielt. So ist es zum Beispiel großartig zu sehen, wie dank des Kulturpasses verstärkt junge Menschen ins Geschäft kommen, die Musik machen wollen und das Geld für eine Gitarre ausgeben. Die freuen sich richtig – und ich freu' mich mit ihnen. Der Kontakt mit den Kunden macht mir total Spaß. Das sind die Momente, in denen ich ganz klar merke: Das passt hier. Und das kann richtig gut werden.

Du hast in Berlin studiert, bist jetzt nach Offenbach zurückgekommen und wirst auch erstmal hier bleiben. Was macht Offenbach so besonders – für Dich und für euren Familienbetrieb?

Verglichen mit dem viel größeren Frankfurt ist es in Offenbach sehr lokal und familiär. Man lernt schnell Leute kennen, es ist weniger bürokratisch. Man kennt die Händler von gegenüber und wünscht sich einen guten Morgen, wenn man morgens das Geschäft aufschließt. Das schätze ich sehr. Der Standort ist für das Musikhaus ideal, weil es zum einen im Umkreis nicht mehr viele Musikläden gibt und gleichzeitig durch die gefühlt ewige Tradition schon jeder über uns Bescheid weiß. Das ist auch eine wichtige Botschaft

zur Vertrauensbildung: Das Unternehmen gibt's schon so lange in der Familie – und gleichzeitig muss jede Generation neu beweisen, dass das Musikhaus André weiterhin exakt der richtige Ansprechpartner für Musikerinnen und Musiker ist.

Euer Musikhaus ist sehr lebendig. Der Verlag selbst hat allerdings vor allem eine große Geschichte; in der Gegenwart ist er nur punktuell aktiv. Was bedeutet der Musikverlag heute?

Wichtig ist der Verlag tatsächlich vor allem durch seine Ausgaben aus früheren Jahrhunderten. Es ist immer wieder berührend, Menschen zu sehen, die vergessene Musik suchen und mit glänzenden Augen vor einem alten Musikdruck sitzen, den sie selbst und auch der größte Teil vom Rest der Welt nicht kennen. Und den es vielleicht tatsächlich nur noch dieses eine Mal hier bei uns gibt. Es ist toll, dass der Verlag so lange erhalten geblieben ist und wir selbst und andere hier immer wieder Neues entdecken – so etwas wie das André-Archiv gibt es nicht mehr so oft.

Für die Zukunft des Verlags habe ich noch keine konkrete Vorstellung. Das kann ich auch langsam angehen, da drängt mich ja niemand. Vielleicht liegt sie am ehesten in Verlagskatalogen von Musikern – das heutige Verlagswesen beinhaltet schließlich eher, Musik-kataloge zu verwalten und Anteile daran zu halten. Vielleicht ja eines Tages sogar von mir oder meinem jüngeren Bruder! Das würde mich natürlich richtig stolz machen, wenn in der Familie André auch in der achten Generation musikalisch noch mal etwas passiert.

Welche Herausforderungen muss das Musikhaus in den nächsten Jahren bewältigen?

Die meisten Herausforderungen sind für ein Musikhaus ja nicht wesentlich anders als für viele andere Geschäfte in den Innenstädten. Ich habe mich mittlerweile ziemlich in die Entwicklungen im Einzelhandel eingearbeitet. Wichtig ist natürlich das Verhältnis zwischen Ladengeschäft und digitaler Information. Einen Onlineshop haben wir nicht, aber ein guter Internetauftritt ist wichtig. Selbst wenn ich nicht zur Ge-

neration TikTok gehöre, möchte ich das Thema soziale Medien ausbauen. Wir haben jetzt schon eine neue Internetseite, so dass wir über Search Engine Optimization sehr gut gefunden werden. Einen Online-Shop sehe ich nicht; ich will klar darauf setzen, ein lokaler Anbieter zu bleiben – mit all der Beratung und dem Service, die dessen besondere Qualität ausmacht. Wir Einzelhändler sind ja leider nicht mehr so viele.

Das wird aber natürlich nicht leichter. Hast Du Unterstützung von außen?

Ich freue mich, dass die Stadt den Einzelhandel wirklich in den Fokus nimmt. Die Gutschein-Aktion „Offenbachs großes Herz“ war beispielsweise richtig cool. Auch das Netzwerk im Offenbacher Einzelhandel ist richtig gut. Wichtig ist, aktuelle Angebote und Fördermöglichkeiten bekannt zu machen, wie den Kulturpass, der bei uns gut einschlägt. Dabei erklärt sich dann auch von selbst, dass man gerade bei Produkten wie Musikinstrumenten ins Geschäft gehen sollte – es geht schließlich um Klang, den muss man hören. So können wir als Einzelhandel weiter funktionieren. Auch auf unsere Leihinstrumente werde ich in Zukunft setzen: flexible Optionen anbieten und die Möglichkeit, Instrumente zu testen, ohne auf einen Schlag viel Geld ausgeben zu müssen. So modern ist das Konzept in der André-Familie übrigens gar nicht: Schon vor weit mehr als hundert Jahren wurden André-Klaviere verliehen, da schließt sich der Kreis.



OFFENBACH-WIEN EINE SELBSTVERSTÄND- LICHE BEZIEHUNG

Dienstag, 9. Juli 2024, 19.00 Uhr | Loge Carl und Charlotte zur Treue

Hat man schon einmal einen Asteroiden nach Ihnen benannt? Die wenigsten Leser werden jetzt beifällig nicken. Nach dem Komponisten Adalbert Gyrowetz, geboren ganz exakt zwischen Mozart und Beethoven, wurde vor zehn Jahren ein solcher benannt, in der originalen böhmischen Schreibweise: Asteroid 250374 Jírovec. Das ist schon eine beeindruckende Ehrung. Wenn da nicht der Asteroid 1034 wäre – der wurde schon 1924 nach Mozart benannt und ist sehr viel näher am Planeten Erde. „Sie würden uns heute als die großen Komponisten der Epoche erscheinen, wenn sie nicht das Unglück gehabt hätten, Zeitgenossen von Haydn und Mozart zu sein,“ hat der kluge Musikwissenschaftler Ludwig Finscher unter anderem namentlich über Gyrowetz gesagt.

Dass Johann André viel von Adalbert Gyrowetz verlegte, sagt viel aus über seine guten Beziehungen nach Wien. Auch wenn der geborene Budweiser heute eher einem Fachpublikum bekannt ist – damals war er Hoftheaterkapellmeister in Wien, eine der wichtigsten musikalischen Schlüsselpositionen. Wie gut, dass unter anderem das in Offenbach beheimatete Trio Forte-piano seine Musik zu schätzen weiß – und sie in Konzerten mit viel Esprit und tiefster Musikalität bietet. Wie natürlich auch die von Johann und Johann Anton André und selbstverständlich auch die von Wolfgang Amadeus Mozart!

Gastgeber für diesen Abend ist die Freimaurerloge Carl und Charlotte zur Treue, bei der Johann Anton

74

André zur Gründergeneration zählt. Aus Mozarts freimaurerischer (und bei André erstverlegter) Musik erklingt eine Bearbeitung der samtig melancholischen, wunderschönen „Maurerischen Trauermusik“

Programm

Johann André (1741-1799)
aus: *Sonaten für Trio Op.1*

Johann Anton André (1775-1842)
Sonate für Trio Op.17

Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791)
Trio G-Dur, KV 496
Maurerische Trauermusik, KV 477
bearbeitet für Trio

Adalbert Gyrowetz (1763-1750)
Trio g-Moll, Op.17

TRIO FORTEPIANO
Miriam Altmann, Hammerflügel
Julia Huber, Violine
Anja Enderle, Violoncello



75

Das **Trio Fortepiano** hat sich zum Ziel gesetzt, die Vielfalt der Klaviertrio-Literatur von der Vorklassik bis zur Frühromantik aufzuzeigen. Daher werden in den Konzerten Werke der Wiener Klassiker Haydn, Mozart und Beethoven durch Kompositionen weniger bekannter Komponisten wie Stephen Storace, Leopold Anton Koželuch oder Joseph Martin Kraus ergänzt. Das Musizieren auf originalen Instrumenten sowie eine historisch orientierte Spielweise bringen die Klarheit und Lebendigkeit dieser Musik besonders zur Geltung und ermöglichen eine größere klangliche Balance zwischen den Instrumenten. Das Ensemble gastierte unter anderem in Israel und wurde beim internationalen Wettbewerb des Vlaanderen Festivals in Brügge ausgezeichnet. In den vergangenen Jahren gastierte das Trio Fortepiano bei verschiedenen Konzertreihen und Festivals in Deutschland, Österreich und Luxemburg wie dem Hohenloher Kultursommer, dem Westfälischen Musikfest, dem Oberstdorfer Musiksommer oder den Donaifestwochen im Strudengau. Rundfunkaufnahmen und Mitschnitte entstanden beim SWR, WDR und Radio Bremen. Ein besonderes Faible hat das Trio für den böhmisch-wienerischen Komponisten und Wiener Hoftheater-Kapellmeister Adalbert Gyrowetz, dessen Werke es bereits mehrfach auf CD eingespielt hat.

Karten zum Preis von 20 Euro (ermäßigt 15 Euro) bei www.frankfurtticket.de und im OF InfoCenter, Salzgässchen 1, Offenbach.

Loge Carl und Charlotte zur Treue, Domstraße 66, 63067 Offenbach am Main

SOMMERABEND-KONZERT

Samstag, 31. August 2024, 19.00 Uhr | Stadtkirche Offenbach

Musik ist nur da, wo sie gespielt wird. So war das jedenfalls zu Zeiten von Johann André und Johann Anton André und auch noch einige Zeit danach. Sie war aber längst nicht weniger beliebt als heute zu Zeiten von mp3 und iPod. Also wurde sie in möglichst großer Breite in den unterschiedlichsten Bearbeitungen spielbar gemacht – damit Beethoven auch da seine sinfonische Energie verbreiten konnte, wo kein großes Orchester parat war. Da das Verlagshaus André gerade in den ersten Generationen sehr eng am Trend der Zeit agierte, gab es ein großes Repertoire auch für eine besonders geschätzte Besetzung im Bereich der Bearbeitung heraus: für vierhändig gespieltes Klavier.

Das beinhaltet im riesigen Verlagsarchiv viele vernünftige und effektvolle Transkriptionen – aber natürlich auch einige originelle und pfiffige Originalwerke, alles das natürlich für zwei einträchtig miteinander Musizierende!

Programm

Musik für Klavier vierhändig aus dem André-Archiv

Rozana Weidmann, Klavier
Olaf Joksche-Weinandy, Klavier

Rozana Weidmann absolvierte ihr Klavierstudium an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt (HfMDK) bei Irina Edelstein. Es folgte ein Aufbaustudium in Historischer Interpretationspraxis für Cembalo und Hammerflügel. Neben ihrer Tätigkeit als Lied- und Instrumentalbegleiterin bei Chor- und Orchesterkonzerten ist Weidmann als Klavierpädagogin gefragt. Aus ihrer Klavierklasse sind Preisträgerinnen und Preisträger des Bundeswettbewerbs „Jugend musiziert“ hervorgegangen. Weidmann wirkte außerdem als Jurorin beim Landeswettbewerb „Jugend musiziert“. Seit 2021 ist sie als Ballettkorrepetitorin an der HfMDK tätig und veranstaltet als Organistin der evangelischen Stadtkirche Offenbach regelmäßig Konzerte.

Olaf Joksch-Weinandy studierte Musik und Philosophie. Seit 1973 ist er Organist an der Französisch-Reformierten Kirche in Offenbach. 1982 erhielt er die Ehrenmedaille der Philharmonie Lublin für herausragende künstlerische Leistungen und 2024 die Bürgermedaille in Bronze der Stadt Offenbach am Main. 2003 bis 2014 war er Solorepetitor am Staatstheater Mainz. Neben einem Lehrauftrag an der Musikhochschule Mainz ist Joksch-Weinandy Orchesterpianist des Capitol Symphonie Orchester Offenbach und in dieser Position auch regelmäßig beim hr-Sinfonieorchester tätig. Er konzertiert als Solist im In- und Ausland. Seine Konzertprogramme umfassen Werke aller Epochen und Stilrichtungen, wobei Kompositionen des 20. Jahrhunderts einen Schwerpunkt bilden.

Der Eintritt ist frei; Spenden sind willkommen.

Stadtkirche Offenbach, Herrnstraße 44, 63065 Offenbach am Main

»O MOND, DU BIST MIR WIE EIN SPÄTER FREUND...«

Freitag, 13. September 2024, 19.00 Uhr | Weihehalle der Freireligiösen Gemeinde Offenbach

Die bekannteste Erstausgabe des Verlags Johann André ist ganz klar und unabdingbar eine Nacht-Musik – und nicht nur irgendeine, sondern *die* Nachtmusik, Wolfgang Amadeus Mozarts Serenade Nr. 13 G-Dur, die ‚Kleine Nachtmusik‘. Damit erblickte also die Nachtmusik der Nachtmusiken bei André das Licht der gedruckten Welt. Das ist eine schöne Parallele zum Notenschatz des Hauses – nicht nur, weil es tief unten in den Archivräumen vor dem Betätigen des Lichtschalters restlos dunkel ist, sondern vor allem wegen der Poesie, die insbesondere aus dem Blick des 19. Jahrhunderts heraus der Idee der Nacht innewohnt. Daraus ist dieses besondere Programm entstanden.

Der Pianist und (Wieder-)Entdecker Jens Barnieck hat die Faszination des Andréschen Archivs schon vor einigen Jahren kennengelernt und bereits eine Reihe reizvoller und spannender Programme aus den Beständen gewonnen – so auch in Streaming-Konzerten während der COVID-Pandemie.

André druckte unter anderem vieles des irischrussischen Komponisten John Field, der als Erfinder der Klavergattung des Nocturnes gilt, jener kunstvollen, meist kleinformatigen Nachtmusiken. Neben Nachtstücken bekannter Meister wie Frédéric Chopin oder Robert Schumann kommen im Programm mehrere Raritäten aus der Verlagsproduktion zu Gehör, von Carl Haine bis Julius André.

Verbunden werden sie durch den zu Recht weithin geschätzten hr-Moderator Bastian Korff mit Texten von Annette von Droste-Hülshoff, Richard Wagner oder Christian Morgenstern. Musik und Wort verlaufen im magischen Bild von der Nacht, wie es sich die Romantik entwarf, auf außergewöhnliche Weise ineinander.

Programm

Gedichte und Geschichten zur Nacht und Nachtstücke („Nocturnes“) aus dem Verlagshaus André von Robert Schumann, Frédéric Chopin, Julius André u. a.



BASTIAN KORFF

Bastian Korff, Sprecher
Jens Barnieck, Klavier



JENS BARNIECK

Jens Barnieck war Stipendiat u. a. der Kulturstiftung des Landes Hessen an der Cité Internationale des Arts Paris und am Deutschen Studienzentrum Venedig. Nach dem Studium an der Musikhochschule Detmold und der State University of New York at Buffalo lebt er als freischaffender Musiker. Sein Repertoire reicht von Barock bis zur zeitgenössischen Musik. Mit dem Inhaber des Offenbacher Musikverlags und Musikhauses André, Hans-Jörg André, hat er Schätze der Klavierliteratur gehoben und in Archivkonzerten vorgestellt. Auf dem Label Toccata Classics, London sind bislang zwei CDs der Ersteinstrumentation des gesamten Klavierwerks des Komponisten Friedrich Gernsheim zu hören, der weitere folgen werden.

Bastian Korff hat seine Schauspielausbildung in London, Berlin und Los Angeles absolviert und schon während seiner Ausbildung beim Hessischen Rundfunk moderiert und mit Regisseuren wie Dieter Wedel oder Karin Beier gearbeitet. Neben diversen Theater- und Musicalengagements steht er weiterhin beim hr hinter dem Mikrofon und tourt als Musikkabarettist und Sänger quer durch Deutschland. Seit Anfang der 2000er Jahre arbeitet er auch als Synchronschauspieler und Sprecher von Hörspielen und Hörbüchern. Im Hessischen Rundfunk ist er u.a. als Co-Moderator in der hr1 Morning-Show oder auf hr2 Kultur am Morgen zu hören.

Karten zum Preis von 20 Euro (ermäßigt 15 Euro) bei www.frankfurtticket.de.

Freireligiöse Gemeinde Offenbach, Schillerplatz 1,
63067 Offenbach am Main

Weitere Aufführungen:

Sonntag, 18. Februar 2024, 19.00 Uhr: Brentanoscheune
Oestrich-Winkel (Veranstalter: Rheingau-Taunus-Kreis)

Samstag, 15. Juni 2024, 21.00 Uhr: Kulturnacht Worms
(Veranstalter: Stadt Worms)

Freitag, 25. Oktober 2024, 19.30 Uhr: Stadtmuseum
Kaiserslautern, Theodor-Zink-Scheune (Veranstalter:
Stadt Kaiserslautern)

JOHANN ANTON ANDRÉ – DER MANN, DER MOZART NACH OFFENBACH BRACHTE

„Die Frau Wittwe Mozart in Wien, hat mir die sämtlichen ihr hinterbliebenen Manuscripte ihres Mannes, käuflich überlassen. Dadurch bin ich in den Stand gesetzt, die korrekteste Herausgabe, mehrerer bekannten und unbekannten Werke unsers Mozarts, zu veranstalten. [...] Ich ersuche daher ein geehrtes musikalisches Publikum, auf diese meine Herausgabe Rücksicht zu nehmen.“ Damit war die Musikwelt informiert: Mozarts zu einem guten Teil noch unveröffentlichte Handschriften lagen nunmehr in Offenbach im Haus des Musikverlegers Johann Anton André. Sie sollten selbstverständlich nicht einfach nur dort liegen. Das stellte André mit der zitierten Zeitungsanzeige klar, mit der er im Februar des Jahres 1800 seine Werbekampagne einleitete. In der Tat war der 24-jährige Unternehmer, der im Herbst 1799 den Offenbacher Musikverlag seines verstorbenen Vaters Johann André übernommen hatte, einen ungewöhnlichen Schritt gegangen. André war gleich zu Beginn seiner Verantwortung für das Unternehmen nach Wien gereist und hatte den gesamten künstlerischen Nachlass des Komponisten Wolfgang Amadé Mozart von dessen Witwe Constanze angekauft. Dabei war er der einzige Musikverleger, der sich überhaupt die Mühe gemacht hatte, nach Wien zu reisen, um die Autographen-Sammlung in Augenschein zu nehmen. Für die Summe von 3150 Gulden wechselte das Kovolut den Besitzer. Viele Kollegen werden den Kopf geschüttelt

haben, maß man solcherlei Papieren doch eher einen ideellen Wert zu.

Im Frühjahr 1800 erreichte dann eine 15 versiegelte Pakete umfassende Lieferung Offenbach. Über 273 eigenhändige Werkniederschriften – also mehr als 40 Prozent des Gesamtwerks Mozarts im Original erreichten ihren Verleger. Zeit seines Lebens bewahrte André die Mozart-Handschriften in seinem Wohn- und Geschäftshaus in Offenbach auf; er ordnete und studierte die Musik im Original. Die Vorstellung, dass er jederzeit etwa in der autographen Opernpartitur von „Don Giovanni“ oder „Die Zauberflöte“ blättern konnte, ist nicht nur für uns Heutige faszinierend. Doch Andrés Verdienst um Mozarts Nachlass erschöpft sich natürlich nicht in der Tatsache, dass er ihn erwarb und sicherte. Gerade eben seine verlegerische Arbeit leistete einen wichtigen Beitrag zum Bild von Mozarts Werk, wie es sich dann im Laufe des 19. Jahrhunderts verfestigte.

Anton André nutzte zudem von Anfang an den Besitz der Handschriften, um seine Mozart-Ausgaben von jenen der Konkurrenz deutlich abzuheben. Die Vermerke auf den Offenbacher Titelblättern „Edition faite d'après la partition en manuscrit“ und „Nach dem Originalmanuscript des Autors herausgegeben“ avancierten zum stark beworbenen Qualitätsmerkmal seiner Mozart-Ausgaben. Denn um 1800 gab es noch kein geregeltes Urheberrecht. Noten, die sich andernorts gut verkauften, wurden oft einfach nachgedruckt – nicht selten natürlich fehlerhaft. Vor diesem Hintergrund erschließt sich der hohe Stellenwert, den die Originalausgaben Andrés für die Mozartrezeption aufweisen. Schließlich diente das Autograph des Komponisten als Vorlage; das konnte nur einer haben und das war im Fall von 273 Mozart-Manuskripten eben Johann Anton André.

79 Mozart-Werke sind durch die Andrés in Offenbach erstmals weltweit publiziert worden. Da der Musikverlag schon damals ein europaweites Vertriebsnetz unterhielt, gingen heute sehr bekannte Kompositionen von Offenbach am Main in die musikalische

Welt. Solche wie die Serenade „Eine kleine Nachtmusik“ (1827, KV 525) oder das Klarinettenkonzert A-Dur (1801, KV 622).

Neben seiner verlegerischen Tätigkeit widmete sich Johann Anton André in intensiven Studien den Mozart-Autographen. Seine chronologischen Einordnungen und Bewertungen wurden von den Begründern der Mozart-Forschung in der Mitte des 19. Jahrhunderts aufgegriffen. Otto Jahn – der 1856 die erste wissenschaftliche Mozart-Biografie vorlegte – und Ludwig Ritter von Köchel standen beide in Kontakt mit dem Haus André. So zitiert Köchel (seinetwegen haben die Mozart-Werke „KV“-Nummern – „KV“ heißt „Köchel-Verzeichnis“) in seinem 1862 erschienenen Mozart-Werkverzeichnis Andrés chronologische Ordnung der Mozart-Werke.

1854, zwölf Jahre nach Andrés Tod, wurde die Autographen-Sammlung von sieben seiner Erben zum Verkauf getrennt. Vorab gab es einige Bemühungen, die vollständige Sammlung an eine Bibliothek zu verkaufen, was aber nicht gelang. In der Folge gingen die Mozart-Originale an unterschiedliche Käufer; heute werden sie größtenteils in Nationalbibliotheken verschiedener Länder aufbewahrt.

Schade, dass der Mozart-Nachlass nicht mehr so homogen zusammenblieb, wie er das noch im Haus André in der Offenbacher Domstraße war. Der Weitsicht Johann Anton Andrés ist es auf jeden Fall zu verdanken, dass nicht schon Constanze Mozart die Werke ihres verstorbenen Mannes einzeln verkaufen und zerstreuen musste. Für den Überblick über Mozarts Werk wäre das ein deutlich schlechterer Ausgangspunkt gewesen. Außer in Mozarts Wohnung waren ganz sicher nirgends so viele Mozart-Manuskripte je an einem Ort wie in Offenbach am Main.

Birgit Grün



DER KLANG DER ZEIT- KAPSEL: 250 JAHRE MUSIK- VERLAG ANDRÉ

Freitag, 20. September 2024, 20.00 Uhr | Mozartsaal der Alten Oper Frankfurt

Offenbach gibt auch gerne etwas ab, sogar an erheblich größere Schwesterstädte westwärts: Zur Mitte des 19. Jahrhunderts eröffnete das Unternehmen André an der Frankfurter Zeil eine Dependence ‚Haus Mozart‘, die 1872 im Austausch gegen das ‚Haus Beethoven‘ am Steinweg aufgegeben wurde. Der Verlag André fühlte sich natürlich auch dem Zweitgeschäftssitz zugetan. So veröffentlichte man beispielsweise in den 1920er Jahren den modischen One-Step „In Frankfurt auf der Zeil“ oder auch die offizielle Titelmelodie zum Welt-Ereignis der Frankfurter Internationalen Luftfahrt-Ausstellung 1909. Die Offenbacher und hier im Besonderen die Andrés kümmern sich also um gute Nachbarschaft. Selbst der noch unbekannte Robert Schumann wollte während eines Frankfurt-Besuchs so unbedingt auf einem Flügel im Andréschen Geschäft üben, dass er sich als Domestik eines kauffreudigen Adligen ausgab, der gerne ein solches Instrument erwerben wolle. Und Johann Anton André war einer der drei musikalischen Sachverständigen für den Bau der damals berühmtesten deutschen Orgel in der Frankfurter Paulskirche.

Selbstverständlich also, dass wir auch in der Guten Stube der klassischen Musik in Frankfurt feiern müssen. Mit im Gepäck haben wir die erfolgreichste Ouvertüre von Johann Anton André, sein packendes Konzertstück zum Kotzebue-Drama „Die Hussiten vor Naumburg“ sowie eine sprühend effektvolle der bei André verlegten Sinfonien des Direktors des Wiener Hofopernorchesters Paul Wranitzky. Der war

ein persönlicher Freund von Mozart, Haydn und Beethoven – was Wunder also, dass es ihn verlegerisch zu André führte. Das bei André erstverlegte Mozart-Fagottkonzert spielt eine absolut charismatische Musikerin, die frühere Solo-Fagottistin der Oper Frankfurt, Lola Descours.

Programm

Johann Anton André (1775-1842)
Die Hussiten vor Naumburg, Ouvertüre

Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791)
Konzert für Fagott und Orchester B-Dur KV 191

Paul Wranitzky (1756-1808)
Sinfonie D-Dur, Op.36

—
Gert Wilena (1921)
In Frankfurt auf der Zeil. One-Step

Lola Descours, Fagott
CAPITOL SYMPHONIE ORCHESTER
Dirigent: Friedrich Praetorius

Lola Descours ist eine der jungen Star-Musikerinnen mit zeitweiligem Engagement im Frankfurter Opern- und Museumsorchester. 2019 wurde sie Preisträgerin beim XVI. Internationalen Tchaikowski-Wettbewerb in St. Petersburg, als erste Fagottistin in der Geschichte dieses weltweit renommierten Wettbewerbs. Zehn Jahre spielte sie im Orchestre de Paris und wechselte 2017 als Solo-Fagottistin an die Frankfurter Oper. Als Gast musiziert sie regelmäßig in Orchestern wie dem Mahler Chamber Orchestra, Les Dissonances, dem Royal Concertgebouw Amsterdam, dem Rotterdams Philharmonisch Orkest und dem London Philharmonic Orchestra. Mit französischen Musikerkolleginnen und -kollegen hat sie das Trio Cocteau gegründet.

Der 27-jährige **Friedrich Praetorius** hat in jungen Jahren bereits mehrere Dirigierwettbewerbe gewonnen, so in Ovieto/Italien und Almeria/Spanien. In der Folge arbeitete er mit hochkarätigen Orchestern wie dem WDR Sinfonieorchester, dem MDR Sinfonieorchester, dem Beethoven Orchester Bonn, den Stuttgarter Philharmonikern und dem Orchestra Sinfonica di Milano Giuseppe Verdi. Im Herbst dieses Jahres tritt er die Position als Kapellmeister und Assistent des Generalmusikdirektors an der Deutschen Oper Berlin an. Zuvor war er am Deutschen Nationaltheater Weimar und am Theater Chemnitz als Kapellmeister engagiert. Sein Studium absolvierte er an der Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar bei Prof. Nicolás Pasquet und Prof. Ekhart Wycik; Kurse brachten ihn mit Größen wie Christian Thielemann oder Marc Albrecht zusammen.

Das **Capitol Symphonie Orchester** ist das Hausorchester des Capitol Theaters Offenbach und der Stadt und ihrer Kulturszene eng verbunden. Der musikalische Radius geht jedoch weit über die Stadt hinaus bis hin zum Royal Opera House in Muscat im Oman, in dem das Orchester ein Galakonzert musizierte. Das Capitol Symphonie Orchester schlägt in

seiner Arbeit Brücken zwischen Klassik, Pop, Rock, Filmmusik und Elektronik. 2024 erscheinen eine Stummfilm-DVD mit Ludger Vollmers Musik zum Stummfilm „Lost World“ in Kooperation mit ARTE und die CD „Brücken aus dem Gestern – Orchesterwerke jüdischer Komponisten 1927-1929“.



Karten bei www.frankfurtticket.de und im OF InfoCenter, Salzgässchen 1, Offenbach.

Alte Oper Frankfurt, Opernplatz 1, 60313 Frankfurt am Main

EIN TAG VOLLER MOZART – UND ANDRÉ! MIT DER MUSIKSCHULE OFFENBACH E.V.

Samstag, 28. September 2024, 14.30 Uhr und 17.00 Uhr | Alte Schlosserei der EVO Offenbach

„Ein Tag voller Mozart“ feiert Jahr für Jahr den großen Salzburger Komponisten und die 79 Offenbacher Erstaussagen aus seinem Werk. Und zwar in der ganzen Breite jener Menschen, die an der Musikschule Offenbach Musizieren lernen oder unterrichten. Von erstklassigen Profis bis zu hochmotivierten Schülerinnen und Schülern – sie alle lassen sich vom unbeschreiblichen Elan und der unübertrefflichen Schönheit der Musik von Wolfgang Amadeus Mozart begeistern und antreiben.

Inspiziert ist unser „Tag voller Mozart“ von dem Format „Mozart für Jedermann“, das der Münchener Mäzen Erich Fischer im Rahmen des Festivals „toujours Mozart!“ seiner Internationalen Stiftung zur Förderung von Kultur und Zivilisation entwickelt hat. Dreimal haben Erich Fischer und die Stiftung das Festival 2016 bis 2018 bei uns in Offenbach stattfinden lassen, dann zog es wieder an seinen Ursprungsort nach Salzburg. Der „Tag voller Mozart“ wird uns bleiben.

Mozartstadt ist Offenbach allein und ausschließlich durch die Familie und den Verlag André. Grund genug, im Jahr des André-Jubiläums auch reichlich Musik der Andrés selbst mit einfließen zu lassen. Zum zweiten Mal wird in diesem Jahr übrigens die junge Regisseurin Pia Epping Teile der Darbietung als inszeniertes Spiel auf die Bühne bringen.

Mozart und André – einträchtig und quicklebendig!

Programm

Musik von Wolfgang Amadeus Mozart,
der Familie André und deren Umfeld

14.30 Uhr Lehrerinnen- und Lehrerkonzert

17.00 Uhr Großes Theaterkonzert mit Lehrenden und
Lernenden der Musikschule

MUSIKSCHULE OFFENBACH
Leitung: Catherine Veillerobe
Regie: Pia Epping

YOUNG BIGBAND MUSIKSCHULE OFFENBACH



Die **Musikschule Offenbach am Main e.V.** wurde 1954 von Offenbacher Bürgerinnen und Bürgern gegründet, ist Mitglied im Verband deutscher Musikschulen und wird gefördert vom Land Hessen und der Stadt Offenbach. Heute zählt sie mit ihren 1.500 Schülerinnen und Schülern und 60 (übrigens meist mehrsprachigen) Lehrkräften zu den größten Musikschulen in Hessen. Im Stadtgebiet Offenbach bietet die Musikschule Unterricht in ihrer Zentrale an und darüber hinaus an etwa 40 weiteren Unterrichtsorten in ganz Offenbach. Das umfangreiche Angebot der Schule kann ab einem Lebensalter von eineinhalb Jahren genutzt werden, es gibt keine Altersbegrenzung nach oben. Die Musikschule Offenbach bietet eine Reihe von vokalen wie instrumental ensembles an. Seit 2019 leitet Catherine Veilleroibe die Musikschule Offenbach am Main e.V.

Pia Epping wurde 1993 geboren und wuchs in Berlin auf. Bereits in der Grundschule sammelte sie erste Theatererfahrungen und wirkte in ihrer Jugend in verschiedenen Theaterclubs in Berlin (u. a. Staatsoper und Hebbel-Theater) und Mannheim mit. Von 2015 bis 2018 studierte sie Psychologie an der Universität Koblenz-Landau. Dort gründete sie 2017 eine eigene Hochschultheatergruppe, mit der sie eigenständig ein Stück entwickelte, das 2018 uraufgeführt wurde. Seit 2018 studiert sie Regie an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt. Seitdem hat sie bereits eine Reihe von Regiearbeiten vorgelegt, unter anderem eine Brecht- und eine Orwell-Inszenierung mit dem Megalomania-Theater Frankfurt.

Der Eintritt ist frei, eine Anmeldung nicht notwendig.

*Alte Schlosserei, EVO Energieversorgung Offenbach AG,
Andréstr. 71, 63067 Offenbach am Main*

CAPITOL CLASSIC LOUNGE OFFENBACHER SINFONIE

Sonntag, 6. Oktober 2024, 17.00 Uhr | Capitol Theater Offenbach

Ein einziges handschriftliches Werk aus der Feder Wolfgang Amadeus Mozarts verbreitet im Haus André noch die Aura des völlig Originalen. Sämtliche anderen sind nach dem Tod Johann Anton Andrés verkauft worden, meist an die großen Hof- und Staatsbibliotheken. Der letzte Mozartsche Bogen Notenpapier hat sogar eine eigene Nummer im legendären Köchel-Verzeichnis: KV 470a. Der Großmeister Mozart hat hier Bläser- und Paukenstimmen notiert; es ist eine Um-



Instrumentierung des (natürlich ebenfalls bei André verlegten) Violinkonzerts Nr. 16 e-Moll des damals hochgeehrten italienisch-englischen Komponisten Giovanni Battista Viotti. Der Jahrhundertgeiger und -mensch Yehudi Menuhin wiederum hat sich in den 1970er Jahren bei den Andrés persönlich eine Kopie erbeten, um die damit ein bisschen Offenbachische Version des Viotti-Konzerts in den Abbey Road Studios einzuspielen. Sie ist grandios – das Werk gewinnt darin einen faszinierenden dunklen Glanz. Trotzdem wird es selten gespielt – umso würdiger für unser Jubiläum. Wir sekundieren das Violinkonzert passend mit Mozarts Ouvertüre zu „Don Giovanni“.

Schließlich gibt es dann eine echte, große Offenbacher Sinfonie – ein Diamant in der Krone unseres Jubiläumsjahrs! Johann Anton André hat sie als Mitt-dreißiger verfasst; sie machte von der Offenbacher Domstraße, wo der Verlag bis 1900 saß, ihren Weg durch die Musikwelt. Augenscheinlich tat sie das so nachdrücklich, dass der Verlag noch über 30 Jahre nach dem Tod des Komponisten aufwändig eine Partitur der Sinfonie veröffentlichte. Sie ist ein Glanzstück Offenbacher Musikgeschichte, das exakt am 249. Geburtstag ihres Komponisten möglicherweise zum ersten Mal seit über 100 Jahren erklingt und selbstverständlich bei dieser Gelegenheit auch auf CD aufgenommen wird.



Programm

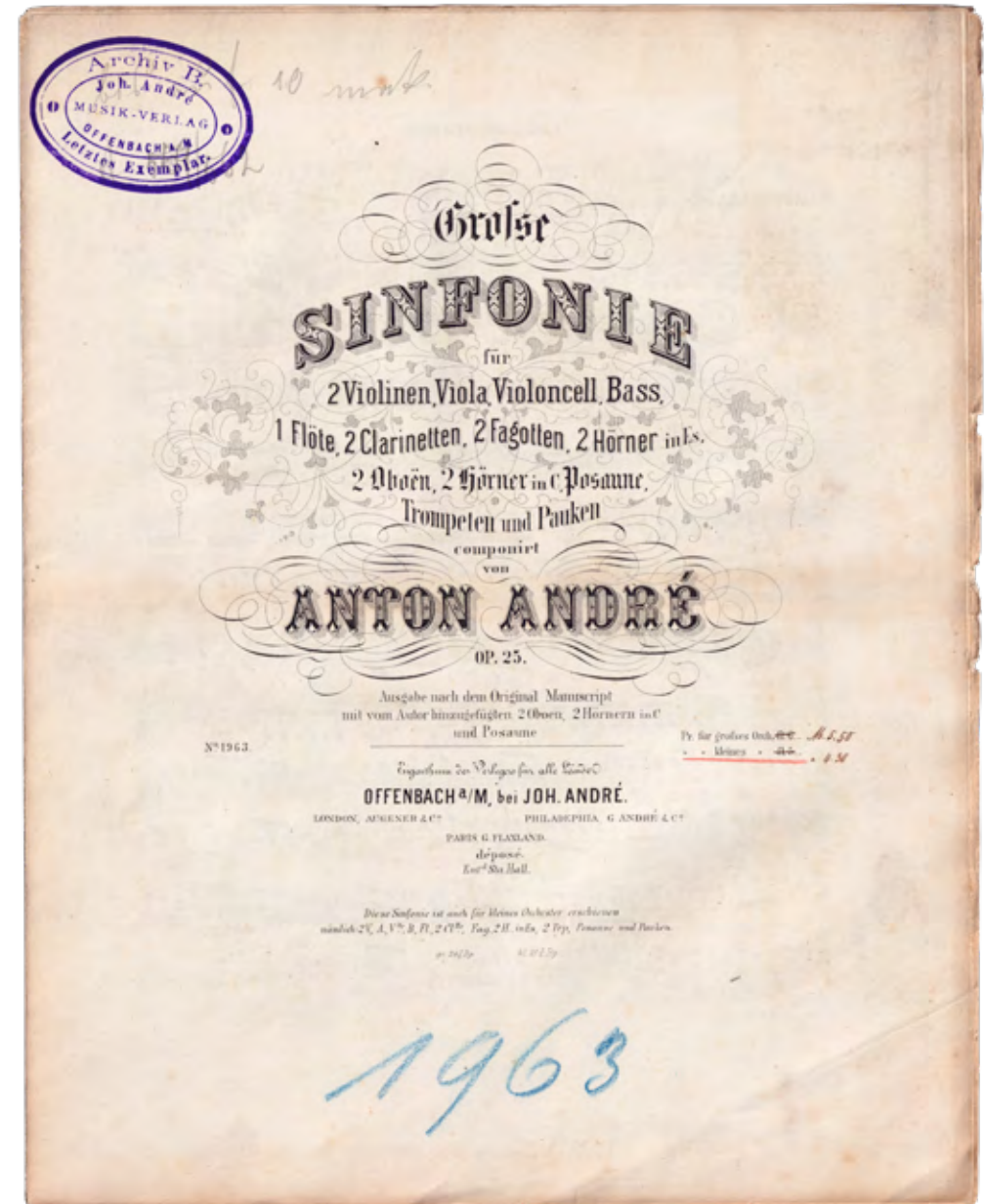
Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791)
Ouvertüre zu „Don Giovanni“, KV 527

Giovanni Battista Viotti (1755-1824)
bearb.: Wolfgang A. Mozart
Violinkonzert e-Moll, KV 470a

Johann Anton André (1775-1842)
Große Sinfonie in Es-Dur, Op.25

Maximilian Junghanns, Violine
CAPITOL SYMPHONIE ORCHESTER
Dirigent: Michael Hofstetter

Michael Hofstetter ist einer der angesehensten Dirigenten für Musik in historischer wie historisch informierter Aufführungspraxis im deutschsprachigen Raum. Er dirigiert seit über 30 Jahren an vielen renommierten Opernhäusern, bei Orchestern und Festivals von der Bayerischen, Hamburgischen und Stuttgarter Staatsoper bis zur English National Opera oder der Houston Grand Opera. Er ist Gast bei den Salzburger Festspielen, den Händelfestspielen in Halle und in Karlsruhe und vielen mehr. Michael Hofstetter hatte Leitungspositionen bei diversen Festspielen und Orchestern inne und ist seit Januar 2020 Intendant der Internationalen Gluck Festspiele Nürnberg. Seine zahlreichen CD-Einspielungen sind mit einer Reihe von Preisen geehrt.



Maximilian Junghanns wurde 1987 in Dresden geboren und erhielt seinen ersten Geigenunterricht im Alter von fünf Jahren. Später studierte er an der Hochschule für Musik FRANZ LISZT in Weimar bei Prof. Dr. Friedemann Eichhorn, wo er mit dem Konzertexamen abschloss. Erste Orchestererfahrung sammelte er im Gustav Mahler Jugendorchester und der Staatskapelle Weimar. Bereits mit 23 Jahren war er 1. Konzertmeister des Philharmonischen Orchesters Gera-Altenburg und wechselte später zum hr-Sinfonieorchester, in welchem er seit 2017 die Position des 2. Konzertmeisters innehat. Als Solist war er bereits mit mehreren Orchestern in Deutschland und Tschechien zu hören. Maximilian Junghanns war Stipendiat der Villa Musica Rheinland Pfalz sowie des PE Förderkreises Mannheim und trat mehrfach bei renommierten Kammermusikfestivals im In- und Ausland auf.

Das **Capitol Symphonie Orchester** ist das Hausorchester des Capitol Theaters Offenbach und der Stadt und ihrer Kulturszene eng verbunden. Der musikalische Radius geht jedoch weit über die Stadt hinaus bis hin zum Royal Opera House in Muscat im Oman, in dem das Orchester ein Galakonzert musizierte. Das Capitol Symphonie Orchester schlägt in seiner Arbeit Brücken zwischen Klassik, Pop, Rock, Filmmusik und Elektronik. 2024 erscheinen eine Stummfilm-DVD mit Ludger Vollmers LOST WORLD in Kooperation mit ARTE und die CD „Brücken aus dem Gestern – Orchesterwerke jüdischer Komponisten 1927-1929“.

Karten ab Juli 2024 ab 22 Euro bei www.frankfurtticket.de oder im OF InfoCenter, Salzgässchen 1, Offenbach.

Capitol Theater Offenbach, Kaiserstraße 106,
63065 Offenbach am Main

Weitere Aufführung:
Montag, 7. Oktober 2024 | Hugenottenhalle Neu-Isenburg



WAS ERSCHEINT EIGENTLICH BEIM ANDRÉ-VERLAG? UND VOR ALLEM WARUM?

Eine über 250 Jahre hinweg andauernde Familien- und Unternehmenstradition bestaunen ist das eine – eine einigermaßen befriedigende Antwort auf die Frage zu geben, was die Firma während dieser langen Zeit im Einzelnen eigentlich gemacht und vor allem herausgegeben hat, ist das andere. Mit dem Verweis auf die Namen Mozart, Senefelder (als Erfinder der Lithographie) und natürlich Goethe, der gern bei Andrés verkehrte, ist es nicht getan. Wir versuchen es in komprimierter Form: Das Haus André veröffentlichte rund 18.000 Notendrucke – Kompositionen vom kleinen Lied bis hin zur Opernpartitur, vom Tänzchen bis zur Sinfonie. Originalausgaben ebenso wie Nachdrucke zumeist ausländischer Produkte und ein überaus buntes Spektrum von Bearbeitungen. Die Zahl der Komponisten und wenigen Komponistinnen kann man einmal ganz vorsichtig mit etwa 1.500 benennen. Natürlich finden sich die allbekannten Namen: Mozart, in einer Reihe mit den damals renommierten Wiener und Pariser Komponisten stehend, ist schon vor dem Deal mit der Witwe mit etlichen Erstausgaben vertreten. Diesen schloss sich dann, da seine Musik auf wachsende Gegenliebe stieß, eine große Menge an Arrangements für die unterschiedlichsten Ansprüche und Besetzungsformen an. Seit 1803 und bis in die 1840er Jahre hinein erschien auch fast das gesamte Œuvre Ludwig van Beethovens in der Originalversion

sowie in vielerlei Bearbeitungen. Die sogenannte Wiener Klassik ist also nicht nur quantitativ sehr prominent vertreten. Ihre spätere Rezeption als die eigentliche Grundlage des (bürgerlichen) Verständnisses von musikalischer Hochkultur geht wesentlich vom Haus André in Offenbach aus, das sich um die Mitte des 19. Jahrhunderts denn auch gezielt der Musik Joseph Haydns annahm sowie später das Vermächtnis jener Meister noch einmal mit blockweise publizierten Neuausgaben präsentierte.

Dagegen kommt das, was wir uns als musikalische Romantik zu bezeichnen angewöhnt haben, nur marginal vor: Werke von Schubert, Chopin, Schumann und Mendelssohn Bartholdy begegnen uns zudem erst seit den 1860er Jahren in relativ geringer Zahl. Ebenfalls sei nicht verschwiegen, dass – aus welchen Gründen auch immer – Johannes Brahms mit keiner einzigen Note im Verlagsprogramm vertreten ist.

Unabdingbar war dagegen für den Verlag, kontinuierlich modisch-unterhaltende und nicht zu schwere Klaviermusik bieten zu können. Hier brauchte es verlässliche Lieferanten, die zunächst einmal individuell geformte Originalstücke in der Art der ungemein facettenreichen „Salonmusik“ beisteuerten. Sie mussten aber auch in der Lage und sich nicht dafür zu schade sein, den Appetit des musikliebenden Publikums nach Bearbeitungen zu stillen. So bereitete etwa der Frankfurter Musiklehrer Heinrich Cramer all die Lieblingsmelodien vorwiegend aus dem zeitgenössischen Opernrepertoire zwischen Rossini und Verdi zu wohldosierten Häppchen auf. Sie erschienen dann innerhalb mit wohlklingenden Titeln (‘Perles mélodiques’, ‘Fantaisies élégantes’, ‘Le jeune Pianiste’) ausgestatteten Editionsreihen. Die für das Haus André so essentielle Bearbeitungspraxis umfasste auch vielfältige kammermusikalische Besetzungen – manche „favorites“ gab und gibt es in um die 30 Versionen. Spezialisten wie der Offenbacher Musiklehrer Johann Georg Busch beispielsweise (er fertigte mehr als 250 Opernbearbeitungen unterschiedlichster Art an) wurden in Reihen mit klangvollen Namen herausgegeben –

„Apollo“ wetwa oder „Orpheus“ – und gewährleisteten die musikalische Grundversorgung auf diesem enorm wichtigen Sektor.

Ohne intensive Beobachtung des regionalen, nationalen und internationalen musikalischen Geschehens, zudem ohne ein professionelles Gespür für Entwicklungen, Moden und Tendenzen und vielversprechende Talente, hätte der Musikverlag André freilich nicht überlebt. Die Entscheidung, ein Werk ins Programm aufzunehmen oder darauf zu verzichten, erschließt sich dem späteren Betrachter oft nur mühsam. Jedenfalls war beispielsweise die Beziehung mit dem Wormser Komponisten Carl Haine offenbar für beide Seiten nützlich, ebenso wie diejenige zu Friedrich Gackstatter, der in Bukarest eine Anstellung gefunden hatte, wo er zweifellos nicht nur mit den eigenen Werken für seinen Offenbacher Verlag Reklame machte. Manche Zufallsbekanntschaft kam hinzu wie die Engländerin Charlotte Oliver, die in den 1860er Jahren mehrere Dutzend Klavierstücke bei André veröffentlichte. Die Ausgaben waren dem Verlag so wichtig, dass er sie mit überaus attraktiv gestalteten Titelseiten ausstattete. Was sich an den musikpädagogischen Einrichtungen in Frankfurt wie der dortigen Musikschule und dem Hochschen Konservatorium und in der Region tat, strahlte unmittelbar aus. Wilhelm Hill, Iwan Knorr und Bernhard Sekles, seinerzeit prominente Lehrer dort, seien stellvertretend für die vielen Kollegen in Wiesbaden, Mainz, Darmstadt und anderswo genannt, deren Werke in Offenbach erschienen und hinsichtlich ihres zumeist gehobenen Anspruchs und der vielfältigen Besetzungsformen seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts eine zusätzliche Facette beisteuerten wie auch neue Kundschaft anlockten.

Was noch erschien und ebenfalls unabdingbar für das Haus wie auch repräsentativ für das musikalische Geschehen insgesamt war: Natürlich durften weder das „Erwachen des Löwen“ von Anton Kontski noch Josef Ivanovicis „Donauwellen“ im Verlagsprogramm fehlen, selbstverständlich auch nicht „Das Gebet einer Jungfrau“ von Thekla Badarzewska – allesamt internationale

Hits. Zu diesen gesellten sich solche aus der Region, wie sie, als eigentliche Schlager, etwa in mancher Äppelwoi-Kneipe erklangen. Wohl mit Spannung erwartet wurde regelmäßig, was André an neuer Weihnachtsmusik anbot, für spezielle Sportveranstaltungen vorrätig hatte sowie natürlich für diverse Familienfeste, bei denen es recht heiter zugehen durfte. Wechseln wir die Perspektive ein weiteres Mal, so stehen wir vor einer schier unüberschaubaren Menge an Kompositionen für die während des Kaiserreichs allerorten wie Pilze aus dem Boden sprießenden Männerchöre, die über Liebe und Wein sangen und natürlich über ihre Heimat. (Heute würde man wahrscheinlich einige der Texte mit Triggerwarnungen versehen, allerdings: Wie alles andere ist das Frauenbild mancher Textautoren der Zeit Teil eines komplexen Phänomens, mit dem umzugehen denselben Respekt erfordert, wie wir ihn auch aufbringen, wenn wir uns an einer bunten und vielfältigen Gesellschaft erfreuen.) Das Verlagsprogramm des Hauses André jedenfalls ist eines der buntesten und vielfältigsten überhaupt. Mit einer gewissen Erleichterung dürfen wir schließlich zur Kenntnis nehmen, dass die Ideologie der Nazi-Diktatur in der Verlagsproduktion anscheinend keine bemerkenswerten Spuren hinterlassen hat.

Axel Beer

Eine ausführlichere Fassung dieses Texts finden Sie unter www.andre250.de/verlagsprogramm/



»CZERNY ODER DER ENGEL DER GEDULD«

MUSIK DES BEETHOVEN-SCHÜLERS
CARL CZERNY UND VERGNÜGLICHE
LESUNGEN AUS BRIEFEN DES
MEISTERS AN SEINEN VERLEGER

Freitag, 11. Oktober 2024, 19.00 Uhr | Weihehalle der Freireligiösen Gemeinde Offenbach

Der Name Carl Czerny wird unter Klavierschülerinnen und -schülern und Klavierstudentinnen und -studenten seit Generationen mit unermüdlichem Üben trockener Fingerübungen verbunden. Die Musikschriftstellerin Grete Wehmeyer nannte eins ihrer Bücher gar „Carl Czerny und die Einzelhaft am Klavier“. Tatsächlich machen die Klavierübungen allerdings nur den geringeren Teil im Gesamtwerk des Komponisten Carl Czerny aus. Prof. Dr. Axel Beer, unter anderem wichtigster wissenschaftlicher Berater des heutigen Musikhauses André in Bezug auf das Archiv, hat so spannende wie für die heutigen Lesenden oder Hörenden absolut vergnügliche Briefe zwischen Czerny und seinem Verleger André gefunden.

Dieses Programm montiert schwung- und humorvoll Kammermusikwerke, virtuose Übungsstücke und Briefe zu einer musikalischen Erzählung.

Die koreanische Komponistin Yulim Kim hat sich zudem selbst intensiv mit dem Werk Czernys befasst und zum Anlass dieses Abends und des Jubiläums ein neues Werk verfasst, das an diesem Abend zur Uraufführung gelangt.

Programm

Musik von Carl Czerny (1791–1857)
sowie Lesungen aus dem Briefwechsel mit seinem
Verleger Johann Anton André

Michael Herrschel, Gesang und Conférence
Sirka Schwartz-Uppendieck, Klavier und Orgel
Jens Barnieck, Klavier

Projektidee: Axel Beer



Michael Herrschel ist Autor, Rezitator und Musiker. Er studierte an der Bayerischen Theaterakademie. Sein Bühnenrepertoire umfasst Lyrik- und Prosa-Recitals, internationale Chansons u. a. von Chiquinha Gonzaga, Kurt Weill, Georg Kreisler und Claude Roth sowie musikalische Rezitationspartien von Strawinsky über Schönberg und Ullmann bis zur Gegenwart. In Kooperation mit Komponistinnen und Komponisten schreibt und performt er spannende eigene Formate. Gemeinsam mit Sirka Schwartz-Uppendieck ist Herrschel auf dem YouTube-Kanal alfa-musica präsent. Bei Kreuzberg Records Berlin erschien seine Rezitations-CD „Graphics in Music & Poetry“.

Sirka Schwartz-Uppendieck ist Pianistin, Organistin und Musik-Entdeckerin in den Bereichen Neue Musik, Chansons und Werken von Komponistinnen. Sie studierte in Hamburg und Lübeck bei Heinz Wunderlich, Eberhard Lauer und Conrad Hansen. Meisterkurse besuchte sie u. a. bei Günther Kaunzinger, Daniel Roth und Gerd Wachowski. Schwartz-Uppendieck ist Ur-aufführungsinterpretin von über 90 Stücken. Als Gründerin und Leiterin der Fürther Komponistinnenkonzerte stellte sie bislang über 300 Werke von Frauen aus fünf Jahrhunderten der Öffentlichkeit vor. 2011 wurde ihr der Titel „Kirchenmusikdirektorin“ verliehen. Sie erhielt 2014 den Kulturellen Sonderpreis der Stadt Fürth.

Jens Barnieck war Stipendiat u. a. der Kulturstiftung des Landes Hessen an der Cité Internationale des Arts Paris und am Deutschen Studienzentrum Venedig. Nach dem Studium an der Musikhochschule Detmold und der State University of New York at Buffalo lebt er als freischaffender Musiker. Sein Repertoire reicht von Barock bis zur zeitgenössischen Musik. Mit dem Inhaber des Offenbacher Musikverlags und Musikhauses André, Hans-Jörg André, hat er Schätze der Klavierliteratur gehoben und in Archivkonzerten vorgestellt. Auf dem Label Toccata Classics, London sind bislang zwei CDs der Ersteinspielung des gesamten Klavierwerks des Komponisten Friedrich Gernsheim zu hören, der weitere folgen werden.

Karten zum Preis von 20 Euro (ermäßigt 15 Euro) bei
www.frankfurtticket.de.

Freireligiöse Gemeinde Offenbach, Schillerplatz 1,
 63067 Offenbach am Main

Weitere Aufführungen:

Frühjahr 2025: Deutsche Bahn Museum Nürnberg
 (Termin wird auf www.jensbarnieck.de bekannt gegeben)



MICHAEL HERRSCHEL

SIRKA SCHWARTZ-UPPENDIECK



MUSEUMSSALON: DIE ANDRÉS IM BADETEMPEL

Dienstag, 15. Oktober 2024, 18.00 und 20.00 Uhr | Metzlerscher Badetempel

Dieser Abend ist ein besonders intimer Zentralpunkt unseres Festjahres. Denn der in strahlendem Weiß klassizistische Eleganz ausstrahlende Metzlersche Badetempel ist nicht nur ein wunderbares steinernes Dokument der Zeit, in der wohlhabende Frankfurter Bürgerinnen und Bürger als Statussymbol ein Landhaus in Offenbach brauchten. Er ist auch der vermutlich letzte Raum in Offenbach, der weitestgehend noch der Frühzeit des Verlags Johann André entstammt. Damit ist er der authentischste Ort des ‚Klang der Zeitkapsel‘-Projekts.

Nachdem die Familie (heute: von) Metzler 1792 ihren regelmäßigen Sommersitz am sonnigen Offenbacher Mainufer aufschlug, ließ sie ihren Park auch architektonisch verfeinern. Den heutigen Badetempel errichtete 1798 der französische Architekt Nicolas Alexandre Salins de Montfort, der eine Reihe von prominenten Frankfurter Bauten der Zeit verantwortete, unter anderem Palais für die Familien Rothschild und Bethmann. Der Tempel besteht aus einem Baderaum im Untergeschoss, der sich vor dem Bau des Maindamms direkt am Fluss befand, sowie einem schicken Salon als Erdgeschoss.

Prof. Dr. Claudia Nagel als Besitzerin des Ensembles lädt uns im Rahmen des MuseumsSalon-Programms der Frankfurter Museumsgesellschaft für diesen Abend ein, Gast im Badetempel zu sein und in authentischer Umgebung der Zeit edle Kammermusik aus dem André-Archiv zu genießen.

Programm

Johann Anton André (1775-1842)
Grand Duo No.1, Op.27

Friedrich Hermann (1828-1907)
Duett Op.14, No.1

ANDRÉ DUO

Tomasz Tomaszewski, Violine 1
 Piotr Niewiadomski, Violine 2

ANDRÉ DUO



Im **André Duo** musiziert Piotr Niewiadomski, Erster Konzertmeister des Capitol Symphonie Orchesters, zusammen mit Professor Tomasz Tomaszewski, langjährigem Erstem Konzertmeister der Deutschen Oper Berlin, Professor an der Musikhochschule im polnischen Stettin sowie an der Universität der Künste Berlin. Das Kernrepertoire des Ensembles sind Violinduos aus dem André-Bestand. Piotr Niewiadomski ist weltweit als Musiker gefragt, ob in Europa, Asien oder den Vereinigten Staaten. Wenn er nicht die Geigengruppe des Capitol Symphonie Orchesters führt, musiziert er als Gast beim Münchner Rundfunkorchester, den Bamberger Symphonikern oder anderen hervorragenden Klangkörpern. Tomasz Tomaszewski ist Gründer und Leiter des Kammerorchesters Kammersolisten der Deutschen Oper Berlin, das seit 1988 eine intensive Konzerttätigkeit ausübt. Seit 1988 leitet er auch die vom polnischen Kulturministerium unterstützten Musiksommerkurse in Glucholazy. Ausgedehnte Konzertreisen mit dem Polish String Quartet Berlin führten ihn durch Europa und Australien. Auch als Solist des Polish Chamber Orchestra konzertierte er in den verschiedensten Ländern. Darüber hinaus kann er auf zahlreiche Rundfunkaufnahmen und Platteneinspielungen verweisen.

Kartenvorverkauf mit Beginn des allgemeinen Vorverkaufs des MuseumsSalons unter www.frankfurtticket.de;
 Informationen unter www.museumskonzerte.de/konzerte/museumssalon-konzerte-in-privaten-raeumen/
 Es sind nur sehr wenig Plätze zur Verfügung.

Metzlerscher Badetempel, Herrnstraße 100,
 63065 Offenbach am Main

Veranstaltung in Kooperation mit der Frankfurter
 Museumsgesellschaft e. V.



Long. H.
p. 100
p. 100

Long. H.
p. 100
p. 100

8 Oct. 1712 a

»EINE TYPOGRAFISCHE ZEITREISE«

Laura Brunner und Leonie Martin sind zusammen seit nunmehr sechs Jahren das Gestaltungsbüro turbo type und damit vor allem in den Bereichen Kommunikationsdesign, Typografie und Type Design zuhause. Meist haben ihre Arbeiten einen Fokus auf Schrift, sie experimentieren damit und zeigen auf, dass Schrift eben mehr als nur Mittel zum Zweck ist. Eben das wird anschaulich in diesem Programmbuch, dessen Gestaltung die beiden übernommen haben. Dafür ließen sie sich von der besonderen Atmosphäre des Lagers im Musikhaus André inspirieren. Steigt man in den Andréschen Geschäftsräumen mit dem Aufzug in den Dachboden empor, gleicht dies nichts weniger als einer Zeitreise. Oben angekommen, wähnt man sich in einer begehbaren, knapp 200 Quadratmeter geräumigen Zeitkapsel. Leonie Martin und Laura Brunner erzählen im Gespräch mit Jennifer Jessen von ihrem Besuch dieses wundersamen Ortes im Herzen der Offenbacher Innenstadt.

Im Rahmen der Recherche für das André-Jubiläum durften wir das Lager unter dem Dach des Musikhauses André besichtigen. Was ist euch von diesem Besuch im Gedächtnis geblieben?

Leonie Auf dem Dachboden sind mir natürlich erst mal die ganzen Holzregale ins Auge gefallen, in denen sich Berge alter Notenhefte stapeln: Streng geordnet oder an anderer Stelle auch in einem organischen Durcheinander – und alles bedeckt von einer dicken Staubschicht.

Laura Mir sind direkt die vielen Buchstaben und Schriften aufgefallen, vielleicht ist das auch ein bisschen Berufskrankheit... Eckige Bleibuchstaben, groß und klein, daneben weiße Plasticschrift, ganze Schriftzüge, die in Schwüngen aneinanderhängen. Und über die Regale sind nicht nur die Titelbeschriftungen der Drucksachen verstreut, sondern auch etliche handgeschriebene Etiketten, die ein Stückweit Ordnung schaffen. Man sieht, das waren Generationen, die dort Zettelchen angebracht haben – manche Schriften waren ordentlich, andere ganz eigen. Da frage ich mich natürlich sofort, wer hat das geschrieben?

Worin liegt die Faszination dieses Raums?

Leonie Wenn man mit der Taschenlampe in die Regalreihen leuchtet, hat man den Eindruck, das Obergeschoss wäre seit hundert Jahren nicht mehr betreten worden. Auf den ersten Blick wirkt der Ort wie ein Stilleben, wie ausgestorben. Aber wenn man dann genauer hinschaut, hat man das Gefühl, der Dachboden und die Dinge darin führen ein Eigenleben. Die oberen Blätter der Notenhefte sind z. B. voller Staub und von der Sonne stark verblasst, sie wirken eher unscheinbar. Aber auf den darunter liegenden leuchten die Farben, weil sie eben von den oberen geschützt sind und so konserviert wurden.

Laura Dadurch bekommt das etwas sehr Organisches. Klar, was dort lagert, ist durch technische Verfahren entstanden, aber die Zeit hat eben sichtbare Spuren hinterlassen, das Material verändert. Man sieht, dass die Art der Aufbewahrung mal einer klaren Ordnung folgte, aber irgendwann hat sich das verselbstständigt, ein Eigenleben entwickelt und der Dachboden hat gewissermaßen seine eigene Ordnung entwickelt.

Leonie Und natürlich ist es auch faszinierend, einen solchen Ort in einem Haus zu erkunden, an dem man zehn Jahre vorbeigegangen ist – ohne zu wissen, was es dort Spannendes zu entdecken gibt.

Was war für Euch aus Designperspektive am spannendsten?

Leonie Durch die Notenhefte zu stöbern, war eine richtige typografische Zeitreise. Auf den Covern wurden Schriften unterschiedlichster Epochen und Stile benutzt. Die Großzügigkeit und Leichtigkeit macht Spaß, mit der Schriften kombiniert und teilweise wild und auch kunstvoll in Bögen gesetzt wurden, kombiniert mit kalligrafischen Schwüngen und Zierelementen. Das ist gleichzeitig sehr inspirierend. Zusammen mit den Bleibuchstaben, die überall auf dem Dachboden verteilt sind, ist das Thema Typografie auf jeden Fall sehr präsent, auch wenn es sich zunächst mal um das Lager eines Musikverlags handelt.

Laura Beim Bau des Hauses wurden ja extra Stahlstützen integriert, damit dort gedruckt werden kann – die Geschichte des Druckens steckt also noch heute im Gebäude. Allein die Vorstellung, dass da nur ein paar Stockwerke tiefer jemand an der Druckpresse stand, fasziniert. Ich mag auch die Haptik bei alten Drucken, den satten Farbauftrag. Im Lager fällt auf, wie viele Buchstaben auch in den Drucksachen von Hand gezeichnet wurden, die teilweise kuriose Formen annehmen. Die Vielfalt der Schriften, das Nebeneinander von Druck- und Handschriften, man kann auch sagen, das Überbordende dieser Zeit, das im Dachboden schlummert, regt total an! Der Funke springt über – ich möchte am liebsten direkt mitzeichnen.



EDLE RARITÄTEN AUS DEM ANDRÉ-ARCHIV III – PIANO SOLO

27. Oktober 2024, 19.00 Uhr | Französisch-Reformierte Kirche Offenbach

Mit der wunderbaren Schweizer Pianistin Esther Walker haben wir das alte Verkaufslager im Dachboden des Verlags Johann André durchstöbert. Im Gegensatz zum wohlsortierten Archiv finden wir uns hier in historischen Gebrauchsräumen, in denen die hierher eingeladenen Glücklichen auch einmal selbst in die Regale greifen dürfen. Auch wenn wir Esther Walker danach einen Stapel ihrer Notenwünsche auf Basis der Archivliste vorgelegt haben, hat sie sich schon dort oben in ein Stück verliebt: Die ‚Hamlet-Suite‘ des damals gerade 23-jährigen Offenbacher Komponisten Erich Riede. Sie zählt gleichermaßen zum Frühwerk ihres Schöpfers wie zum Spätwerk des Verlags.

Esther Walker liebt die tiefgreifenden Klassiker – daraus wird sie in diesem Programm die große c-Moll-Klaversonate von Franz Schubert spielen. Sie liebt aber genauso die vielen originellen und unendlich persönlichen Schlaglichter, die so viele kleinere Meisterinnen und Meister durch die Jahrhunderte mit Leidenschaft geschaffen haben und die heute weitgehend vergessen sind. Da liegen im Archiv zum Beispiel die originellen Charakterstücke der Engländerin C. M. E. Oliver, die in Klavier- und Orchesterwerken die Bäderszene ihrer Zeit hat hochleben lassen, gleich im Dutzend. Oder das Schaffen der Familie André selbst, das sich durch viele Generationen der Verlagstätigkeit zieht und oft sehr hörenswert ist.

Wir gönnen uns mit diesem Konzertabend einen spannenden Einblick in eine ganz subjektive und aus einem großartigen Musikerinnenherzen kommende Auswahl an Klaviermusik aus dem André-Archiv.

Programm

Amadé Rasetti (1759-1799)
Sonate F-Dur Op. 1/5

Jean Baptist André (1823-1882)
Impromptu en form de Étude

Amadé Rasetti
Sonate D-Dur Op. 1/6

Erich Riede (1903-1986)
Eine Hamlet-Suite, Op. 4

Franz Schubert
Klaversonate c-Moll, D 958
[nicht bei André verlegt]

Esther Walker, Klavier

ESTHER WALKER



Esther Walker wurde in Zürich geboren und studierte bei Brigitte Meyer am Conservatoire de Lausanne sowie an der Musikhochschule Basel bei Walter Levin. Im breit gefächerten Repertoire von Esther Walker gilt ihre besondere Liebe neben Mozart, Schubert oder Schumann vor allem der Musik des 20. Jahrhunderts. Als Solistin und Kammermusikpartnerin arbeitet sie regelmäßig mit Klangkörpern wie dem Göttinger Sinfonieorchester, der Camerata Zürich und dem Orquesta sinfonica nacional d'Equador sowie mit renommierten Künstlern wie Bariton Gilles Cachemaille, den Cellisten Joël Marosi und Peter Hörr oder Geiger Sergey Ostrovsky. Die Künstlerin lebt in Lausanne. Sie hat einige aufsehenerregende CD-Einspielungen vorgelegt, so arbeitet sie seit 2011 an einer Einspielung des pianistischen Gesamtwerks von Paul Hindemith. Zutiefst berührend gelang ihr auch eine der wenigen Einspielungen der Sonate „27. April 1945“ von Karl Amadeus Hartmann.

Beim Konzert wird Eintritt gegen eine Spende gewährt (Richtwert 15-20 Euro). Um Anmeldung unter anmeldung.kultur@offenbach.de oder telefonisch 069 8065 2360 wird gebeten.

Französisch-Reformierte Kirche, Herrnstraße 43, 63065 Offenbach am Main

EDLE RARITÄTEN AUS DEM ANDRÉ-ARCHIV IV – MUSIC CAMPUS FRANKFURT RHEINMAIN

Montag, 4. November 2024, 19.00 Uhr | Konferenzsaal der Sparkasse Offenbach

Dem Anspruch einer „edlen Rarität“ aus dem André-Archiv werden wir in puncto Rarität mit kaum einem Werk im Programm des Festjahres so sehr gerecht wie mit der Bearbeitung der Ouvertüre zum „Barbier von Sevilla“ aus der Feder des gefeierten italienischen Gitarrenvirtuosen Ferdinando Carulli – für Flöte, Geige und natürlich Gitarre. Neben Tausenden an Erstausgaben von Originalwerken birgt das André-Archiv auch eine Vielzahl von Bearbeitungen für die originellsten Zusammenstellungen. Denn wo Musik nicht über Tonträger allgegenwärtig war, galt es eben, sie auch dort hochwertig hörbar zu machen, wo kein komplettes Opernorchester im Theatergraben saß.

Franz Krommer folgte dem großen Wolfgang Amadeus Mozart nicht nur als übernächster auf die Position als Hofkomponist und Kammer-Kapellmeister am Kaiserhof. Er vertraute auch ebenfalls auf den Johann-André-Verlag, der von grazier Kammermusik bis zu Krommers einfallsreicher Sinfonik über 140 Werkausgaben des Böhmen herausbrachte.

Das Flötenquartett KV 285, 1777 vom verliebten 21-jährigen Mozart komponiert, hat André neben der originalen Kammermusikversion auch als Erstausgabe für Flöte und Orchester publiziert.

Mit dem Music Campus Frankfurt RheinMain ehrt eine außergewöhnliche Auswahl herausragender junger Musikerinnen und Musiker den Bestand des André-Archivs – denn in dieser Form von Meisterkursen findet sich eine herausragende

Auswahl international preisgekrönter junger Musikerinnen und Musiker zusammen, um unter inspirierender Anleitung mustergültige Interpretationen zu erarbeiten.

Diesmal aus dem Haus André!

Programm

Gioacchino Rossini/Ferdinando Carulli
(1792-1868/1770-1841)
Ouvertüre zu „Der Barbier von Sevilla“
bearbeitet für Flöte, Violine und Gitarre

Franz Krommer (1759-1831)
Großes Quartett

Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791)
Quartett D-Dur KV 285
für Flöte und Streichtrio

u. a.

MUSIC CAMPUS Frankfurt RheinMain
Leitung & Violine: Franziska Hölscher

FRANZISKA HÖLSCHER

MUSIC CAMPUS FRANKFURT RHEINMAIN



Die Geigerin **Franziska Hölscher** ist eine der vielseitigsten und erfolgreichsten Musikerinnen ihrer Generation. Sie ist als Solistin, Kammermusikerin und Festivalleiterin Gast in vielen der wichtigsten Konzertsäle Europas wie der Berliner Philharmonie, der Elbphilharmonie Hamburg, dem Concertgebouw Amsterdam, dem Palais des Beaux-Arts Brüssel und dem Rudolfinum Prag. Franziska Hölscher ist Künstlerische Leiterin der Kammermusikreihe „Klangbrücken“ im Konzerthaus Berlin und der Kammermusiktage Mettlach.

Der **MUSIC CAMPUS Frankfurt RheinMain** steht seit 2013 unter der Trägerschaft des Kulturvereins Bell'Arte Frankfurt RheinMain. Das Musikensemble formiert sich aus der internationalen Elite junger Künstler und Künstlerinnen der klassischen Musik. Die Mitglieder sind ausgewählte Preisträgerinnen und Finalisten internationaler Wettbewerbe, so des Eurovision Young Musicians, der European Union of Music Competitions for Youth und des Internationalen Musikwettbewerbs der ARD sowie Stipendiaten der Deutschen Stiftung Musikleben oder des Deutschen Musikrates. Unter Anleitung renommierter Solistinnen und Solisten erarbeiten und führen die jungen Musiker Kammermusik des 18. und 19. sowie ihre Reflexion in der Musik des frühen 20. Jahrhunderts auf.

Karten zum Preis von 20 Euro (ermäßigt 15 Euro) bei
www.frankfurtticket.de

Sparkasse Offenbach am Main, Berliner Straße 46,
63065 Offenbach am Main

Weitere Aufführungen:

Samstag, 2. November 2024, 18.00 Uhr | Rittersaal
Burg Alzenau

Sonntag, 3. November 2024, 17.00 Uhr | Historischer
Rathaussaal Miltenberg

Karten hierzu unter www.fraenkische-musiktage.de

OFFENBACHER ALLIANZEN:

SKIZZEN ZUM KOMPONISTEN ERICH
RIEDE, DER SCHRIFTSTELLERIN MARTHA
WERTHEIMER UND IHRER OPER »RICCIO«

Freitag, 15. November 2024, 18.00 Uhr | Klingspor Museum Offenbach

So kommen Menschen an einem gemeinsamen Ort zueinander, wirken im Schmelztiegel eines gemeinsamen Kunstwerks und sind danach wieder ihren eigenen Wegen und Schicksalen unterworfen. Der Blick auf den jungen Komponisten Erich Riede und die Journalistin und Autorin Dr. Martha Wertheimer eröffnet einen interessanten Blick auf Künstlerallianzen in Offenbach in den späten 1920er Jahren auf der Schwelle zu den 1930ern.

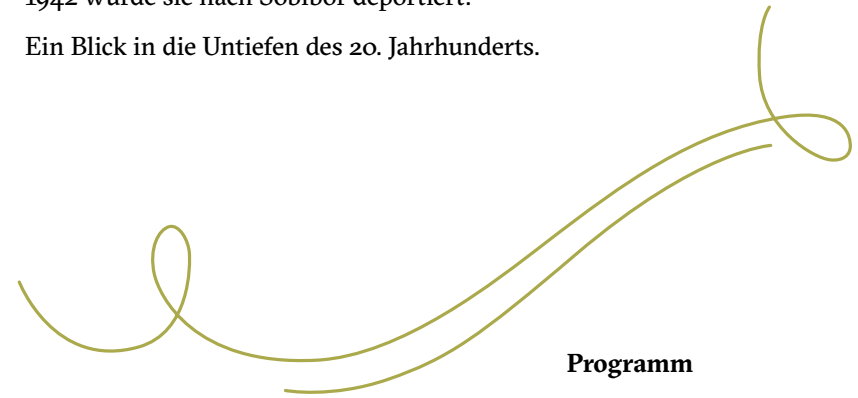
Erich Riede scheint schon als jungem Mann eine große Karriere bevorzustehen: Als 26-Jähriger dirigiert er bereits an der New Yorker Metropolitan Opera, als 27-Jähriger assistiert er Arturo Toscanini – ihm scheinen alle Türen offen zu stehen.

Wertheimer ist die dritte Frau überhaupt, die an der Frankfurter Universität promoviert hat und wirkt als Redakteurin bei der Offenbacher Zeitung. Als sie das Libretto für ‚Riccio‘ schreibt, schrieb sie noch weitestgehend journalistisch; ihre beiden Romane werden einige Jahre später folgen.

Im Operneinakter ‚Riccio‘, den André 1929 aufwändig verlegt, fließen beide Biografien ineinander – und gehen danach künstlerisch wie persönlich wieder auseinander. Als „Riccio“ 1947 endlich uraufgeführt wird, hat Riede den Nationalsozialismus glimpflich

überstanden. Martha Wertheimer war zum Zeitpunkt der Uraufführung bereits seit fünf Jahren tot, im Juni 1942 wurde sie nach Sobibor deportiert.

Ein Blick in die Untiefen des 20. Jahrhunderts.



Programm

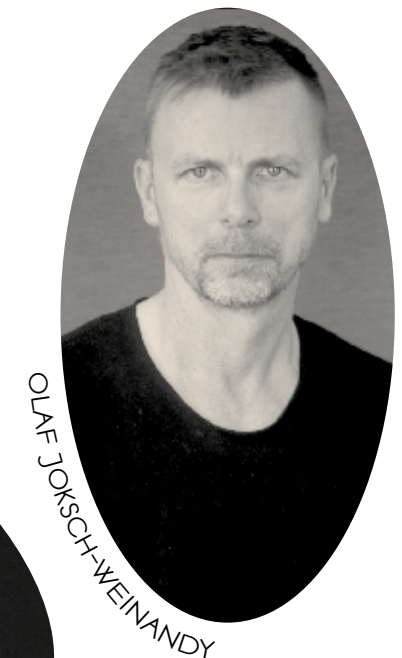
Erich Riede (1903–1986)

Riccio

Auszüge aus der einaktigen Oper von 1929 und weitere Fragmente

Dorothee Ader, Stefan Soltek
und Ralph Philipp Ziegler, Gespräch

Sarah C. Baumann, Rezitation
Olaf Joksche-Weinandy, Klavier



Die Doktores und -reae **Dorothee Ader, Stefan Soltek** und **Ralph Philipp Ziegler** decken eine weite Spannweite von kulturwissenschaftlichen und auch alltagstauglichen Kompetenzen ab. Als passionierte Entdeckerinnen und Entdecker, die sich gegenseitig hoch schätzen, haben sie sich gerne gemeinsam dieses spannenden Themas angenommen. Gemeinsam mit Schauspielerin und Pianist werden sie aus ihren unterschiedlichen Sichtweisen das Thema einer differenzierten und spannenden Betrachtung unterziehen.

Sarah C. Baumann ist gemeinsam mit ihrem Mann Frank Geisler Gründerin und Betreiberin des Offenbacher ‚Theater im t-raum‘. Die Schauspielerin und Regisseurin erwarb Ausbildung und erste Erfahrungen am theater in der westentasche in Ulm und am Staatstheater Karlsruhe. Mit dem t-raum gründeten sie 2005 ihr erfolgreiches Zimmertheater am Offenbacher Wilhelmsplatz. Zudem leitet sie Schauspiel- und Kreativseminare und schult Persönlichkeitsentwicklung, Kommunikation, Präsentation u.a.m.

Olaf Joksch-Weinandy ist Organist an der Französisch-Reformierten Kirche in Offenbach. Neben einem Lehrauftrag an der Musikhochschule Mainz ist Joksch-Weinandy Orchesterpianist des Capitol Symphonie Orchester Offenbach und in dieser Position auch regelmäßig beim hr-Sinfonieorchester tätig. Er konzertiert als Solist im In- und Ausland. 1982 erhielt er die Ehrenmedaille der Philharmonie Lublin für herausragende künstlerische Leistungen; 2024 die Bürgermedaille in Bronze der Stadt Offenbach am Main.

Eintritt frei, Anmeldung nicht notwendig.

*Klingspor Museum, Herrnstraße 80,
63065 Offenbach am Main*



*Meinen lieben Freunden Gisela und Hans-Andreas
zur Erinnerung an viele gemeinsame musikalische Stunden
und an die Vorführung des "Riccio" am 5. August 1946
Liedl.*

RICCIO

OPER IN EINEM AUFZUG

MUSIK VON
ERICH RIEDE
OP. 5

DICHTUNG VON
MARTHA WERTHEIMER

KLAVIER-AUSZUG MIT TEXT
M. 12.- NETTO

AUFFÜHRUNGSRECHT VORBEHALTEN
JOHANN ANDRÉ,
MUSIKVERLAG OFFENBACH a/M. MAIN
COPYRIGHT 1929 BY JOHANN ANDRÉ OFFENBACH a/M. MAIN

Gingandl für Celesta

RICCIO.
OPER IN EINEM AUFZUG

Einleitung

Dichtung von MARTHA WERTHEIMER
Sehr leidenschaftlich

Musik von ERICH RIEDE, Op. 5

PIANO

ff

Trp. I
marcato

Viol. I
Viol. II

gr. & kl. Fl.

sehr hervortretend

Verlag und Eigentum für alle Länder von Johann André, Offenbach a/Main
Copyright 1929 by Johann André, Offenbach a/Main

André 17599

RIEDES FRÜHWERK WIRD ANDRÉS SPÄTWERK, ODER: MARIA STUART IST DIE OFFENBACHER SALOME. EINE MOMENTAUFNAHME

Das Publikum feiert, in der Presse ist die Uraufführung für die einen ein Triumph, für die anderen ein Skandal – einhellig jedenfalls äußerst Aufsehen erregend. Kein Opernhaus von Rang wird es sich leisten können, die neue Oper *nicht* zu spielen: Wiener Staatsoper, Mailänder Scala, New Yorker MET. Eine Opernpartitur ist ein künstlerischer und handwerklicher Kraftakt – wer einen Abend voller wogender Emotionen und komplexer Handlungsfäden entwirft, der erhofft sich damit groß herauszukommen, ganz groß. Dasselbe gilt für Verleger, die aufwändig die Notenmaterialie herausbringen und ihre Glaubwürdigkeit für ein Erstlingswerk in die Waagschale werfen. Sie alle wünschen sich, dass das frisch entstandene Werk als eine neue „Carmen“ auf dem Musiktheater-Markt reüssiert – oder eben als neue „Salome“.

Maria Stuart ist die Offenbacher Salome. Genauer: Sie hätte es zumindest werden sollen, als Hauptfigur in einem hochemotionalen Operneinakter, der ähnlich wie ab 1905 Richard Strauss' „Salome“ dann von 1929 an die Bühnen erobert hätte. Stellvertretend für die

Spätphase des André-Verlags in den ästhetisch und weltgeschichtlich äußerst bewegten 1920er bis 1940er-Jahren werden wir einen Blick auf den damals noch reichlich jungen Komponisten Erich Riede werfen.

Ab der dritten Generation des Verlagshauses André liegt der Schwerpunkt der Verlagsproduktion immer mehr auf dem, was man heute gern mit ‚leichter Klassik‘ umschreibt. Aber es erscheinen stetig auch weiter anspruchsvolle Werke für Konzert und Musiktheater, wie ein Großteil der sinfonischen Werke des dänischen Spätromantikers Asger Hamerik oder des Münchner Hofkapellmeisters Josef Gabriel Rheinberger. Hans André (1889-1951) verantwortet in der letzten Phase eigentlicher Verlagstätigkeit unter anderem eine ganze Reihe anspruchsvoller Werke an Cellokammermusik und mehrere orchesterbegleitete Cellokonzerte. Besonders ambitionierte Ausgaben sind das 2. Klavierkonzert (1924) und die Oper „Menandra“ (1925) des über seine Chormusik vielaufgeführten Hugo Kaun. Parallel engagiert sich Hans André für den Karrierestart des jungen Offenbacher Komponisten Erich Riede.

Riede, 1903 in London geboren und in Offenbach aufgewachsen, hatte bei Waldemar von Baußnern und Bernhard Sekles (von beiden hat André ebenfalls Werke publiziert) am Hochschen Konservatorium in Frankfurt Komposition studiert und schloss eine Dirigentenausbildung an der Hochschule für Musik in Berlin-Charlottenburg an. Es folgen Jahre als Dirigierassistent in Bayreuth (1930-31 als persönlicher Assistent von Toscanini); 1929-33 ist Erich Riede dann ‚Assistant Conductor‘ für deutsches Repertoire an der Metropolitan Opera New York.

Die erste Riede-Ausgabe ist 1924 das Melodram „Gorm Grymme“ nach Fontane mit einem aufwändigen mehrfarbigen, ‚nordisch‘ stilisierten Titelblatt. Im November 1924 wird es von der Offenbacher Konzertgesellschaft mit dem Frankfurter Symphonie Orchester und dem Schauspieler Norbert Schiller im Offenbacher Saalbau uraufgeführt. Klavierlieder und eine Hamlet-Suite für Klavier folgen. Sein Schaffen drängt aber natürlich zur Oper. 1929 bringt André mit Riedes

„Riccio“ eine seiner letzten aufwändigen Musiktheaterausgaben heraus, mit einer publikumssicheren Mixtur aus Liebe und Tod ausgestattet. Ort und Zeit: am Hof und unter persönlichem Auftreten von Maria Stuart. Den Text steuert die Schriftstellerin Dr. Martha Wertheimer bei, Redakteurin bei der Offenbacher Zeitung und jüdische Publizistin, deren beeindruckendem und vielfältigem Wirken auch heute noch im Jüdischen Museum Frankfurt oder im Deutschen Fußball Museum gedacht wird.

Mit dem Nationaltheater Weimar unter Ernst Praetorius übernimmt ein renommiertes Haus das Werk – das jedoch kurz vor der Uraufführung am Totensonntag 1929 wieder abgesetzt wird; zeitgenössische Quellen schweigen sich über die Gründe aus. In den Folgejahren fällt die Oper aufgrund der jüdischen Librettistin unter politisches Veto. Erst am 30. Oktober 1947 wird „Riccio“ am Landestheater Coburg uraufgeführt. Martha Wertheimer hat dies nicht mehr erlebt; sie starb 1942 vermutlich im Vernichtungslager Sobibor. Die Kulturpolitik im Nachkriegsdeutschland hat zudem nicht auf unbekanntes spätromantisches Opernschaffen gewartet – so bleibt es bei einer einzigen weiteren Einstudierung 1950 am Mannheimer Nationaltheater. Wie bei über 99 Prozent der Opern-Novitäten ist auch aus „Riccio“ keine neue „Salome“ geworden.

Die letzte Riede-Ausgabe bei André ist 1930 ein Lied zum Weihnachtsmärchen „Das dumme Englein“ der Zwanziger-Jahre-Erfolgsautorin Vicki Baum. Auch die ‚Roaring Twenties‘ illustriert André nämlich noch mit: Als der Berliner Revue-König Rudolf Nelson seine Operette ‚Allotria‘ im Frankfurter Schauspielhaus zur Uraufführung bringt, erscheint die Musik nicht bei einem Hauptstadtverlag – sondern bei Johann André in Offenbach. Sie liegt im Archiv neben einem ‚One-Step‘ von Horst Wilena mit dem schönen Titel „In Frankfurt auf der Zeil“.



BELMONT UND CONSTANZE, ODER: DER VON MOZART BEKLAUTE JOHANN ANDRÉ

Samstag, 16. November 2024, 19.00 Uhr | Sparkasse Offenbach

„Ein gewisser Mensch, Namens Mozart, in Wien hat sich erdreistet, mein Drama ‚Belmont und Constanze‘ zu einem Operntexte zu missbrauchen. Ich protestiere hiermit feierlichst gegen diesen Eingriff in meine Rechte“, ließ der Librettist Christoph Friedrich Bretzner 1782 in der damals viel gelesenen Leipziger Zeitung drucken. Aus dem „Operntexte“ wurde Wolfgang Amadeus Mozarts bis heute gefeierte „Entführung aus dem Serail“. Bretzner, damals renommierter Opern- und Schauspieltexter, setzte aber lieber auf den Komponisten, für den er ursprünglich den Text verfasst hatte: Johann André aus Offenbach. Der hatte „Belmont und Constanze“ 1781 in Berlin zur Uraufführung gebracht; Mozarts „Entführung“ kam im Jahr später in Wien heraus.

Sicher, die Musikgeschichte hat Mozart für seine kleine Textdieberei Recht gegeben. Aber auch Johann Andrés Singspiel kann sich hören lassen – es ist eine quicklebendige, transparente, farbige und wunderbar melodische Musik. Im Auftrag der Internationalen Stiftung zur Förderung von Kultur und Zivilisation hat der Münchner Dirigent, Sänger und Musikwissenschaftler Wolfgang Antesberger das Werk für Aufführungen neu herausgegeben.

Wir freuen uns, in einer starken Partnerschaft mit der mit den Kulturstiftungen der städtischen Sparkasse Offenbach und des Sparkassen-Giroverbands Hessen-Thüringen sowie der Internationalen Stiftung dieses erfrischende Werk neu zu Gehör zu bringen.

Programm

Johann André (1741-1799)
Belmont und Constanze
Singspiel nach einem Text von
Christoph Friedrich Bretzner
Aufführungsfassung von
Wolfgang Antesberger

SOLISTINNEN UND SOLISTEN
ORCHESTER DER RUMPENHEIMER
HOFMUSIK
Dirigent: Roland Böer



Im **Internationalen Opernstudio Nürnberg** fördern Staatstheater und Musikhochschule Nürnberg seit 2003 pro Jahr sechs bis sieben junge Sängerinnen und Sänger und einen Korrepetitor*innen mit einer einjährigen praxisorientierten Zusatzausbildung am Staatstheater Nürnberg. Sie erhalten ein monatliches Stipendium, das vollständig aus Spenden finanziert wird. Am Staatstheater Nürnberg sind die Stipendiat*innen mit Partien in den aktuellen Repertoirestücken vertreten und damit in den Proben- und Aufführungsbetrieb eingebunden. An der Hochschule für Musik erhalten sie Gesangsunterricht, können sich bei Meisterkursen renommierter Gesangslehrende einschreiben und am weiteren Lehrangebot der Hochschule teilnehmen.

Die **Rumpenheimer Hofmusik e.V.** wurde von im Offenbacher Stadtteil Rumpenheim lebenden Profimusikerinnen und -musikern gegründet, die sich spezialisiert historischer Aufführungspraxis für Musik insbesondere des Barock und der Klassik widmen. Der Verein entwickelt aus dem ‚genius loci‘ des Rumpenheimer Landgrafenschlosses heraus eine Konzertreihe in der barocken Schlosskirche, in der vor allem Musik des 17. bis 19. Jahrhunderts in historischer Aufführungspraxis und internationaler Qualität zu hören ist. Das Netzwerk der Hofmusik gestattet dabei auch größere Besetzungsformen bis zum Sinfonieorchester, die für unsere Singspielproduktion exakt den passenden Klangkörper ermöglichen.

Roland Böer ist Generalmusikdirektor am Staatstheater Nürnberg. Er gastiert weltweit an führenden Opernhäusern wie dem Teatro alla Scala, dem Royal Opera House London, der Deutschen Oper Berlin und dem New National Theatre Tokyo. Eine langjährige Zusammenarbeit verbindet ihn mit der Oper Frankfurt, bis 2019 war er außerdem Erster Gastdirigent des Mikhailovsky-Theaters Sankt Petersburg. Seit 2019 ist er regelmäßig zu Gast bei den Tiroler Festspielen Erl. Für Konzerte und Aufnahmen leitete er u.a. das London Symphony Orchestra, das Orchester des Maggio Musicale Fiorentino, das hr-Sinfonieorchester, die Bamberger Symphoniker und das Deutsche Symphonie-Orchester Berlin.

Roland Böer war bis 2020 zwölf Jahre lang künstlerischer und musikalischer Leiter des Cantiere Internazionale d'Arte di Montepulciano und ist seit 2018 Ehrenbürger der Stadt. 2020 wurde er vom Royal Northern College of Music in Manchester mit dem Congregation Award "RNCM Fellow" ausgezeichnet.

Kartenvorverkauf unter www.frankfurtticket.de oder im OF InfoCenter, Salzgässchen 1, 63065 Offenbach

Sparkasse Offenbach am Main, Berliner Straße 46, 63065 Offenbach am Main



OFFENBACHER KANTOREI GOES EAST

Sonntag, 17. November 2024, 18.00 Uhr Lutherkirche Offenbach

„Habent sua fata libelli“, „Bücher haben ihre Schicksale“, sagt ein lateinisches Sprichwort. Das gilt natürlich auch für Noten. Manche sind verstaubt und lange nicht mehr angerührt, weil die Mode über sie hinweggegangen ist oder sie einfach nicht wirklich die Musik sind, die Musikerinnen und Musiker der jeweiligen Generation gern spielen möchten. Andere aber sind im übertragenen bis im wörtlichen Sinn in Flammen aufgegangen, angesteckt durch Hass und Barbarei.

Die Werke der beiden jüdischen (Spät-)Romantiker Friedrich Gernsheim und Bernhard Sekles zählen zu derjenigen Musik, die nicht von sich aus nahezu komplett vergessen wurden. Auch wenn von beiden nur Sekles den Anbruch der NS-Zeit erlebt hat, sind doch jener wie dieser Bestandteil von widerwärtigen Auflistungen wie zu „Juden in der Musik“ (darüber gab es ein eigenes Lexikon!) und darüber in zwölf Jahren nahezu restlos aus der Musikpraxis getilgt worden.

Der Frankfurter Bernhard Sekles war einer der bedeutendsten Kompositionsprofessoren seiner Zeit mit Schülern wie Hindemith und Adorno, nicht zuletzt selbst hervorragender Komponist. Friedrich Gernsheim, in Worms geboren, begann seine Studien in Frankfurt und kam über Leipzig und Paris als Lehrender ans Sternsche Konservatorium in Berlin.

Dieses Programm widmet sich phantasievoller, geistreicher, träumerischer, kunstvoller, intelligenter Musik, die erst nach einem guten halben Jahrhundert überwiegenden Schweigens langsam wieder das klingende Tageslicht erblickt. Die meisten der Werke in diesem Programm sind – der Hinweis erübrigt sich fast – Verlagserzeugnisse aus dem Haus André.

Grundlage für die beiden Gesangszyklen sind dabei übrigens die mehr als 200 Gedichte des persischen Dichters Hafis (eigentlich Mohammed Schemseddin, ca. 1325-1390), die Georg Friedrich Daumer 1846 in einer übersetzten Form veröffentlicht hatte.

Programm

Bernhard Sekles (1872-1943)

„Aus Hafis“ - Vier Gesänge

für eine Baritonstimme, Op. 11

Übertragung ins Deutsche von G. Fr. Daumer

Bernhard Sekles

Der 137. Psalm, Op. 45

für gemischten Chor, Solo-Sopran und Orgel
(Manuskript)

Friedrich Gernsheim (1839-1916)

Hafis - Eine Liederreihe

Sonja Grevenbrock, Sopran

Larissa Botos, Alt

Erik Grevenbrock-Reinhardt, Tenor

Johannes Hill, Bass

OFFENBACHER KANTOREI

Andreas Frese, Klavier

Bettina Strübel, Leitung und Orgel

OFFENBACHER KANTOREI

BETTINA STRÜBEL



Die erzählerische Intensität und Intimität seines Vortrages machen den Pianisten **Andreas Frese** zu einem der gefragtesten Liedbegleiter und Kammermusikpartner seiner Generation. So konzertiert er mit Julia Kleiter, Daniel Behle, Christoph und Julian Prégardien, Niklas Liepe, dem Aris Quartett und vielen anderen unter anderem bei den Salzburger Festspielen, der Schubertiade Hohenems und Schwarzenberg, dem Festival Ljubljana und in vielen bedeutenden Konzerthäusern. Frese widmet sich besonders gern auch in Vergessenheit geratenem Repertoire. Er gibt Meisterkurse und unterrichtet u.a. an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main.

Bettina Strübel studierte an der Kölner Musikhochschule Kirchenmusik. Nach dem A-Examen folgten Aufbaustudiengänge im Fach Orgel bei Peter Neumann und Prof. Wolfgang Zerer. Sie besuchte zahlreiche Meisterkurse und Fortbildungen und gibt Konzerte im In- und Ausland. Gemeinsam mit dem jüdischen Chasan Daniel Kempin gründete und leitet sie den Interreligiösen Chor Frankfurt. Seit 2019 ist sie künstlerische Leiterin des interreligiösen Festivals Musica Sacra International. 2017 übernahm sie die A-Kantorinnenstelle der Lutherkirche der Mirjamgemeinde in Offenbach. Auch organisiert und koordiniert Bettina Strübel die Durchführung der Offenbacher Tage der Kirchenmusik und der Offenbacher Orgeltage.

*Eintritt: 15 Euro (10 Euro ermäßigt) - Vorverkauf
im OF InfoCenter, Salzgässchen 1, 63065 Offenbach,
dem Gemeindebüro der Mirjamgemeinde und bei
Chormitgliedern*

Lutherkirche, Waldstraße 74+76, 63071 Offenbach am Main

*Veranstalter: Evangelische Mirjamgemeinde Offenbach
am Main*

MUSICA SACRA IV – KONZERT ZUM BUSS- UND BETTAG

Mittwoch, 20. November 2024, 20.00 Uhr | Johanneskirche Offenbach

Johann Anton André, der bedeutendste Komponist in der Familiengeschichte, war Mitglied des Presbyteriums der Französisch-Reformierten Gemeinde in Offenbach. Gleichzeitig komponierte auch er ohne enge konfessionelle Grenzen – wie übrigens auch der große Johann Sebastian Bach. Damit bekennt sich Johann Anton klar und eindeutig zur Aufklärung mit ihrer Forderung nach Toleranz unter den Konfessionen. Daraus lässt sich verstehen, wie der reformierte Protestant André so opulente liturgische Werke wie lateinische Orchestermessen für den katholischen Ritus komponieren konnte.

Als Hauptwerk dieses Abends erklingt so Johann Anton Andrés Messe Nr. 2 c-Moll von 1825-1826. Sie ist großzügig besetzt mit Solistenquartett, Chor und großem Orchester. In melodischer und rhythmischer Hinsicht, wie auch in der Gliederung und Tempowahl der einzelnen Abschnitte ist sie der Sprache klassischer Orchestermessen verwandt – aber André findet in der Instrumentation und Harmonik durchaus seine selbständige Ausdrucksweise.

Der Pfingsthymnus 'Veni creator spiritus' knüpft von der Grundidee her an die generalbassbegleiteten geistlichen Konzerte der Zeit von Heinrich Schütz an. Diese historisch geprägte Kompositionsweise verbindet Johann Anton André allerdings mit chromatischer Harmonik, wie sie für seine Zeit charakteristisch war. Das 'Te Deum' für Soli, Chor und Orchester steht in der heroischen Tonart Es-Dur und entfaltet in einer wohldosierten Struktur einen festlich-feierlichen Charakter.

Programm

Johann Anton André (1775-1842)
Messe Nr. 2 c-Moll o.Op.
Veni creator spiritus, Op.59
Te Deum, Op.60

Solistenquartett
 RHEIN-MAIN-VOKALISTEN
 JUNGE SINFONIKER HESSEN
 Jürgen Blume, Leitung

Die rund 40 jungen Sängerinnen und Sänger der **Rhein-Main-Vokalisten** kommen aus dem gesamten Rhein-Main-Gebiet. Prof. Dr. Jürgen Blume gründete den Chor im Jahr 2000 mit einigen wenigen Sängerinnen und Sängern aus dem ehemaligen Jugendchor des Hessischen Rundfunks. Die Rhein-Main-Vokalisten sind für alle Musikstile offen und erarbeiten Programme aus allen Musikgenres. Ohne Furcht und Ressentiments trauen sie sich an Motetten, Messen und romantische Lieder, Popsongs und Musicals. Mit Leidenschaft und Zeitgespür widmen sie sich geistlichen wie weltlichen Themen. In den Jahren 2003, 2006 und 2009 ersangen die Rhein-Main-Vokalisten jeweils den ersten Preis beim Offenbacher Chorwettbewerb in der schwierigsten Kategorie. Sie sangen den Chorpart bei den Aufführungen der „Offenbacher Messe“. 2020 wurde der originelle und im Stadtleben eminent engagierte Chor mit dem Kulturpreis der Stadt Offenbach am Main geehrt.

Prof. Dr. Jürgen Blume studierte in Frankfurt Schulmusik, Chorleitung, Latein und Musikwissenschaft. Zu seinen Lehrern zählten Kurt Hessenberg und Helmut Rilling. Nach einigen Jahren als Studienrat für Musik und Latein an der Offenbacher Albert-Schweitzer-Schule wirkte er als Professor für Musiktheorie an den Musikhochschulen Frankfurt und Mainz. Letztere leitete er zehn Jahre als Dekan und Rektor. 1962 wurde er Kirchenmusiker der Offenbacher Lukaskirche, seit 1972 wirkt er an der Offenbacher Johanneskirche. Viele Jahre leitete er den Jugendchor des Hessischen Rundfunks und seit 2000 den von ihm gegründeten Chor Rhein-Main-Vokalisten.

Karten im Vorfeld des Konzerts zu 15 Euro im Gemeindebüro der Johannesgemeinde, Ludwigstr. 131, Offenbach oder Anmeldung telefonisch unter 069-882824 sowie via Mail über karten.johannesgemeinde.of@posteo.de.

Johanneskirche, Ludwigstr. 131, 63067 Offenbach am Main



OFFENBACH, DIE ANDRÉS UND DER REST DER WELT: SCHLAGLICHTER AUF EIN NETZWERK

Schon im 19. Jahrhundert reichten die Beziehungen des Hauses André bis nach New York – ein Satz wie dieser ist durchaus richtig, aber auch leicht gesagt. Schön wäre es, wenn wir diesbezügliche Zusammenhänge und Hintergründe auf Knopfdruck herbeizaubern könnten. Voraussetzung wäre allerdings, dass eine kultur- und musikhistorisch bestens geschulte Arbeitsgruppe, für die zudem das Umgehen mit alten Handschriften selbstverständliche Alltagsbeschäftigung ist, sich für ein paar Jahre im Andréschen Archiv eingemauert hätte: Neben anderen Quellen (erwähnt sei die komplett überlieferte Buchführung) hätte man mehrere Zehntausend Briefe nicht nur lesen, sondern auch analysieren und verschlagworten müssen, um letztlich belastbare Aussagen darüber treffen zu können, wer mit wem wann und zu welchem Zweck kommuniziert hat – und was letztlich dabei herausgekommen ist. Das Ergebnis wäre sicher einfach zu formulieren und beeindruckend gewesen: Ein riesengroßes Netzwerk über den gesamten Erdball hinweg – aber etwas einfach mal daherreden geht nicht; jedenfalls nicht für Leute, die ihr Fach und die damit verbundene gesellschaftliche Verantwortung ernstnehmen.

Wenden wir uns, statt leeres Stroh zu dreschen, einfach mal einem Beispiel zu, nämlich den seit Ende 1804 für einen längeren Zeitraum hinweg

fast vollständig überlieferten Briefkopierbüchern, in denen man die ausgehende Post als Abschrift bzw. Konzept archivierte, und betrachten wir nur einmal den ersten Band, den 12. Dezember 1804 bis zum 14. Oktober 1805 umfassend: Er enthält auf 690 Seiten ca. 1500 geschäftliche, vielfach auch sehr persönlich gehaltene Schreiben an 459 Adressaten: Einzelkunden, private wie professionelle Musikalienhändler (unter Ersteren insbesondere Organisten und Musiklehrer), Bankhäuser, Papierfabrikanten, selbstverständlich auch Komponisten und etliche andere.

Wir lernen, dass der größte Teil des Handelsverkehrs sich im deutschsprachigen Raum abspielte – vor allem im Westen, im Norden, in der Mitte und im Osten, wobei (neben dem näheren regionalen Umfeld mit Frankfurt, Mainz, Wiesbaden, Darmstadt und Hanau) die Zentren Köln, Hamburg, Berlin und Leipzig hervorzuheben sind; natürlich kommt Wien ebenso hinzu wie etwa Breslau. Man darf überdies nicht vergessen, dass Danzig und Königsberg sowie die wohlhabenden Städte im Baltikum (ungeachtet ihrer damaligen resp. heutigen politischen Zugehörigkeit) überaus wichtige Absatzmärkte – und dies nicht nur für André – darstellten. Was man darüber hinaus verdrängt haben mag: In St. Petersburg und in Moskau herrschte eine solche Musikbegeisterung (mit entsprechendem Musikkonsum), dass kein deutscher Musikverlag es unterlassen konnte, dort intensive Beziehungen zu pflegen. Bezeichnenderweise waren es ausnahmslos auch deutsche Händler, die in den russischen Metropolen immer neues Musiziergut unter die Leute brachten: Carl Ludwig Lehnhold in Moskau und Carl Lissner in St. Petersburg seien exemplarisch genannt – nicht nur für André stellte eine vertrauensvolle und dauerhafte Zusammenarbeit mit ihnen und mit vielen ihrer Kollegen ein geradezu existenziell wichtiges wirtschaftliches Standbein dar. Oben genannte Arbeitsgruppe würde vermutlich herausfinden, dass hier am meisten „zu holen“ war. Die in Paris und London errichteten Firmenzweige lassen ahnen, wie wichtig die Beziehungen auch dorthin waren – allein wegen der Beliebtheit Pariser Komponisten, deren Werke André (wie andere

HINTERGRUND

es auch taten) selbstverständlich nachdruckte, und umgekehrt wegen der Absatzmöglichkeiten an der Themse: Allein im Sommer 1805 gingen Musikalien im Wert von fast 1000 Gulden (dafür musste ein Durchschnittsmusiker um die zwei Jahre arbeiten) an den aus der Haydn-Vita bekannten Konzertveranstalter Johann Peter Salomon. Natürlich bestanden zudem Beziehungen nach Amsterdam, von wo aus übrigens weitere Kanäle nach London und Paris gepflegt wurden, und in die Schweiz sowie nach Italien, wo das Haus über gute Bekannte insbesondere in Venedig und Triest verfügte; auch in Kopenhagen konnte man Noten aus Offenbach erwerben, ebenso in Stockholm, Prag und Warschau sowie sogar in Lissabon, wo der Händler Johann Baptist Waltmann davon lebte, Musikalien (nicht nur) aus dem Hause André zu verkaufen. Und auch die ersten Ideen in Richtung Übersee formierten sich: Johann Anton André hatte „von allen Seiten her“ gehört, dass in den „Seestädten starker Musikhandel nach [...] Indien getrieben wird“ (Brief an Ernst Friedrich Rosenberger in Amsterdam, 23. Januar 1805) – inwieweit er sich hier einklinken konnte, wäre noch zu ermitteln; dagegen (und wir werfen einen Blick in das 1.206 Seiten umfassende Kopierbuch 1812–1816) sei nur kurz verraten, dass André spätestens 1811 Beziehungen nach New York und Baltimore knüpfen konnte.

Axel Beer

Eine ausführlichere Fassung dieses Texts finden Sie unter www.andre250.de/netzwerke/

Einen ausführlicheren Text zu Herstellung und Ausstattung der Andréschen Ausgaben finden Sie unter www.andre250.de/herstellung-ausstattung/





4. MUSEUMSKONZERT DES FRANKFURTER OPERN- UND MUSEUMSORCHESTERS

MIT WIDMUNG ZUM 250-JÄHRIGEN BESTEHEN DES MUSIKVERLAGS JOHANN ANDRÉ

Sonntag, 15. Dezember, 11.00 Uhr / Montag, 16. Dezember, 20.00 Uhr / Alte Oper Frankfurt

Das ‚Krönungskonzert‘ ist ein Mozart-Werk mit mehreren prägnanten Rhein-Main-Bezügen und somit perfekt geeignet, um in der Nachbarstadt Frankfurt sowohl Mozart wie auch den André-Verlag zu feiern. Zwar wurde das Klavierkonzert 1789 in Dresden uraufgeführt, es erlebte aber eine besonders prominente Aufführung, als Mozart den Solopart persönlich anlässlich der Kaiserkrönung Leopolds II. in Frankfurt musizierte. Daraus, dass Mozart dieses bereits regelrecht sinfonische Solokonzert zu Lebzeiten ausschließlich selbst im Solopart spielte, resultiert nun die originelle Begebenheit, dass er den Solopart nur in der Stimme der rechten Hand notierte – er wusste ja schließlich, was er mit der Linken spielen wollte. Als Johann André 1794 die Erstausgabe des Notensatzes publizierte, komponierte er die linke Hand kurzerhand dazu – etwas Anderes wäre ihm auch nicht übriggeblieben. Auch die drei großen letzten Sinfonien, die Mozart zur gleichen Zeit schrieb, sind bei André verlegt.

Die Frankfurter Museumskonzerte widmen dem Jubiläum mit diesen beiden Aufführungen in

prominenter Besetzung dem Jubiläum der Familie André, die über hundert Jahre lang mit ihrer Frankfurter Niederlassung und als Familie von Musiksachverständigen eine wichtige Rolle auch im Frankfurter Musikleben spielte.

Im zweiten Konzertteil erklingt die Sinfonie Fis-Dur von Erich Wolfgang Korngold. Korngold ist eine regelrecht tragische Figur – als Spät(est)romantiker ein Hochkaräter unter anderen Meistern seiner Zeit und gleichzeitig für die großen Erfolge als Filmkomponist in Hollywood gewissermaßen von der europäischen Konzertwelt ausgestoßen. Die Sinfonie ist ein echtes Bekenntniswerk und das letzte Großwerk Korngolds – übrigens ebenfalls in Rhein-Main, bei Schott in Mainz, erschienen.

Programm

Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791)

26. Klavierkonzert in D-Dur, KV 537

Vervollständigung des Soloparts von Johann André

Erich Wolfgang Korngold (1897-1957)

Sinfonie Fis-Dur, Op.60

im Gedenken an Franklin D. Roosevelt

Martin Helmchen, Klavier
FRANKFURTER OPERN- UND MUSEUMSORCHESTER
Dirigentin: Simone Young



Martin Helmchen studierte zunächst bei Galina Iwanzowa an der HfM Hanns Eisler Berlin, wechselte später zu Arie Vardi an die HMTM Hannover. Als einer der gefragtesten Pianisten konzertiert er seit Jahrzehnten auf den wichtigsten Podien der Welt. Im Jahr 2020 wurde er mit dem prestigereichen Gramophone Music Award für seine Einspielung aller Klavierkonzerte von Ludwig van Beethoven mit dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin unter Andrew Manze, die bei Alpha Classics erschien, ausgezeichnet. Als Solist konzertierte er mit zahlreichen renommierten Orchestern, darunter finden sich u. a. die Wiener und Berliner Philharmoniker, das Concertgebouworkest, das Gewandhausorchester Leipzig, die Staatskapelle Dresden, das NDR Elbphilharmonie Orchester, das Orchestre de Paris, die Wiener Symphoniker, das Philharmonia Orchestra London, das Boston Symphony Orchestra, Chicago Symphony, New York Philharmonic sowie The Cleveland Orchestra.

Simone Young studierte in ihrer Heimatstadt Sydney Klavier und Komposition. Nach Stationen als Chefdirigentin des Bergen Philharmonic Orchestra und als Künstlerische Leiterin sowie Chefdirigentin der Australian Opera in Sydney und Melbourne war sie von 2005 bis 2015 Intendantin der Staatsoper Hamburg und Generalmusikdirektorin des Philharmonischen Staatsorchesters Hamburg. Sie gastiert an allen wichtigen internationalen Opernhäusern, unter anderem in Wien, Zürich, Paris, London, New York, Berlin, Dresden und München. Neben ihrer umfangreichen Operntätigkeit arbeitet Simone Young regelmäßig mit führenden Orchestern wie den Wiener Philharmonikern, den Berliner Philharmonikern, dem Chicago Symphony Orchestra, dem New York Philharmonic sowie mit allen bedeutenden Orchestern in Australien und Japan. Seit 2022 ist sie Chefdirigentin des Sydney Symphony Orchestra. Im Sommer 2024 wird sie bei den Bayreuther Festspielen den „Ring des Nibelungen“ dirigieren.

Im Mittelpunkt der Museumskonzerte steht das **Frankfurter Opern- und Museumsorchester**: das Orchester der Stadt Frankfurt am Main. 27 Nationen aus fünf Kontinenten sind derzeit im Orchester vertreten – ein Spiegelbild einer offenen, kosmopolitischen Stadt.

2009, 2010 und 2011 verlieh die Zeitschrift Opernwelt aufgrund von Kritikerumfragen dem Klangkörper die Auszeichnung »Orchester des Jahres«. Mit seiner über zweihundertjährigen Geschichte zählt das Frankfurter Opern- und Museumsorchester zu den traditionsreichsten deutschen Ensembles. Seine stilistische Bandbreite umfasst sämtliche bedeutenden Werke der Opern- und sinfonischen Literatur, Barockmusik ebenso wie experimentelle zeitgenössische Kompositionen.

Karten ab Start des Spielzeitvorverkaufs unter www.frankfurtticket.de oder im OF InfoCenter, Salzgässchen 1, 63065 Offenbach

Alte Oper, Opernplatz 1, 60313 Frankfurt am Main



»ENGELSHARFEN« – ROMANTISCHE WEIHNACHTSMUSIK AUS DEM ANDRÉ-ARCHIV

Sonntag, 22. Dezember 2024, 19.00 Uhr | Französisch-Reformierte Kirche Offenbach

Da hängt der Himmel voller Engelsharfen – und allem sonstigen Weihnachtszauber... Nimmt man die Notenmappen der späteren Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts im André-Archiv in die Hand, eröffnet sich der Musikerin oder dem Musiker ein ganzes Notenland voller weihnachtlicher Klänge. Denn so wie der André-Verlag stets seinem Publikum zugewandt veröffentlichte, so wurde natürlich auch die Sehnsucht nach dem schönsten Fest überhaupt mit einem vollen Gabentisch von Noten erfüllt. Da wandern Nikoläuse fröhlich durch die Winterlandschaft, singen Engelchöre durch die Sphären und kommen natürlich ganz besonders die wundervollen alten Weihnachtslieder zu Ehren.

Da ist edles Kammermusikalisches ebenso darunter wie musikalische Spiegelbilder zur Gartenlaube-Ästhetik. Was sie eint, macht dieses Programm so besonders reizvoll: Sie sind allesamt ein großes vorweihnachtliches Vergnügen. Olaf Joksche-Weinandy, einer der tiefen Kenner der Offenbacher Musikgeschichte, hat mit hörbarer Lust sowohl am Schönen wie am Fröhlich-Süßen ein herrlich romantisches bis vergnügliches Programm aus dem reichen Schatz an Weihnachtsmusik im André-Archiv ausgewählt.

Die charismatische Sopranistin Ljuba Nitz übernimmt die vielfältigen Gesangspartien, die Geigerin Yumiko Noda und der Cellist Rastislav Huba verleihen den verzaubert-verzuckerten Klängen besonderen Glanz.

Dann kann im André-Jahr wirklich Weihnachten werden!

Programm

mit Werken der
Familie André

sowie von

Franz Ewald
Carl Hillmann
Oskar Brückner

und anderen



OLAF JOKSCH-WEINANDY

Ljuba Nitz, Sopran
Yumiko Noda, Violine
Rastislav Huba, Violoncello
Olaf Joksch-Weinandy, Orgel

156



LJUBA NITZ

Ljuba Nitz stand bereits mit elf Jahren als Solistin des Opernstudios und der Staatlichen Philharmonie Jekaterinburg auf der Bühne. In ihrer russischen Heimat wurde sie als talentierte Nachwuchssängerin gefördert. Daneben studierte sie in Jekaterinburg Germanistik, Philologie und Klavier und schloss ihre Studien mit Auszeichnung ab. Nach ihrem Operndebüt 2011 in Moskau folgten zahlreiche Engagements als Opern- und Konzertsängerin in Russland und in Deutschland, wo sie mittlerweile lebt und arbeitet. Neben dem Opern- und Liedfach bildet die Kirchenmusik einen ihrer Repertoireschwerpunkte.

Olaf Joksch-Weinandy studierte Musik und Philosophie. Seit 1973 ist er Organist an der Französisch-Reformierten Kirche in Offenbach. 1982 erhielt er die Ehrenmedaille der Philharmonie Lublin für herausragende künstlerische Leistungen und 2024 die Bürgermedaille in Bronze der Stadt Offenbach am Main. 2003 bis 2014 war er Solorepetitor am Staatstheater Mainz. Neben einem Lehrauftrag an der Musikhochschule Mainz ist Joksch-Weinandy Orchesterpianist des Capitol Symphonie Orchester Offenbach und in dieser Position auch regelmäßig beim hr-Sinfonieorchester tätig. Er konzertiert als Solist im In- und Ausland.

Beim Konzert wird Eintritt gegen eine Spende gewährt (Richtwert 15-20 Euro). Um Anmeldung unter anmeldung.kultur@offenbach.de oder telefonisch 069-8065 2360 wird gebeten.

Französisch-Reformierte Kirche, Herrnstraße 43, 63065 Offenbach am Main

157



»MOZART, ANDRÉ, OFFENBACH. DER KLANG DER ZEITKAPSEL«

5. Juli – 24. August 2024

Vernissage Freitag, 5. Juli, 19.00 Uhr

Offenbach, um 1800: Im durch Parks geprägten Quartier rund um das heutige Büsingpalais lagen Sommersitze begüterter Frankfurter Familien ebenso wie elegante Häuser wohlhabender Offenbacherinnen und Offenbacher. Der Verleger Johann André schrieb hier mit Johann Wolfgang von Goethe gemeinsame Werke und sein Sohn Anton ließ per Kutsche Hunderte von Manuskripten Wolfgang Amadeus Mozarts nach Offenbach, von denen viele hier zum ersten Mal gedruckt wurden. Der Erfinder der Lithografie, Alois Senefelder, kam in der Folge ebenfalls in die Stadt – womit im eleganten Quartier um den Büsingpark innovative Wirtschafts- und Technologiegeschichte geschrieben wurde.

Das sind nur einige Bezüge, die mittels der 250-jährigen Geschichte des Musikverlags Johann André die Offenbacher Kulturgeschichte geprägt haben. Musik auf der Höhe der Zeit erschien hier noch bis in die 1920er Jahre – bis hin zur Musik zur Frankfurter Uraufführungsproduktion ‚Allotria‘ des Berliner Revuekönigs Rudolf Nelson.

Die Ausstellung „Der Klang der Zeitkapsel“ illustriert mit Instrumenten, Mobiliar, beeindruckenden historischen Dokumenten und allerlei originellen Details die Geschichte des Verlags und ihre Auswirkungen auf die Kulturgeschichte teils weltweit.

Treffpunkt für die Veranstaltungen im Rahmenprogramm ist, sofern nicht anders angegeben, am Haus der Stadtgeschichte, Herrnstraße 61, 63065 Offenbach am Main.

»ICH WOHNTE BEI JOHANN ANDRÉ« – ANDRÉ, GOETHE UND LILI 1775.

28. Mai 2024, 19 Uhr

Johann André – Notenverleger, Komponist und Pianist – war Goethes Quartiergeber, als dieser mit der Frankfurter Bankierstochter Lili Schönemann im Jahr 1775 die „ländliche Freiheit“ in Offenbach genoss. Er arbeitete aber auch auf künstlerischem Gebiet mit dem Frankfurter Literaten zusammen, vertonte dessen Singspiel „Erwin und Elmire“. Auch lieferte er beim gemeinsamen Musizieren und Rezitieren den beiden Liebenden den sehr erwünschten Vorwand für ausgedehntes Zusammensein. Über all dies und wie diese Zeit literarische Spuren hinterließ, informiert der Vortrag und bringt eine Auswahl der einschlägigen Texte zu Gehör.

Vortrag von Winfried B. Sahm

Eintritt: 7 Euro pro Person.

Der Vortrag findet im Rahmen der Reihe „Kleiner Kultursalon“ im Saal der Volkshochschule, Berliner Str. 77, 63065 Offenbach am Main statt.

Um Anmeldung unter der Rufnummer 069 8065 3135, per E-Mail: vhs@offenbach.de oder online auf der Internetseite www.vhs-offenbach.de wird gebeten.

FÜHRUNGEN FÜR SCHULKLASSEN ALLER JAHRGANGSSTUFEN UND KINDERGARTENGRUPPEN

5. bis 11. Juli 2024

Hans-Jörg André, Geschäftsführer des Musikhauses André, und Kulturwissenschaftlerin Dr. Jennifer Jessen informieren anhand ausgewählter Exponate über die Flucht der Familie André aus Frankreich und die spannende Geschichte des Musikverlags. Auch die Gegenwart kommt nicht zu kurz: Musik, Kultur und die Stadt Offenbach bieten jede Menge Gesprächsstoff!

Eintritt frei. Termine nach Vereinbarung täglich von Montag bis Freitag ab 9.30 Uhr unter hds-terminplanung@offenbach.de oder 069 8065 2475.

PARTITUREN DER VIELFALT. ERLESENES AUS OFFENBACH IN OFFENBACH

6. Juli 2024 um 14.30 Uhr

Lesung und Spaziergang mit der Dichterin S. K. Eismann und der Autorin Ida Todisco

Das Musikhaus in der Frankfurter Straße, der pulsierenden Hauptader im Herzen von Offenbach, hat Stadtgeschichte geschrieben. Zeitgeist und Vielfalt prägen seine Geschichte(n) bis heute, bieten Raum für Entfaltung und Neuausrichtung, machen es zum Impulsgeber. Aufgenommen wird der Impuls in der literarischen Zeitreise „Erlesenes aus OF in OF“ mit der Dichterin S. K. Eismann und der Schriftstellerin Ida Todisco. Die Tour startet am Haus der Stadtgeschichte und führt über ein paar Etappen in der Innenstadt zum Musikhaus André in der Frankfurter Straße 28, wo die Lesung stattfindet. S. K. Eismann und Ida Todisco schlagen mit ihren Texten literarische Stadt-Brücken. Ihre Lyrik und Erzählungen berichten vom Stadtleben, vom Ankommen und vom Bleiben.

Keine Anmeldung nötig. Kosten: 5 Euro pro Person

THEMENFÜHRUNG DURCH DIE AUSSTELLUNG MIT MUSIKWISSEN- SCHAFTLERIN BIRGIT GRÜN M.A.

**7. Juli um 11 Uhr sowie am 20. Juli + 3. August 2024
jeweils um 14 Uhr**

In Kooperation mit der Volkshochschule Offenbach
am Main.

*Eintritt frei. Um Anmeldung unter der Rufnummer
069 8065 3135, per E-Mail: vhs@offenbach.de oder online
auf der Internetseite www.vhs-offenbach.de wird gebeten.*

STADTSPAZIERGANG: DER KLANG VON OFFENBACH – VON MOZART BIS HAFTBEFEHL

27. Juli 2024 um 11 Uhr

André, Mozart, Paganini, Bader, Kemper-Moll, Liz und Asik – alle hatten und haben Musik im Blut, doch was haben sie mit Offenbach zu tun? Ihren Geschichten und Melodien werden wir auf diesem Stadtpaziergang auf die Spur kommen. Wir wandern durch den Büsingpark in die Offenbacher Innenstadt über die Geleitsstraße, wo sich Jazzer im Café Hebeis trafen, weiter in die Mittelseestraße, wo sich der Jazzclub „Himmelbett“ befand. Danach geht es über die Groß-Hasenbach-Straße zurück auf die Frankfurter Straße und zum Musikhaus André, das eine enge Verbindung zu Mozart hat. Zum Abschluss nehmen wir einen Espresso in der DASH-Lounge auf der Frankfurter Straße, einem der Lieblingscafés der Andrés.

Spaziergang mit Ingrid Walter

Keine Anmeldung nötig. Kosten: 5 Euro pro Person.

MUSIKALISCHE FERIENSPIELE ZUR JUBILÄUMSAUSSTELLUNG

**12., 13., 14. August 2024, jeweils von 10 bis
13.30 Uhr (inkl. Pause)**

Der Musikverlag André in Offenbach wird dieses Jahr 250 Jahre alt. Deswegen gibt es im Haus der Stadtgeschichte eine Ausstellung darüber, wie er entstanden ist, wofür er berühmt war und was für Musik er verkauft hat. Aber was ist überhaupt ein Musikverlag, wie hat sich die Musik früher angehört und wie konnten die Menschen damals Musik hören? Diesen Themen sind wir am Beginn der Ferienspiele auf der Spur. Aber dabei bleibt es nicht, wir wollen natürlich auch selbst Musik machen. Zusammen mit dem Musikpädagogen Jerome Weiss probieren wir Instrumente aus und lernen die Grundlagen der Musik kennen, wie z. B. Melodie, Harmonie und Rhythmus. Am Ende werden wir gemeinsam ein Musikstück mit unseren Instrumenten begleiten.

Jerome Weiss, Astrid Jäger

In Kooperation mit der Musikschule Offenbach am Main e. V. und dem Amt für Kulturmanagement Offenbach

Eintritt frei. Für Kinder zwischen 7 und 10 Jahren, keine musikalischen Vorkenntnisse nötig. Um Anmeldung wird gebeten unter hds-terminplanung@offenbach.de oder 069 8065 2475. Anmeldeschluss: 6. August 2024.

WIE GUT KENNEN SIE MOZARTS »EINE KLEINE NACHT-MUSIK«?

17. September 2024, 19 Uhr

Der Anlass, zu dem W. A. Mozart im August des Jahres 1787 das Werk für Streicher „Eine kleine Nachtmusik“ (KV 525) komponierte, ist unbekannt. Erst über 25 Jahre nach seinem Tod wurde es von Johann André in dessen Musikverlag in Offenbach am Main erstmals im Druck veröffentlicht. Heute ist das Stück eine der populärsten Kompositionen Mozarts: „Daß es die Spatzen von den Dächern pfeifen, ändert nichts an der Qualität dieses Gelegenheitsstückes aus einer leichten, aber glücklichen Hand“, so der Schriftsteller Wolfgang Hildesheimer. Grund genug, sich der spannenden Geschichte des Werks und dem Verbleib der Originalhandschrift, dem Erstdruck aus Offenbach und dem Hören verschiedener Interpretationen zu widmen.

Vortrag von Birgit Grün M.A.

Der Vortrag findet im Rahmen der Reihe „Kleiner Kultursalon“ im Saal der Volkshochschule, Berliner Str. 77, 63065 Offenbach am Main statt.

Um Anmeldung unter der Rufnummer 069 8065 3135, per E-Mail: vhs@offenbach.de oder online auf der Internetseite www.vhs-offenbach.de wird gebeten. Kosten: 7€ pro Person.

FEBRUAR

18.2. 19 Uhr

„O Mond, du bist mir wie ein später
Freund ...“

Konzert mit Lesung

Brentanoscheune Oestrich-Winkel

MÄRZ

7.3. 19 Uhr

Edle Raritäten aus dem André-Archiv I –
Violinduo

Kammerkonzert

Französisch-Reformierte Kirche
Offenbach

8.3. 19.30

Edle Raritäten aus dem André-Archiv II –
Streichquartett

Kammerkonzert

Schloss Bad Homburg

9.3. 19 Uhr

Edle Raritäten aus dem André-Archiv II –
Streichquartett

Kammerkonzert

Französisch-Reformierte Kirche
Offenbach

10.3. 11 Uhr

Edle Raritäten aus dem André-Archiv II –
Streichquartett

Kammerkonzert

Museum Wiesbaden

MAI

5.5. 18 Uhr

Ein Gesprächskonzert zum Tag für
die Musik

Gesprächskonzert

Lutherkirche Offenbach

12.5. 17 Uhr

Capitol Classic Lounge: MärchenKö-
nigsMusik

Sinfoniekonzert

Capitol Theater Offenbach

23.5. 19.30 Uhr

Ein Archiv auf den Saiten

Kammerkonzert

Ort wird noch bekannt gegeben

26.5. 11.30 Uhr

Musica Sacra I – Festliches Hochamt mit
dem Te Deum von Johann Anton André

Gottesdienst

Kirche St.Paul Offenbach

28.5. 19 Uhr

„Ich wohnte bei Johann André“ – André,
Lili und Goethe

Kleiner Kultursalon

Volkshochschule Offenbach

JUNI

1.6. 19.30 Uhr

Musica Sacra II – Sakrales aus der
Domstraße: Kirchenmusik aus dem

André-Archiv (und mehr)

Chorkonzert

St. Michael Freigericht-Horbach

2.6. 17 Uhr

Musica Sacra II – Sakrales aus der
Domstraße: Kirchenmusik aus dem

André-Archiv (und mehr)

Chorkonzert

Kirche St. Marien Offenbach

7.6. 19 Uhr

Vom Füllen und Öffnen der Zeitkapsel:
Festakt 250 Jahre Musikverlag Johann
André in Offenbach am Main
Festakt
Alte Schlosserei der EVO

8.6. 19 Uhr

Chorkonzert der Vielfalt des Sängerkreises Offenbach
Chorkonzert
Alte Schlosserei der EVO

15.6. 21 Uhr

„O Mond, du bist mir wie ein später
Freund ...“
Konzert mit Lesung
Kulturnacht Worms

19.6. 19 Uhr

Sommerabendkonzert mit Ausstellungs-
eröffnung
Konzert und Vernissage
Stadtkirche Offenbach

23.6. 19 Uhr

Musica Sacra III – Orgelmusik aus dem
Hause André
Orgelkonzert
Französisch-Reformierte Kirche
Offenbach

JULI

5.7. 19 Uhr

Der Klang der Zeitkapsel
Ausstellungseröffnung
Haus der Stadtgeschichte Offenbach

6.7. 14.30 Uhr

Partituren der Vielfalt. Erlesenes aus
Offenbach in Offenbach
Lesung und Spaziergang
Haus der Stadtgeschichte Offenbach

7.7. 11 Uhr

Themenführung durch die Ausstellung
„Der Klang der Zeitkapsel“
Führung
Haus der Stadtgeschichte Offenbach

9.7. 19 Uhr

Offenbach – Wien: eine selbstverständ-
liche Beziehung
Kammerkonzert
Loge Carl und Charlotte zur Treue

20.7. 14 Uhr

Themenführung durch die Ausstellung
„Der Klang der Zeitkapsel“
Führung
Haus der Stadtgeschichte Offenbach

27.7. 11 Uhr

„Der Klang von Offenbach – von Mozart
bis Haftbefehl“
Stadtspaziergang
Haus der Stadtgeschichte Offenbach

AUGUST

3.8. 14 Uhr

Themenführung durch die Ausstellung
„Der Klang der Zeitkapsel“
Führung
Haus der Stadtgeschichte Offenbach

12.-14.8. 10-13.30 Uhr

Musikalische Ferienspiele zur Aus-
stellung „Der Klang der Zeitkapsel“
Ferienspiele für Kinder
Haus der Stadtgeschichte Offenbach

7.10. 19.30 Uhr

Capitol Classic Lounge: Offenbacher
Sinfonie
Sinfoniekonzert
Hugenottenhalle Neu-Isenburg

11.10. 19 Uhr

„Czerny oder der Engel der Geduld“
Konzert mit Lesung
Weihehalle der Freireligiösen
Gemeinde Offenbach

15.10. 18 Uhr / 20 Uhr

MuseumsSalon: Die Andrés im
Badetempel
Kammerkonzert
Metzlerscher Badetempel

25.10. 19.30 Uhr

„O Mond, du bist mir wie ein später
Freund ...“
Konzert mit Lesung
Stadtmuseum Kaiserslautern

27.10. 19 Uhr

Edle Raritäten aus dem André-Archiv III –
Piano solo
Klavierkonzert
Französisch-Reformierte Kirche
Offenbach

NOVEMBER

2.11. 18 Uhr

Edle Raritäten aus dem André-Archiv IV –
MUSIC CAMPUS FrankfurtRheinMain
Kammerkonzert
Rittersaal Burg Alzenau

31.8. 19 Uhr

Sommerabendkonzert
Kammerkonzert
Stadtkirche Offenbach

SEPTEMBER

13.9. 19 Uhr

„O Mond, du bist mir wie ein später
Freund ...“
Konzert mit Lesung
Weihehalle der Freireligiösen
Gemeinde Offenbach

17.9. 19 Uhr

Wie gut kennen Sie Mozarts „Eine
kleine Nachtmusik“?
Kleiner Kultursalon
Volkshochschule Offenbach

20.9. 20 Uhr

Der Klang der Zeitkapsel: Sinfonie-
konzert 250 Jahre Musikverlag Johann
André
Sinfoniekonzert
Alte Oper Frankfurt

28.9. 14.30 Uhr / 17 Uhr

Ein Tag voller Mozart – und André!
Theaterkonzert
Alte Schlosserei der EVO

OKTOBER

6.10. 17 Uhr

Capitol Classic Lounge: Offenbacher
Sinfonie
Sinfoniekonzert
Capitol Theater Offenbach

3.11. 17 Uhr

*Edle Raritäten aus dem André-Archiv IV –
MUSIC CAMPUS FrankfurtRheinMain
Kammerkonzert
Historischer Rathaussaal Miltenberg*

4.11. 19 Uhr

*Edle Raritäten aus dem André-Archiv IV –
MUSIC CAMPUS FrankfurtRheinMain
Kammerkonzert
Konferenzsaal der Sparkasse
Offenbach*

15.11. 18 Uhr

*Offenbacher Allianzen
Gespräch, Rezitation und Musik
Klingspor Museum*

16.11. 19 Uhr

*Belmont und Constanze, oder: Der
von Mozart beklaut Johann André
Konzertantes Singspiel
Kundenhalle der Sparkasse
Offenbach*

17.11. 18 Uhr

*Offenbacher Kantorei goes East
Chorkonzert
Lutherkirche Offenbach*

20.11. 20 Uhr

*Musica Sacra IV – Konzert zum Buß-
und Bettag
Konzert
Johanneskirche Offenbach*

DEZEMBER

15.12. 11 Uhr

*4. Museumskonzert des Frankfurter
Opern- und Museumsorchesters mit
Widmung zum 250-jährigen Bestehen
des Musikverlags Johann André
Sinfoniekonzert
Alte Oper Frankfurt*

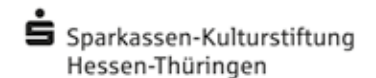
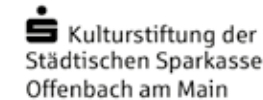
16.12. 20 Uhr

*4. Museumskonzert des Frankfurter
Opern- und Museumsorchesters mit
Widmung zum 250-jährigen Bestehen
des Musikverlags Johann André
Sinfoniekonzert
Alte Oper Frankfurt*

22.12. 19 Uhr

*„Engelsharfen“ – romantische Weih-
nachtmusik aus dem André-Archiv
Kammerkonzert
Französisch-Reformierte Kirche
Offenbach*

Wir danken unseren Förderern und Sponsoren
herzlich für die großzügige Unterstützung.



**Mozart, André, Offenbach: Der Klang der Zeitkapsel
250 Jahre Musikverlag Johann André in Offenbach
am Main**

Magistrat der Stadt Offenbach am Main
Amt für Kulturmanagement
Herrnstraße 61
63065 Offenbach am Main

Telefon: 069 8065 2360

www.offenbach.de/kultur
www.offenbach.de/klangderzeitkapsel
@offenbachkultur

Idee und Konzept: Dr. Ralph Philipp Ziegler
Redaktion: Dr. Jennifer Jessen, Linda Knauer,
Dr. Ralph Philipp Ziegler
Beratung und redaktionelle Mitarbeit:
Hans-Jörg André, Birgit Grün
Autorinnen und Autoren: Hans-Jörg André, Prof. Dr.
Axel Beer, Timon Gremmels, Birgit Grün, Dr. Jennifer
Jessen, Linda Knauer, Dr. Felix Schwenke, Karin Wolff,
Dr. Ralph Philipp Ziegler

Bildrechte:

S. 2, 5, 18/19, 31, 35, 42, 46, 53, 58/59, 69, 106,
114/115, 119, 135, 139, 149

Altes Notenlager André: ©Sophie Holler

S. 8 Felix Schwenke: ©Stadt Offenbach

S. 10 Timon Gremmels: ©Paul Schneider

S. 12 Karin Wolff: ©Kulturfonds,
Foto: Christof Jakob

S. 14 Hans-Jörg André: ©IHK Offenbach

S. 16 Ralph Philipp Ziegler: ©Linda Knauer

S. 21, S. 112 André Duo: ©Hubert Gryglewicz

S. 24, 85, 88, 89, 95, 96/97, 99, 108, 129, 130, 131, 150, 158
Abbildungen Noten: ©Archiv Musikverlag
Johann André

S. 25 Polish String Quartet: ©Rainer Maillard

- S. 30 Erik Grevenbrock-Reinhardt: ©Jonas Boy;
Lydia Maria Bader: ©Sascha Klacke;
Bettina Strübel: ©Rafael Herlich
- S. 37 Douglas Bostock: ©Peter Adamik;
Fabio di Càsola: ©Rechte beim Künstler
- S. 40 Isenburg Quartett: ©Mistry
- S. 44 Offenbacher Oratorienchor: ©georg-foto,
Offenbach
- S. 48 Gerhard Jenemann: ©Harald Hufgard; Süd-
deutscher Kammerchor: ©Klaus Fleckenstein
- S. 57 Christof Sänger: ©Hans Kumpf;
Michael Quast: ©Rechte beim Künstler
- S. 62 Sängerkreis Offenbach: ©Sängerkreis Offenbach
- S. 64 Katrin Ebert: ©privat;
Rozana Weidmann: ©privat
- S. 68 Olaf Joksche-Weinandy: ©privat
- S. 73 Moritz André: ©Sophie Holler
- S. 75 Trio Fortepiano: ©Petra A. Kluck
- S. 80 Bastian Korff: ©Markus Hodapp;
Jens Barnieck: ©Jörg Schattschneider
- S. 91 Friedrich Praetorius: ©Karima Albrecht;
Lola Descours: ©Pierre Dugowson
- S. 93 Young Big Band: ©Musikschule Offenbach/
Rod Mancebo
- S. 101 Michael Hofstetter: ©Rechte beim Künstler;
Maximilian Junghanns: ©Miina Jung; Capitol
Symphonie Orchester: ©georg-foto, Offenbach
- S. 110 Michael Herrschel und Sirka Schwartz-
Uppendieck: ©Sirka Schwartz-Uppendieck
- S. 121 Esther Walker: ©privat
- S. 124 Music Campus Frankfurt RheinMain: ©Robert
Eich; Franziska Hölscher: ©Irene Zandel
- S. 127 Sarah C. Baumann: ©t-raum
- S. 137 Roland Böer: ©Barbara Aumüller
- S. 141 Offenbacher Kantorei: ©Friedhelm Duensing;
Bettina Strübel: ©studiohoffmann
- S. 144 Rhein-Main-Vokalist: ©georg-foto,
Offenbach
- S. 152 Martin Helmchen: ©Giorgia Bertazzi
- S. 154 Simone Young: ©Sandra Steh
- S. 156 Olaf Joksche-Weinandy: ©Volker Muth,
Offenbach; Ljuba Nitz: ©privat

IMPRESSUM

Veranstalter:



Kulturmanagement

Gestaltung:

turbo type

Laura Brunner & Leonie Martin

turbo-type.com / [@turbo_type](https://www.instagram.com/turbo_type)

mit Unterstützung von Masha Egorova

maryego.com / [@masha_makes](https://www.instagram.com/masha_makes)

Schriften:

André von turbo type

Sectra von Grilli Type

Druck:

Druck- und Verlagshaus Zarbock GmbH & Co. KG

Änderungen vorbehalten. Offenbach am Main,
26. März 2024.

Alle zentralen Informationen zum Projekt

www.offenbach.de/klangderzeitkapsel

Anmeldung Kultur-Newsletter Stadt Offenbach

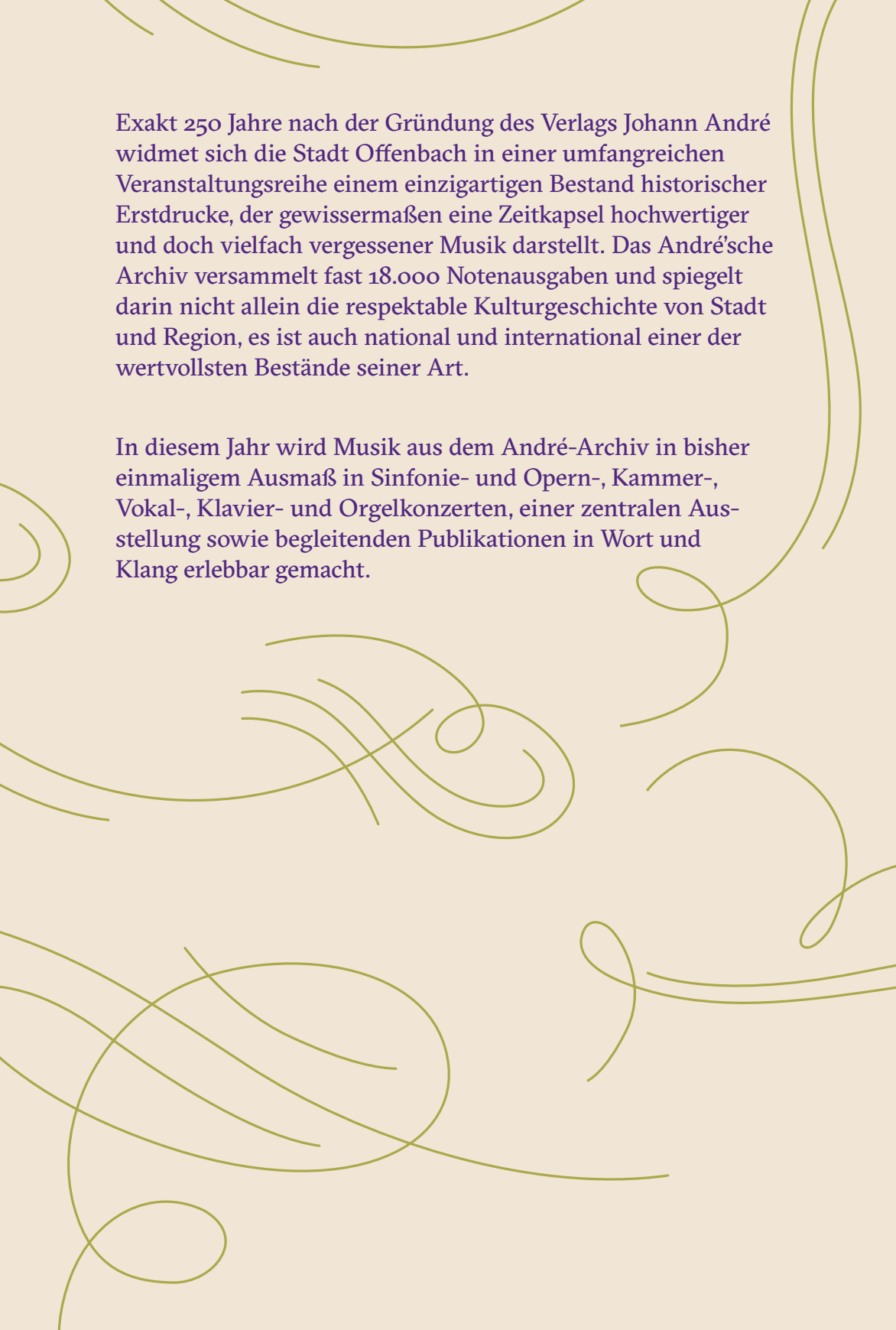
unter www.offenbach.de/kultur

Partnerseite beim Musikhaus André

www.andre250.de

Anmeldung zum Jubiläums-Newsletter des

Musikhauses André unter www.andre250.de

The background of the page is a solid light beige color. It is decorated with several thin, dark green, hand-drawn style lines. These lines are mostly curved and swirling, creating a sense of movement and organic form. Some lines are more prominent and form larger loops, while others are shorter and more delicate. The overall effect is a subtle, artistic frame around the text.

Exakt 250 Jahre nach der Gründung des Verlags Johann André widmet sich die Stadt Offenbach in einer umfangreichen Veranstaltungsreihe einem einzigartigen Bestand historischer Erstdrucke, der gewissermaßen eine Zeitkapsel hochwertiger und doch vielfach vergessener Musik darstellt. Das André'sche Archiv versammelt fast 18.000 Notenausgaben und spiegelt darin nicht allein die respektable Kulturgeschichte von Stadt und Region, es ist auch national und international einer der wertvollsten Bestände seiner Art.

In diesem Jahr wird Musik aus dem André-Archiv in bisher einmaligem Ausmaß in Sinfonie- und Opern-, Kammer-, Vokal-, Klavier- und Orgelkonzerten, einer zentralen Ausstellung sowie begleitenden Publikationen in Wort und Klang erlebbar gemacht.